

Er scheint täglich anher Montag. Abonnementspreis monatlich 1,10 Mark, wöchentlich 28 Pf. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pf., Sonntags-Nummer mit illustrierter Sonntags-Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-Abonnement: 3,00 Mt. pro Quartal. Unter Kreuzband für Deutschland u. Oesterreich - Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Eingetragene in der Post-Zeitung - Preisliste für 1896 unter Nr. 7277.

Inserions-Gebühr beträgt für die fünfspaltige Zeile über deren Raum 40 Pf., für Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 30 Pf. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 9 Uhr vormittags geöffnet.

Verantwortlicher: Amt 1, Nr. 1500. Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Neust-Strasse 2.

Samstag, den 25. Oktober 1896.

Expedition: SW. 19, Neust-Strasse 3.

Die Denunziation des Rabbi Maybaum.

Der Rabbiner Dr. Maybaum hat es nach einem Bericht bürgerlicher Blätter für angebracht gehalten, in seiner Trauerrede bei der Beerdigung des ermordeten Justizraths Levy

... auf den jegigen Geist der Zeit, auf die Zerissenheit der politischen Verhältnisse, auf die erbitterten sozialen und wirtschaftlichen Klassenkämpfe der neuesten Zeit hinzuweisen und in diesen mit ein Moment für die Ursachen dieses Trauerfalls zu suchen, indem namentlich durch diese Agitationen die Begehrlichkeit in den niederen Volksschichten geweckt worden sei.

Der Rabbiner Dr. Maybaum folgt würdigen Vorbildern mit dieser Fruktifizierung eines gemeinen Raubmordes zum Kampfe gegen den Ansturz. Es wird ihm Lob und hohe Ehren eintragen, daß er sich dazu ermannet hat, das Schächtmesser gegen die Sozialdemokratie zu zücken. Wir würden ihn auch künftig nur ungern unter der Schaar unserer Widersacher vermissen. Ist er doch ein lebendiges Beweisstück dafür, wie der Haß gegen die große proletarische Emanzipationsbewegung unserer Zeit alle reaktionären Elemente, unbeschadet des Glaubens und der Abstammung, vereinigt. Der eifrige Rabbi merkt ja garnicht einmal, welche vernichtende Kritik seiner Denunziation der sozialdemokratischen Bewegung aus der Thatsache hervorgeht, daß er selbst mit seinem Glaubensgenossen sich gegen die antisemitische Bezeichnung verteidigen muß, das Judentum habe durch seine Ausbeutungsgewandtheit das deutsche Volksgemüth vergiftet und die Begehrlichkeit in den niederen Volksschichten geweckt. Für den Rabbi, der sich augenscheinlich nicht wenig fühlt als Mitglied der höheren Volksschichten, schwinden in der Hitze des Klassenkampfes alle solche Erwägungen. Geht es gegen die Sozialdemokratie, so kämpfen Rabbi Maybaum und Lieutenant a. D. Liebermann v. Sonnenberg Schulter an Schulter, und das ist gut so.

Die staatsretterischen Denunziationen des patriotischen Rabbi sind denn auch auf fruchtbareren Boden gefallen. Die Chorführerin der Stumm-Bedienten, die „Post“, behauptet auch schon schlankwegs von unserer Partei, ihre „Feharbeitschuld“ daran, daß Früchte, wie die Mörder des Justizrathes Levy gezeitigt werden? „Der angeschlagene Ton wird denn auch weiter klingen durch die gesammte Ordnungspresse, die ja gedankenlos jede Beschuldigung der Sozialdemokratie nachzupflappern pflegt.

Auf was für Thatsachen fußt denn nun die Denunziation des Rabbi Maybaum und seiner Nachbeter? Da wird man vergeblich nach einem einzigen Anhaltspunkt dafür in

den bisher über die Personen der Mörder in die Oeffentlichkeit gedruckten Mittheilungen suchen und Näheres ist doch weder dem Rabbi noch der „Post“ bekannt. Alles was spär-gewandte Berichterstatter in Hülle und Fülle über die beiden Hauptakteure in dem so blödsinnigen wie verruchten Attentat in Erfahrung gebracht und dem sensationslüsternen Lesepublikum aufgetischt haben, kommt darauf hinaus, daß man es mit zwei jeuer erzüchlich verwahrlosten Früchte des leber-zerrüttenden Großstadtelebens zu thun hat, das den Glanz und den Prunk der Reichen vor Augen und die nagende Noth im Innern trägt. Es müßte mit einem Wunder zugehen, wenn nicht einmal etwas von den Klassenkämpfen unserer Zeit oder den sozialistischen Ideen, zu denen für oder wider ein jeder Großstädter wenigstens Stellung zu nehmen gezwungen ist, dem einen oder andern der beiden Mordhüben zu Ohren gekommen wäre. Aber nichts deutet bisher darauf hin, daß auch nur eine mißverständene sozialistische Idee in den verworrenen Gedankengang eingetreten ist, der die halb-wüchsigen Strolche zu ihrer That geführt hat. Eine miß-verstandene sozialistische Idee sagen wir ausdrücklich; denn daß der richtig verstandene Sozialismus überhaupt nur zur Verabscheuung solcher Thaten führen kann, brauchen wir nicht noch ausdrücklich zu beweisen.

Also von Gründen für die Maybaum'sche Denunziation nicht eine Spur. Daß sie trotzdem, wie bei ähnlichen Gelegenheiten so auch diesmal zu tage getreten ist, rührt von dem hohen Gewissen der Interessenten der heutigen Gesellschaftsordnung her. Sie machen gewohnheits-gemäß für die Fäulnisprodukte dieser Gesellschafts-ordnung diejenigen verantwortlich, denen es Lebens-aufgabe geworden ist, die Fäulniserscheinungen zu er-forschen und für deren Heilung zu wirken. Die würdigen Gesellschaftsstützen handeln da genau im Sinne der Leute, denen der Arzt als Urheber der Krankheiten gilt, weil er ihre Diagnose feststellt und ihnen mit den Hilfsmitteln der medizinischen Wissenschaft beizukommen sucht. Wie ein vernünftiger Arzt sich durch derartige alberne Bezeichnungen nicht beirren läßt, wird auch in diesem Falle das Maybaum-Gezeter uns nicht abhalten, auf die sozialen Uebelstände den Finger zu legen, aus denen Unthaten wie die Ermordung des Justizrathes Levy durch zwei halb-wüchsige Burschen erwachsen konnten.

Da kommt nun die Schrift eines italienischen Juristen sehr zu paß, deren Uebersetzung dieser Tage in Berlin ver-öfentlicht wurde. Der Verfasser, den seine amtliche

*) Minderjährige Verbrecher. Versuch einer strafgerichtlichen Psychologie. Von Cav. Lino Ferrani, Staatsanwalt in Como. Deutsch von Alfred Ruhemann. Berlin 1896. Verlag von Siegfried Cronbach. Preis 8 Mark.

Stellung als Staatsanwalt wohl davor schützt, für einen sozialdemokratischen Tendenz-Schriftsteller ausgegeben zu werden, kommt in dem umfangreichen, auf eigene kriminalistische Erfahrungen und ausgedehnte Studien sich stützenden Werke zu den gleichen Schlüssen wie sozialistische Forscher. Abgesehen von den auf Vererbung beruhenden körperlichen Zuständen, die einen jungen Menschen für Verbrechen disponiren, erkennt Ferrani in der wirtschaftlichen Noth der — mit Rabbi Maybaum zu reden — „niederen Volksschichten“ die Hauptursache wie der Verbrechen überhaupt, so ins-besondere der Verbrechen Minderjähriger. Aus der Fülle von Material, die er dafür beibringt, wollen wir hier nur einige weitere zitierte Angaben und Bemerkungen nicht-sozialistischer Autoren anführen:

Eine bereite Sprache reden die vom General-Staats-anwalt U c c i n i angeführten Zahlen über die wirtschaftliche Lage von 2456 minderjährigen Verbrechern.

Bedürftige	1549
Das Nöthige zum Leben haben	792
Halb-Bemittelte	104
Bemittelte	11

Der Franzose R a n z stellte fest, daß von 385 in das Besserungshaus von Lyon aufgenommenen Knaben 223 un-vollständigen, des Vaters und der Mutter oder eines von beiden beraubten Familien angehörten, also 58 pCt. oder fünf unvollständige auf drei vollständige Familien.

Der Italiener Dr. Carlo sagt: „Die Veranlagung zum Verbrechen bei den Kindern hat ihre wahre Ursache in den abnormen gesellschaftlichen Ver-hältnissen, die entweder direkt aus sich oder auf dem Wege jener Krankheiten, deren Entwicklung sie erleichtern, die Ent-ortung und den Ausbruch der antisozialen Strebungen möglich machen. Das kindliche Verbrechen verdrängt aber kann man nur, wenn man die sozialen wirtschaftlichen Bedingungen aufbessert.“

Es stimmt das mit den Worten C a r l o C a t t a n e o ' s überein:

„Die geradere Strafe zur Aenderung der Sitten des Menschengeschlechtes besteht in der Umgestaltung seiner wirt-schaftlichen Lage, also wenn man seinen Interessen einen andern Lauf giebt.“

N i t t i schreibt so: „Wie die Nahrungswirtschaft unter dem wohlthätigen Einflusse eines höheren Einkommens sich verbessern wird, so werden auch die individuellen Entartungen seltener werden und die Produktion selbst daraus den Vortheil ziehen.“

Und der Deutsche M a y r: „Je leichter die Befriedigung des Nahrungsbedürfnisses sich gestaltet, um so mehr verschwinden die Gelegenheiten zur Anmaßung und Rohheit.“

So steht es um die Urtheile von Männern, die nicht das Bedürfnis fühlen, irgend welche Verbrechen zu einem

108]

Rienzi.

Der letzte der römischen Volkstribunen.

Roman von Edward Lutton Bulwer.

„Wirklich? Bist Du ein Colonna, und achtest doch noch die vom Unglück Verfolgten? Dieselbe Pflicht hat auch mich nach der Stadt der Todten geführt. Von dem fernsten Süden, über die Berge, in denen die Räuber hausen, durch das Gebiet meiner Feinde, durch Städte, in denen der Herold den Preis meines Kopfes verkündete, daß ich selbst es hören konnte, bin ich hierher gekommen, zu Fuß und allein, sicher unter dem Schutze des Allmächtigen. Junger Mann, Du solltest diese Pflicht einem überlassen haben, dessen Leben der Himmel behütet, weil er es noch für große Zwecke bestimmt!“

Der Tribun sagte diese Worte mit tiefer und be-geisteter Stimme, aus der man, wie aus seinen zum Himmel erhobenen Augen erkennen konnte, wie sehr sein Unglück seinen Fanatismus gesteigert und selbst seine Hoffnung erhöht hatte.

„Aber“, sagte Adrian, „wenn Du weißt, wo Irene sich befindet, so laß uns zusammen zu ihr gehen. Wir wollen keinen Augenblick verlieren, die Zeit ist von unschätzbarem Werth, und ein Augenblick sühnt jetzt oft in dieser Stadt an den Rand des Grabes.“

„Ja wohl“, erwiderte Rienzi, „aber sei unbeforgt, ich habe geträumt, daß ich sie noch retten werde.“

„Weißt Du, wo sie sich aufhält?“ fragte Adrian un-gebuldig; „das Kloster hat jetzt ganz andere Gäste.“

„Da! so sag mir mein Traum!“

„Sprich jetzt nicht von Träumen“, sagte der Liebende, „wenn Du weiter nichts von ihr weißt, so wollen wir uns jetzt gleich trennen, um sie aufzusuchen, gehe Du jene Straße hinab, ich die andere, und um Sonnenuntergang wollen wir hier wieder zusammentreffen.“

„Zweifle nicht“, sagte der Tribun in feierlichem Tone, „an den Offenbarungen, die der Himmel seinem Aus-erwählten gewährt. Du suchst Rath bei Deiner menschlichen Weisheit, ich folge der Hand der Vorlesung, die selbst jetzt wie ein Pfeiler des Lichts in der Wildniß der Wüste mir

meinen Weg zeigt! Ja, wir wollen um Sonnenuntergang uns hier wieder treffen, und dann wirst Du Dich über-zeugen, wessen Führer der sicherste ist. Wenn mein Traum die Wahrheit sagt, so werde ich meine Schwester, bevor die Sonne jenen Hügel erreicht, bei einer, dem heiligen Markus geweihten Kirche lebend finden.“

Der tiefe Ernst, mit dem Rienzi diese Worte sprach, belebte Adrian mit einer Hoffnung, die seine Vernunft nicht anerkennen konnte. Er sah Rienzi mit jenem stolzen und stattlichen Schritt sich entfernen, dem sein weites Gewand noch mehr Würde verlieh, und trat darauf in die Straße zur rechten Hand. Kaum war er einige Schritte gegangen, so fühlte er sich am Mantel festgehalten. Er wendete sich um und erblickte die unförmliche Maske eines Becchino.

„Ich dachte schon, Ihr wäret umgekommen“, sagte der Leichenführer, „da Ihr nach dem Palast nicht mehr zurück-kamt. Ihr erkennt mich wohl nicht, aber ich bin der, dem Ihr den Auftrag gabt, zu suchen —“

„Irene —“

„Ja, Irene di Gabriini, Ihr verspracht mir eine an-sehuliche Belohnung.“

„Du sollst sie haben.“

„Folgt mir.“

Der Becchino ging voran und blieb bald vor einem Hause stehen. Er klopfte zweimal an die Thüre, die eine alte Frau vorsichtig öffnete.

„Sei unbeforgt, Alte“, sagte der Becchino, „dieses ist der junge Herr, von dem ich Dir erzählt habe. Du sagtest mir, es hätten hier zwei Damen gewohnt, die allein in diesem Hause außer Dir von der Pest verschont wurden, und ihre Namen seien Bianca di Medici und — wie war der andere Name?“

„Irene di Gabriini, eine römische Dame. Aber ich sagte Dir auch, daß sie schon seit vier Tagen das Haus verlassen, weil so viele Leichen hier lagen.“

„Ja wohl — und war etwas Bemerkenswerthes in dem Anzuge der Signora di Gabriini?“

„Ja, ich habe Dir schon gesagt, ein blauer Mantel mit Silber gestickt.“

„Waren es nicht silberne Sterne“, rief Adrian, mit einer Stimme in der Mitte?“

„Ganz recht.“

„Ach! das Wappen der Familie des Tribunen! Ich erinnere mich, wie mir der Mantel gefiel an dem ersten Tage, an dem sie ihn trug, es war der Tag, an dem wir uns verlobten.“

Der Liebende errieth das Gefühl, welches Irene ver-anlaßt hatte, ein Kleidungsstück, das ihr durch die Erinne-rung theuer sein mußte, so sorgfältig zu erhalten.

„Weißt Du weiter nichts von ihnen?“

„Nein.“

„Und weiter hast Du nichts erforscht, Cleander?“ rief Adrian.

„Gebuld. Ich muß Euch von Beweis zu Beweis führen, um meine Belohnung zu gewinnen. Folgt mir, Herr!“

Der Becchino führte jetzt Adrian durch mehrere Straßen und enge Gassen, bis sie endlich vor einem unausgezeichneten Hause anhielten. Er klopfte wieder dreimal an die Thüre, und jetzt erschien ein alter hinschlender Mann, den der Tod dieses Mal verschont zu haben schien, weil er ihm doch sicher genug war.

„Signor Alfuccio“, sagte der Becchino, „entschuldigt, aber ich sagte Euch schon, daß ich bald wiederkommen würde. Dieses ist der Herr, der gern wissen möchte, was nicht zu wissen oft besser ist, aber das geht mich nichts an. Ist nicht vor drei Tagen eine junge schöne Dame mit schwarzen Haaren und von schlankem Wachs mit den ersten Symptomen der Pest in dieses Haus gebracht worden?“

„Ah, das weißt Du so gut wie ich, und noch besser weißt Du, daß sie seit zwei Tagen fort ist, es ging schnell mit ihr, schneller als mit den meisten andern.“

„Hat sie irgend etwas Bemerkenswerthes in ihrem Anzuge?“

„Ja, neugieriger Mensch, einen blauen Mantel mit silbernen Sternen gestickt.“

(Fortsetzung folgt.)

Angriff auf die Gegner der heutigen Gesellschaftsordnung auszubedenken. Mit dieser Abfertigung der Wagner'schen Denunziation durch Zeugnisse der Wissenschaft können wir uns wohl begnügen. Mit der Frage, wie denn den Uebelständen, die in dem Morde in der Mohrenstraße zu Tage getreten sind, zu begegnen ist, müssen wir uns aber noch besonders beschäftigen.

Aus dem Reiche des Herrn Chielen.

Die Hilfs-Maschinenwärter und Heizer der Ferntrieb-Anlage im Haupt-Wahnhofe zu Frankfurt a. M. bekamen, wie wir der dortigen Volksstimme entnehmen, bis 25. Mai d. J. für ihre zwölfstündige Dienstzeit auch 12 Stunden Bezahlung, wobei der Arbeitstag zu 10 Stunden und das übrige als Ueberstunden gerechnet wurde. Die Eisenbahn-Direktion hat nun beanstanden, daß die Ueberstunden stets in Rechnung gestellt worden sind. Die Maschinen-Inspektion wies daher unterm 30. Mai den Werkstätten-Vorsteher Mendel an, daß die Ueberstunden vom 25. Mai an nicht mehr in Rechnung gestellt werden dürften. Jeder Arbeiter erhält — so heißt es in der Anordnung — einen vollen Tag bezahlt, ohne daß Ueberstunden zur Berechnung kommen, dafür können denselben auch die nach dem Dienstvertrage eintretenden Ruhebezüge unter Beachtung der Vorbemerkungen auf Nummer 1a der Rechnungs-Ordnung angerechnet werden. Die im Kontrollbest geführten Arbeiter bleiben als Werkstätten-Arbeiter von vorsehender Bestimmung unberührt.

Am 6. Juni wurde diese Anordnung der Maschineninspektion den Arbeitern durch Aushang bekannt gegeben, unter Verweisung folgender, vom Werkstätten-Vorsteher Mendel gegebenen Erklärung: 1. Die Verfügung betrifft nur die im Betriebe beschäftigten Leute. 2. Diefelbe ist dahin auszulegen, daß der Betriebsarbeiter vom 25. Mai 1896 ab einen 12stündigen Arbeitstag hat, daß er keinen Stundenlohn, sondern einen Tagelohn für die tägliche Beschäftigung von 12 Stunden nach Maßgabe des § 2 Abs. 2 der Arbeitsordnung für das Personal der Ferntrieb-Anlage bezieht. 3. Während dieser 12stündigen Arbeitszeit werden nur die zur Einnahme des Essens notwendigen Pausen, welche in jedem einzelnen Falle für jeden einzelnen Mann von dem die Aufsicht führenden Beamten oder dessen Vertreter, nach Maßgabe des § 4 Abs. 3 der Arbeitsordnung für die Ferntrieb-Anlage bestimmt werden müssen, gestattet. 4. Die Ruhetage werden von jenem Tage ab als Requirat für die eventuell geleisteten Ueberstunden als volle Tage vergütet. 5. Zu Krankheits- oder Urlaubsfällen, sowie bei Verspätungen kommt die veräumelte Zeit in vollen $\frac{1}{2}$ zum Abzug. 6. Bei einer Versäumung von 3 Stunden kommen nicht wie früher $\frac{1}{10}$, sondern $\frac{1}{2}$ des Tagelohnes zum Abzug. Bei einem Vorkauf von 3 M. pro Tag beträgt der Abzug demnach nicht wie früher für 3 Stunden 90 Pfennige, sondern 3.—:12=25×3=75 Pfennige. Bei auftretenden Zweifeln werden die einzelnen hiermit angewiesenen, sich bei dem Unterzeichneten oder dessen Vertreter die notwendige Aufklärung einzuholen.

Die betreffenden Arbeiter, die nicht etwa junge Leute sind, sondern seit vielen Jahren im Staatsdienste stehen und alle starke Familie haben, werden durch den Befehl, 12 Stunden lang für den gleichen Lohn wie beim Zehnstundenlage zu arbeiten, monatlich um 10—12 M. geschädigt. Sie wandten sich an den Dienstvorsteher, damit derselbe Abhilfe schaffe, wurden jedoch kurzerhand abgewiesen mit dem Bemerkten, daß sich ein Mitglied der königl. Eisenbahn-Direktion, der Eisenbahn-Direktor Fischer, dahin geäußert habe, wenn diese Klage nicht gefalle, dem stände es ja frei, sich eine andere Stelle zu suchen! Eine weitere Beschwerde, mit welcher sich die Leute mündlich an den höheren Dienstvorsteher, Bau-Inspektor Soberski, wandten, wurde gleichfalls kurzerhand abgewiesen, wobei dieser Herr erklärt haben soll, die Leute verdienen noch viel zu viel! (Vorkauf 2,50—3,00 M. bei 12stündiger Arbeitszeit.) Darauf wandten sich die geschädigten Arbeiter mit Erlaubnis ihres Dienstvorstehers Herrn Mendel gemeinschaftlich an die königl. Eisenbahn-Direktion mit einem Gesuch, worin sie in bescheidener Weise die Wiedereinführung der früheren Bezahlungsweise verlangten. Sie sagen darüber: Bis zum 25. Mai d. J. hatten wir in anbetragt, daß wir als Maschinenmeister ununterbrochen 12 volle Stunden des Tages durch unseren Dienst in Anspruch genommen sind, eine auf einen Tag und 2 Ueberstunden berechnete Bezahlung, welches auch als dem tatsächlichen Verhältnis entsprechend, da infolge unseres Spezialdienstes Frühstück, Mittag- und Vesperpause fort-fallen muß, als richtig anzusehen ist.

Nach neunwöchigem Warten der Leute wurde einer der Unterzeichner dieses Gesuches zum Dienstvorsteher bernien und ihm, ohne daß ihm Einsicht in das betreffende Schriftstück gestattet wurde, die Mitteilung gemacht, daß Gesuch sei abschlägig beschieden und sollte er dieses seinen Kollegen mittheilen. Außerdem sollten die betreffenden froh sein, daß sie nicht bestraft würden, weil sie sich unterstanden, das Gesuch gemeinsam zu machen.

Das Verfahren, was hier die Eisenbahn-Direktion eingeschlagen hat, steht unserer Ansicht nach in vollkommenem Widerspruch zu den kaiserlichen Februar-Erlassen vom Jahre 1890. Darin gab der Kaiser seinen Willen kund, daß die Staatsbetriebe musterbildige Vorbilder einer wirksamen Arbeiterfürsorge werden sollten. Daß ein Betrieb, wo die Arbeiter zwei Stunden länger ohne das sich gehörende Entgelt arbeiten sollen, und wo sie bei gemeinschaftlicher Verdringung von Beschwerden der Gefahr unterliegen, bestraft zu werden, kein solches musterbildiges Vorbild wirksamer Arbeiterfürsorge ist, bedarf keines weiteren Beweises.

Die höhere Bürokratie, die über zu lange Arbeitszeit und über zu geringe Bezahlung schwerlich zu klagen hat, wird diese unsere Meinung natürlich kalt lassen. Entspricht diese Bevölkerungsschicht doch denselben bürgerlichen Kreisen, deren wirtschaftliche und politische Korrechte im Grund der Dinge aus der intensiven Ausnutzung der Arbeiterschaft beruhen. Die Ansichten, die diese Bürokraten hinsichtlich der Arbeiter dort mit der Muttermilch eingesogen haben, bringen sie in ihre fiskalische Thätigkeit mit herüber, so daß heute der Staat ganz den Charakter anzunehmen droht, der den Typus des goldgrubigen Privat-unternehmers so unerfreulich auszeichnet. Nun, dieselbe Bürokratie braucht sich aber dann nicht zu wundern, wenn die Organisationsbestrebungen auch unter dem Personal der Eisenbahnen Boden finden. Wenn sie in dem ihr zugänglichen Theile der Presse die Organisationsbestrebungen der Eisenbahnarbeiter als Ausfluß „sozialdemokratischer Wählerlei“ bezeichnen läßt, so zeigt sie nur, wie lauzichtig sie die Menschen und Dinge beurteilt. Sie selbst, nicht die Sozialdemokratie, ist die Ursache, daß die Eisenbahnarbeiter sich zusammenhaken, um Verschlechterungen ihrer Lage abzuwehren und Verbesserungen derselben zu erreichen. Der Sozialdemokratie fällt in der Hauptsache nur die Aufgabe zu, den Eisenbahnarbeitern zu zeigen, wie sie ihre Zwecke am besten und ohne Opfer an Existenz erreichen können.

Politische Ueberblick.

Berlin, 24. Oktober.

Anlässlich des Offiziers-Mordes in Karlsruhe erinnert die „Vossische Zeitung“ daran, daß in England das Militär, und zwar Gemeine wie Offiziere, trotz des

Kriegsrechts dem bürgerlichen Strafgesetze unterworfen ist. Bei einer früheren Gelegenheit wiesen wir schon darauf hin, daß englische Truppen, die bei einer Volksansammlung auf Befehl des kommandirenden Offiziers geschossen hatten, wegen Mordes vor die Geschworenen gestellt wurden. Die Ausrede, daß sie auf Kommando gehandelt hätten, half ihnen nichts; nur der Umstand, daß die Geschworenen statt auf Mord bloß auf Todtschlag erklärten, rettete die Angeklagten vor dem Galgen, nicht aber vor längerer Gefängnisstrafe. Es ist übrigens in England auch wiederholt vorgekommen, daß Soldaten, die auf Befehl Menschen tödteten, als Mörder gehängt wurden. In England ist das ganze Heerwesen nicht bloß den bürgerlichen Gesetzen, sondern auch den bürgerlichen Sitten unterworfen. Das Quell kennt man dort nicht. Außer im Dienst darf weder der Soldat noch der Offizier Waffen tragen. Der Soldat außer Dienst hat zwar seine Uniform, aber statt des Seitengewehrs ein dünnes spanisches Rohr (auch diese Stöcke sind unterjagt). Die Offiziere außer Dienst tragen weder Waffen, noch Uniform. Ein Fall wie der in Karlsruhe ist deshalb in England ganz unmöglich.

Freilich, um den Militarismus in seinem Betriebe zu hemmen, dazu bedarf es bürgerlicher Freiheit, wie sie in England besteht. Und bürgerliche Freiheit kann in Deutschland erst mit dem Siege des Sozialismus kommen, der den Militarismus wie den Kapitalismus mit Stumpf und Stiel beseitigt.

Als charakteristisch für die sittliche Verwilderung durch den „Chrapunkt“ sei noch erwähnt, daß heute in der „Kreuzzeitung“ ein gewisser Ziehberg — natürlich Herr „von“ — den Muth hat, dem ermordeten Siepmann für den „allein schuldigen Theil“ zu erklären und jede bürgerliche Kanaille, die einen Offizier einmal antreift, mit dem Tode zu bedrohen. Jeder Deutsche, der einen Offizier zufällig antreift und nicht demüthig um Verzeihung bittet, ist „unverschämte“ und wird niedergestochen. Von Rechts wegen. So der „von“ Ziehberg.

Was bleibt nach ihm weiter übrig, als der Revolver? —

Ein Mordmord aus Feigheit. Daß das Duell nichts weniger als ein gefeigertes Ehrgefühl hervorruft, zeigt deutlich der Fall von Bräsewitz. In der That wurde derselbe hingerissen, nicht etwa, weil er sich schwer beleidigt fühlte, sondern weil er fürchtete, möglicherweise beleidigt zu sein und nicht genügend Genugthuung verlangen zu haben, und daß in diesem Fall er gezwungen werden könnte, aus dem Offizierkorps zu scheiden. Diese Furcht war so mächtig, daß er um jeden Preis dieser gefährlichen Gefahr entgehen wollte. Diese Gefahr erschien ihm so groß, daß, um sie zu vermeiden, er es vorzog, lieber die chlosteffeste That zu verüben, nämlich einen wehrlosen Menschen niederzustechen. Aber — und das ist das Charakteristische — die strafrechtlichen Folgen des Todtschlags erschienen dem Herrn v. Bräsewitz lange nicht so fürchterlich als das Unterlassen desselben. Grade so wie eine Verletzung der Ehre lange nicht so schlimm ist, als die Verletzung eines Paragraphen des aus der Landknechtszeit übernommenen Ehrenkodex. Das lächerliche und verächtliche Scheinbild der Ehre steht eben höher als die Ehre selbst. —

Beitrag zur „Sonderehre“ des Offiziers. Es war am 24. Oktober und gestern genau 90 Jahre her, als der Kommandant der damals als unheimlich geltenden Festung Spandau von Benedendorf den Franzosen die Festung auslieferte, ohne daß auch nur ein einziger Schuß gefallen war! Außer von Benedendorf gab es genug andere „Ebelste der Nation“, welche die anvertrauten Plätze ohne Vertheidigungsversuch dem Feinde auslieferten. In dieses sojährige „Jubiläum“ zu erinnern ist jetzt an der Zeit, wo die „Sonderehre“ eine so große Rolle spielt.

Um was es sich bei der „Umsatzsteuer“ handelt, mit der jetzt erste Versuche bei den sächsischen Konsumvereinen gemacht werden, kann man aus einem Eingekauf in der „Kölnischen Volkszeitung“ ersehen. Dasselbe rührt von einem Anhänger des Gedankens, der in der Umsatzsteuer zum Ausdruck kommt, her, nur hält sich dieser Steuerkäufer nicht an den Umsatz, sondern an die Zahl der Personen, welche in einem Geschäft beschäftigt sind. Er schreibt diesbezüglich:

Mein Vorschlag lautet: man müßte an Orten bis	
1 000 Einwohner	= 2 Personen
5 000 „	= 9 „
20 000 „	= 14 „
50 000 „	= 6 „
100 000 „	= 5 „
200 000 „	= 7 „
300 000 „	= 8 „
400 000 „	= 9 „

steuerfrei lassen, einschließlich der Familienmitglieder, die im Geschäft Verwendung finden. Für jeden Angestellten jedoch, der mehr im Geschäft angestellt wird, müßte progressiv Steuer erhoben werden.

Nehmen wir die Stadt Köln an. In Köln würden demnach neun Personen steuerfrei sein.

Die 10. Person würde mit 500 M. besteuert	
11. „	1000 „
12. „	2000 „
13. „	3000 „
14. „	4000 „
15. „	5000 „
16. „	6000 „

Man sieht, der Mann versteht sein Geschäft, und an Bescheidenheit leidet seine Vorschläge nicht. Charakteristisch für unsere Zustände aber ist, daß das führende Organ der zur Zeit maßgebenden Partei im Reich solchen maßlosen Vorschlägen Raum gewährt, ohne auch nur ein Wort der Kritik dazu zu äußern. Wohl aber meint das Blatt an einer anderen Stelle:

„Die Frage der Umsatzsteuer dürfte in der nächsten Zeit eine große Rolle spielen, da der Kampf der mittleren und kleinen Betriebe im Handel und Gewerbe mit dem Großbetrieb immer heftiger wird.“

Man sieht, für das Zentrum ist hier eine Frage auf die Tagesordnung gestellt, gegenüber der die Partei sich durchaus nicht ablehnend verhält. Kommen wir einmal aber auf dieses Gebiet, dann ist nicht abzusehen, warum nur im Handelsgewerbe und nicht auch in der Fabrikation eine Personal- und vor allem eine Maschinensteuer eingeführt werden soll.

Herr von Stumm, der Vorkämpfer gegen die Konsumvereine, wird dann freilich ein böses Gesicht machen. Aber was dem einen recht, ist dem anderen billig, und schließlich muß doch der — Mittelstand erhalten bleiben. —

Deutsches Reich.

— Zur Lehrer-Besoldungsfrage. In unserem gestrigen Leitartikel sprachen wir zum Schluß die Hoffnung aus,

daß die Lehrer, befehrt durch die bisherigen Erfahrungen, von der unwürdigen Methode des Bittens und Bettelns abgehen möchten. Die gestrige Nummer der „Preussischen Zeitung“ bringt schon eine ebenso unerwartete wie unangenehme Enttäuschung durch die folgende, recht auffallend gefasste Notiz: Der geschäftsführende Ausschuss des Landesvereins preussischer Volksschullehrer (Magdeburg) hat beschlossen, in Sachen des Besoldungsgesetzes und der Wittwen- und Waisenversorgung durch eine an den Kultus- und an den Finanzminister abzusendende Deputation vorstellig zu werden. Dieser Schritt des preussischen Vorstandes ist der Zustimmung der gesamten preussischen Lehrerschaft gewiß. Daß diese letzte Voraussetzung nicht ganz zutrifft, mag ein leiser Trost sein.

— Politische Unduldsamkeit kommt in einem Vorgehen der Norddeutschen Verlagsanstalt und Druckerei gegen den Korrektor des „Reichsanzeiger“, Herrn Max Ros, zum Ausdruck. Herr Ros war sechs Jahre in der Norddeutschen Buchdruckerei und hiervon vier Jahre als Korrektor des „Reichsanzeiger“ thätig. Herr Ros hat in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des demokratischen Arbeitervereins die Versammlungen, in denen Professor Quide referieren sollte, eintreten lassen. Dies war die Veranlassung, daß Herr Ros, dem die Geschäftsleitung das Zeugnis eines ausgezeichneten Fachmannes angestellt hat, gegen deren Willen, aber auf Druck von oben heute gekündigt wurde. Dieses Vorgehen ist recht bezeichnend für den kleinlichen Geist, der an manchen Stellen herrscht. Ein prinzipieller Gesichtspunkt kann für die Geschäftsleitung nicht maßgebend sein, denn sie müßte in der ganzen Welt vergebens herumsuchen, um ein Personal zu finden, dessen politische Gesinnung jederzeit mit der Leitung der Norddeutschen Verlagsanstalt übereinstimmt.

Der „Volks-Zeitung“ entnehmen wir hierzu noch folgende interessante Meldung:

Anfangs dieses Jahres war schon einmal an M. das Verlangen gestellt, seine öffentliche Thätigkeit einzustellen; damals wurde hauptsächlich auf seine Eigenschaft als Vorstandsmittelglied der deutschen Buchdruckerorganisation hingewiesen. M. wies damals das Ansinnen zurück und auch die Geschäftsleitung (Graf Westarp) trat von dem Verlangen zurück, wohl weil sie fürchtete, daß bei einer gewerkschaftlichen Maßregelung die anderen Arbeiter der Druckerei mitgehen würden.

— Mit der Duellfrage hat sich am Sonnabend die 8. Brandenburgische Provinzial-Synode beschäftigt. Der Synode lagen Anträge verschiedener Kreis-synoden vor, die schmerzliches Bedauern ausprechen über die noch immer fortdauernde, der göttlichen und menschlichen Ordnung widersprechende, dem gesunden Rechtsgefühl des Volkes und dem christlichen Gewissen schweres Aergerniß bereitende Unsitte des Duells. Die Provinzialsynode soll dahin wirken, daß dem Duellwesen Einhalt gethan, resp. den Geistlichen Anweisung gegeben werde, wie sie sich beim Begegnen im Duell Gefallener zu verhalten haben.

Berichterstatter Landgerichts-Direktor Dr. Andrae-Landsberg a. W. weist darauf hin, daß die neuerer Zeit stattgefundenen Duelle große Aufregung in der Bevölkerung hervorgerufen hätten, weil in weiten, namentlich höheren Kreisen das Gefühl dafür vollständig geschwunden sei, daß das Duell Sünde sei. Ein großer Krebsknoten sei es, daß die Duellanten wissen, daß sie die ihnen zudiktirte Strafe doch nicht abzubüßen brauchen, sondern ihnen sehr bald der größte Theil derselben erlassen werde. Dem Antrage mehrerer Kreis-synoden, den im Duell Gefallenen das kirchliche Begräbniß unter Mitwirkung der Geistlichen zu verweigern, könne er sich nicht anschließen, da dies sehr bedenklich erscheine. Die einzelnen Fälle liegen unendlich verschieden, so daß man sie nicht verallgemeinern könne. Der Kirche ständen andere geeignete Zuchtmittel zur Verfügung. Der Referent beantragte, zu erklären, daß die Kirche die Aufgabe habe, mit allen Mitteln der Predigt, des Altaggebets, der Seelsorge und gegebenenfalls auch der Kirchenzucht das Gewissen ihrer Glieder zu schärfen und immer weiters Kreise mit dem Bewußtsein zu durchdringen, daß das Duell gegen Gottes Gebote verstößt und daher verwerflich ist.

Superintendent Vorberg schloß sich dem Referenten in der Beurtheilung des Duells an und wies darauf hin, daß in England, Schweden und Norwegen Duelle in der Arme nicht vorkommen. Bei dem Begräbniß eines im Duell Gefallenen müsse auf das Verdammnisswerthe des Duellwesens hingewiesen werden. — Dr. Kahl erklärte sich auch als Gegner des Studentenduells. Der Unzug des Duells könne durch irreführende Erklärungen nicht entschuldigt werden. — Freih. v. Mantuffel wünschte möglichst einmüthige Stellungnahme der Synode gegen das Duell. — Oberpräsident Dr. v. Kadenbach sprach sich dagegen aus, einem im Duell Gefallenen das kirchliche Begräbniß zu verweigern. Das Volk sehe in solcher Verfassung ein Zuchtmittel schwerster Art, es sehe darin eine Infamie gegen einen Verstorbenen. Etwas Unangenehmes als eine solche allgemeine Verfassung könne er sich gar nicht denken.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Referenten einstimmig angenommen.

— Die Reichstagswahl in Brandenburg-Westhavelland reizt auch die Nationalliberalen an, alle Hebel anzusetzen für die Wahl des konservativ-agrarischen Landraths v. Böbel. Um ihre Empfehlung wirksamer zu machen, streichen sie ihre eigene Partei in einem Flugblatt mit folgenden Worten heraus: Die nationalliberale Partei stellt das Vaterland über die Partei, das allgemeine Wohl über alle Sonderbestrebungen. Jedes Wort ist hier eine Lüge, und geradezu der Wahrheit entgegengesetzt. Man könnte die nationalliberale Partei geradezu die Partei der Lüge und der Heuchelei nennen und trübe das richtige. —

In Halle fürzte sich ein junger Rekrut des Magdeburgischen Jäger-Regiments Nr. 86 in der Kaserne am Hofplatz aus einem Fenster des zweiten Stockes auf den Hof, fiel hier rückwärts auf ein eisernes Staket und zog sich dabei so schwere Verletzungen zu, daß er bald danach starb. —

Elmsborn, 22. Oktober. (Schlesw.-Holst. Volks-Ztg.) Vor ca. einem Monat wurden hier mehrere Personen — dieselben waren noch nicht verurtheilt — wegen einer Schlägerei, in der sich selbige geradezu bestialisch betragen hatten, zu 7 und 8 Monaten Gefängniß verurtheilt. Dieselben büßen zur Zeit, trotzdem das Gefängniß überfüllt ist, worüber wir demnächst berichten werden, ihre Strafe hier ab. Sie gehen morgens bei ihrem Arbeitgeber zur Arbeit und arbeiten dort bis abends, nur mit der Unterbrechung, daß sie mittags im Gefängniß essen und nachts dort schlafen. Von und zu der Arbeit werden diese Gefangenen nicht etwa durch Polizeibeamte in Strafkleider und in Ketten gefesselt transportirt, Gott bewahre, sie gehen allein und können sich mit jeder Privatperson unterhalten. Da selbige nach Elmsborn gehören, läßt sich auch sonst manches durch Gewährung dieser Freiheiten bewerkstelligen. Wie ganz anders werden politische Gefangenen behandelt! Als vor einigen Jahren ein hiesiger Genosse eine Verurteilung erlitt und die Behörde eine Bescheinigung über diese Anweisung ausstellte, welche nicht klar erschien, ob die Verurteilung erlaubt oder verboten, der Genosse aber, in guten Gläubigen, daß ersteres der Fall sei, die Verurteilung abhielt, erhielt er wegen unerlaubter Abhaltung dieser Versammlung sechs und der Wirth vier Wochen Gefängniß. Diese Strafe konnte hier nicht verbüßt werden, beide „Verbrecher“ mußten nach Glückstadt wandern. Glaubt die Strafollzugs-Behörde wirklich durch derartige ungleiche Behandlung ihr Ansehen zu heben? Wir wollen

durch vorstehendes gewiß nicht für eine schlechte Behandlung der vorbenannten Personen plädieren, wir halten es aber für notwendig, zum so und so vielen Male zu beweisen, mit wie verschiedenem Maßstabe gemessen wird. —

Mainz, 23. Oktober. (Fig. Ver.) Nachdem der Oberfinanzrat Ernst Braun in Darmstadt die von den National-Liberalen ihm angebotene Kandidatur für die bevorstehende Erziehung im Reichstags-Wahlkreis Mainz-Oppenheim in letzter Stunde abgelehnt hat, ist in heute hier stattgehabter national-liberaler Vertrauensmänner-Versammlung der Ober-Schulrath Soldan in Darmstadt als Kandidat aufgestellt worden. —

Bei Viechen hat sich aus Furcht vor dem Soldatenleben am Tage der Rekruteneinstellung der Dienstrecht Fatum in der Lahn ertränkt. —

— Ueber eine schwere Soldatenmißhandlung berichtet der „Frankf. Cour.“. Der württembergische Weingärtner A. Bauer in Neckarjahn hat beim Kommando des württembergischen Infanterie-Regiments Nr. 122 zu Heilbronn Strafantrag gestellt, weil sein Sohn Karl durch fortgesetzte Beschimpfung, schwere körperliche Mißhandlung und rechtswidrige Verwundung mit dem Militär-Juchthaus zu Ulm in Verweisung und Tod getrieben worden sei. Der Bauer hatte in den Jahren 1895 und 96 vier Söhne beim Militär. Der älteste stand in der Garnison Gmünd, und als dieser zum Unteroffizier befördert wurde, machte ein Feldwebel G. in einem Wirthshaus die Bemerkung: „Der Major möchte ich auch sein, der den Josef Bauer zum Unteroffizier avanciren ließ, so ein Geiß!“ Diese Neuerung übte der Feldwebel G. mit drei Wochen Arrest und strafweiser Verweisung nach Heilbronn. Dort kam G. in die 8. Kompanie, wo seines Gemüths Widersachers jüngerer Bruder diente. Dieses Zusammenreffen war für diesen verhängnisvoll. Der alte Bauer hat auf Grund eines reichen Zeugnismaterials, das zur Hauptsache aus Zivildienstkreisen stammt, für folgende Thatfachen Beweise beigebracht: Niemals ist Karl Bauer mit seinem richtigen Namen angerufen worden; seine Anreden lauteten vielmehr: „Lump, Fez, Tropf, Vahseler, elender Seidel!“ Einmal erhielt er eines so wichtigen Postes vor die Brust, daß er rücklings zu Boden stürzte und später noch eine zeitlang wie betäubt tockelte. Wiederholt wurde er am Brummen nach angesetzt, mit Büchsen, Strohweiden und anderen rauhen Gegenständen derart gerieben und geschunden, bis er stark blutete. Einmal hing ihm die Haut an der Nase und an der Wange in Fetzen herunter; das andere Mal bemerkten die Seinigen an den Armen von oben bis unten lange blutige Kratzenwunden. Im Manöver bei Niedlingen wurde Bauer siebenmal hintereinander ins Gesicht geschlagen, weil er nicht sofort die Instruktion der Bortpostenkompanie nachsagen konnte. Kurz zuvor war Bauer von einigen Kameraden in Teppiche gewickelt und derart gebunden worden, daß er vor Schmerz und Verwundung zum Fenster hinaus zu springen versuchte. Dieser erste Selbstmordversuch mißglückte. Als er sodann zu Niedlingen durch die Schuld seines Dienthanen um acht Minuten verspätet antrat, erhielt er sofort drei Tage Arrest und Schläge mit dem Säbel. Diese Hiebe waren derart wuchtig und schmerzzerregend, daß Bauer laut zu weinen begann. Und nun fiel die furchtbare Drohung: „Dich bringe ich in diesem Winter noch ins Militär-Juchthaus nach Ulm“. Nun war es aus. Bauer griff in seinem Quartier zum Gewehr. Der erste Schuß ging fehl. Der zweite zertrümmerte ihm Gann und ein Auge. Das geschah am 17. September. Am 18. traf der alte Bauer in Niedlingen ein und fand seinen Sohn beim nächsten Bewußtsein; jetzt erst erzählte dieser vor mehreren Zeugen seine große Leidensgeschichte. Am Abend des 20. September wurde der alte Bauer heimgeschickt, weil man den Sohn außer Lebensgefahr wußte. Wenige Stunden später starb dieser. Die militärgerichtliche Untersuchung, die in Niedlingen sofort eingeleitet und durchgeführt wurde, ergab nichts als einen Selbstmord. Nun meldeten sich aber später Beamte und angesehenen Bürger von Niedlingen bei dem liegebrügten Vater und boten sich als Augenzeugen für die empörenden Szenen an, worauf die Untersuchung begann.

— Der Direktor der Kolonialabtheilung im kaiserlichen Amt Dr. Kasper übergibt heute die Geschäfte an seinen Nachfolger Geheimen Legationsrath Freiherrn v. Nitzschhofen. Die Ernennung Dr. Kasper's zum Senatspräsidenten beim Reichsgericht ist bereits offiziell vollzogen worden.

Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht heute die Verleibung des Sterns zum Rothen Adlerorden 2. Klasse an den früheren Konialdirektor. —

— Kolonialrath. Im weiteren Verlauf der Sitzung des Kolonialraths am Vormittag des 23. Oktober berichtete Rechtsanwält Dr. Scharlach über die Ergebnisse der Beratungen des für die Neu-Guinea-Angelegenheit niedergesetzten Ausschusses. Danach würde es dem Interesse des Reichs entsprechen, die Landeshoheit im Schutzgebiete der Neu-Guinea-Kompagnie unter Abfindung der letzteren auf das Reich zu übernehmen. Nach einer längeren Erörterung der Vorschläge des Ausschusses trat die Versammlung ihnen mit einigen redaktionellen Abänderungen bei.

Am Nachmittag erklärte der Vorsitzende auf eine Anfrage die Beschlüsse über neue Etatsforderungen auf Antrag eines angeblich gegen die Bahche stattgehabten Juges für erfunden.

Hierauf wurde der englischen mit deutschem Kapital arbeitenden South Westafrika Company ein gutes Zeugnis ausgestellt.

Die Versammlung empfahl schließlich der Regierung baldige Ausfuhr einer Landungsstelle am Swakop und Herstellung von Telegraphenlinien im Schutzgebiet. Außerdem bezeichnete sie es als erwünscht, vor der endgültigen Einführung von Zöllen in Deutsch-Südwestafrika darüber gehört zu werden.

Der Kolonialrath wurde alsdann bis auf weiteres vertagt, nachdem Seine Hoheit der Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg dem Vorsitzenden noch den Dank der Versammlung für seine Leitung der Beratungen ausgesprochen hatte. —

— Tiefs herhängen. Ein Blatt, das Christus im Munde führt und bei jeder Gelegenheit mit seinem praktischen Christenthum herzutritt, denunziert uns wegen der Abwehr, die wir gestern gegen die Skizzen des Chefredaktors der „Frankfurter Nachrichten“ brachten, dem Staatsanwalt. Das Denunziantenblatt heißt: „Reichsbote“. —

Ungarn.

Budapest, 24. Oktober. Täglich werden blutige Zusammenstöße bei der Wahlbewegung bekannt, wodurch die offiziellen Dementis hinfällig werden. In Erdköz (7) bei Neusohl, wo die Polizei einschreiten mußte, wurden drei Personen von Gendarmen erschossen, wovon einer schwer und achtzehn leicht verletzt. Die Regierung hat über die Ortschaft den Belagerungszustand verhängt. — Nach Meldungen, die aus Preßburg einlaufen, haben sich die Anhänger der Volkspartei in verschiedenen Ortschaften Uebergriffe zu schulden kommen lassen. In Tyrnau ist die Situation so gefährlich, daß telegraphisch Militär berufen werden mußte. —

Schweiz.

Zürich, 22. Okt. (Fig. Ver.) Für die am Sonntag stattfindende Nationalratswahl hat die sozialdemokratische Partei in 18 Wahlkreisen 24 Kandidaten aufgestellt, gegen 15 resp. 17 im Jahre 1898. In einem Wahlkreis des Kantons Freiburg waren vor drei Jahren Friedrich Scherrer in St. Gallen und ferner im vierten, rein ländlichen Wahlkreis des Kantons Zürich Redaktor Verhänger als Kandidaten aufgestellt, während diesmal in beiden Kreisen

kein Sozialdemokrat kandidirt; das gleiche gilt von einem Berner Wahlkreis. Dagegen kandidiren jetzt zum ersten Mal Sozialdemokraten in Luzern und im Bernischen Wahlkreis Langenthal. In Genf kandidiren unsere Genossen Thiebaud, Renoud und Sigg. Der Sozialdemokrat mehr oder weniger „nastehende“ bürgerliche Kandidaturen, gegen welche Sozialdemokraten nicht aufgestellt sind und die im Gegentheile von der organisierten Arbeiterklasse unterstügt werden, sind sieben. Deren Wahl dürfte durchwegs sicher sein, wie viele aber von unsern Genossen gewählt werden, wage ich nicht zu prophezeien. — Von den bisherigen Nationalräthen haben nur 13 eine Wiederwahl abgelehnt, die anderen 194 sind entschlossen, sich neuerdings auf drei Jahre in der Stellung als Nationalräthe dem Vaterlande zu opfern.

Im Kanton Zürich gelangen auch zwei Gesetze zur Volksabstimmung, deren eines die Sicherung von Sparkassen-Geldern gegen räuberische Vandalendiebstahl und Verwaltungsräthe bezwecken will, während das andere die Uebernahme des Technikums in Winterthur von der Stadt auf den Staat bezweckt. Beide Gesetze werden Annahme finden. —

Bern, 24. Oktober. Das Budget der Eidgenossenschaft für das Jahr 1897 weist an Einnahmen 84 970 000 Fr., an Ausgaben 88 905 000 Fr. auf. Die Ausgaben für das Heer beziffern sich auf 23 188 000 Fr., die Einnahmen aus Zöllen auf 42 690 000 Fr. —

Frankreich.

Paris, 24. Oktober. Die heute vom Handelsminister Boncher im Ministerrathe eingebrachte Zuckersteuer-Vorlage schlägt vor, bis zum September 1898 einen Steuerzuschlag von 250 Franks auf die innere Verbrauchssteuer mit Rückwälzung auf alle aus Zucker hergestellten Produkte zu erheben. Der Ertrag dieses Steuerzuschlages soll zur Gewährung von Exportprämien dienen, welche für raffinierten Zucker und Rohzucker von 98 pCt. Rendement auf 250 Fr. und für Rohzucker von 85 bis 98 pCt. Rendement auf 150 Fr. festgesetzt werden. Die Vorlage schützt die Interessen der Raffinerie in den französischen Häfen und der Produzenten in den französischen Kolonien mittels besonderer Prämien. Die Einrichtungen der zeitweiligen zollfreien Lagerung und der Begleitischeine bleiben aufrechterhalten. —

Belgien.

— Der Prozeß gegen den „Booruit“ wird am 26. d. M., also nächsten Montag, vor dem Gerichtshof in Gent (Belgien) zur Verhandlung kommen. Nicht bloß Ansele, sondern auch alle sonstigen Verwalter des „Booruit“ sind angeklagt. —

England.

London, 23. Oktober. Sun-Ya-Tsen wurde nach seiner Freilassung sofort auf Polizeiamt nach Scotland Yard gebracht und dort vernommen. Wie das „Reuter'sche Bureau“ erfährt, hat Lord Salisbury sofort, nachdem er von der Einsperrung Sun-Ya-Tsens Kenntnis erhalten hatte, dessen Freilassung gefordert. Der chinesische Gesandte hat dieselbe, wie verlautet, unter Vorbehalt der Rechtsfrage bewilligt. In amtlichen Kreisen wird die Einsperrung Sun-Ya-Tsens als ein Mißbrauch der der Gesandtschaft zustehenden Privilegien erachtet, den man nicht zulassen könne.

Sun-Ya-Tsen theilte auf Befragen mit, daß ihn, während er in der Nähe der chinesischen Gesandtschaft einherging, mehrere Landleute in fremdlicher Weise anredeten. Als er sich aber dem Eingange der Gesandtschaft gegenüber befand, sei er gewaltiam hineingestoßen und dann eingeschlossen worden. Während seiner Gefangenschaft habe ihm einer der Gesandtschaftsbeamten erzählt, er würde gebunden und gefesselt während der Nacht an Bord eines nach China abgehenden Dampfers gebracht werden, und falls dieser Plan mißlänge, würde er in der Gesandtschaft, als aus chinesischem Boden, getödtet werden. Sun-Ya-Tsen gab während seines Aufenthalts in der Gesandtschaft an, daß er identisch sei mit Sun-Wen, welcher angeklagt war, das Haupt einer auf den Sturz der Mandchu-Dynastie gerichteten Verschwörung zu sein.

— Lante Voh in England. Aus London wird uns weiter geschrieben:

Wenn diese Blätter recht berichten, hat die gute Lante Voh in einer Auseinandersetzung mit der „Times“ als einen der Gründe der anti-englischen Haltung Deutschlands die freie Kritik bezeichnet, die sich englische Blätter gegenüber der Person des Reichsoberhauptes erlauben hätten. Es ist schwer, so etwas zu glauben, und doch, was ist heutzutage in Deutschland unglücklich. Vielleicht bringen wir es noch zu einem internationalen Konferenz-Besuchungs-Paragrafen. Es wäre wenigstens die Konsequenz solcher Auffassung der Grundzüge internationaler Politik. Nach ihr bestimmen nicht die Lebensinteressen der deutschen Nation die internationalen Beziehungen des Deutschen Reiches, sondern der Hähograd der Reueren, der in dem einen oder andern Lande dem jeweiligen Reichsoberhaupt erwiesen worden. Aber die Lante hat wohl nur gepöpst. Die deutsche Presse, und gerade der Theil derselben, der dahem sehr übermüthig ist, hat über Mitglieder der regierenden Familie in England Dinge geschrieben, die reichlich die Kritik aufwiegen, welche englische, an freie Aussprache gewohnte Blätter dem Reichsoberhaupt haben angebeihen lassen. Hätte ein Engländer diese Ergüsse für einen Grund erklärt, dem Deutschen Reich auf dem Welttheater feindlich gegenüberzutreten, so würde man ihn einstimmig ins Narrenhaus verwiesen haben.

Italien.

— Crispi ein Polizispion? Das sollte gerade noch, um das Charakterbild des „italienischen Bismarck“ zu vollenden, vor dem die internationale Bourgeoise jahrelangelagel bewundernd auf den Knien lag. Die Enthüllung wird in der Pariser „Libre Parole“ gemacht und zwar aus den Papieren eines Freundes von Mazzini. Die Sache spielt zur Zeit des Orsini-Attentats im Jahre 1858. Nach dem Attentat wurde der Besagte, der in Paris wohnte, verhaftet. Seine Anschul stellte sich jedoch bald heraus. Er war von seinem Privatsekretär als Freund Mazzini's der Polizei denunziert worden. Und dieser Privatsekretär, den Mazzini selbst seinem Freunde empfohlen hatte, war kein anderer als Francesco Crispi, damals nur in den Mazzini'schen Geheimgesellschaften bekannt, damals verschwand Crispi aus Paris, bis er später in Italien wieder auftauchte und allmählich Karriere machte.

Wir sind nicht in der Lage, die Aktenstücke der „Libre Parole“ zu prüfen. Das aber zeigt sich ein Ueberläufer, Versäher, Fälscher, Louis und Miltonendieb ist auch fähig, ein Spigel zu sein.

Auf tieferem Niveau, als er jetzt schon steht, wird Crispi nicht stehen, auch wenn die Enthüllung der „Libre Parole“ sich wahr erweist. —

Rom, 24. Oktober. Der König hat heute einen Erlaß unterzeichnet betreffend eine Amnestie für gemeine, politische, militärische und finanzielle Vergehen. —

— Die Kolonialschmerzen der Italiener sind noch nicht zu Ende. Das größte Stück Afrika, welches sie verschluckt hatten, mußten sie zwar nach der furchtbaren Niederlage bei Adua wieder von sich geben, allein einen Theil der Kolonie, Erythrea behielten sie noch. Wie es scheint, ist dieser Theil jetzt in Gefahr. Verschiedenen Anzeichen nach zu urtheilen be-

reitete Menelik sich zu einem Vormarsch gegen die Italiener vor, die nun in aller Hast rüsten. Vielleicht ist's nur ein blinder Lärm, aber das Menelik, der seine Stärke kennen gelernt hat, die Italiener ganz aus Afrika hinauszudrängen will, ist ein ebenso natürlicher wie berechtigter Bedanke.

Der Abscheu der Italiener gegen die Kolonialpolitik wird durch diese neue Verwicklung nur gesteigert und ihre Liebe zum Dreibund, die ohnehin eine mehr als mäßige war, gewiß nicht vermehrt werden. Gilt doch Fürst Bismarck, der Urheber des Dreibundes, in Italien allgemein auch als der Urheber der italienischen Kolonialpolitik.

Spanien.

Madrid, 20. Oktober. Die Siegesnachricht, nach welcher auf den Philippinen die Aufständischen geschlagen worden seien und 114 Mann verloren hätten, ist bei der traurigen Lage hier sowie auf Kuba und den Philippinen ohne jeden Eindruck geblieben. —

Bulgarien.

— Die Sobranje, das Parlament, ist aufgelöst worden. Bekanntlich sahen in der letzten Session im bulgarischen Parlament auch Sozialdemokraten. Wir wünschen ihnen zu den Neuwahlen die besten Erfolge. —

Partei-Nachrichten.

Aus Baden. Die Mannheimer Stadtverordneten-Fraktion der Niederbeseitigten wählte ihren alten Vorstand, die Genossen Dreesbach und Geiß als Vorsitzende und Pfeiffle als Schriftführer, wieder. Zum geschäftsführenden Ausschuss für die Vereinigung sozialdemokratischer Stadtverordneten Badens, zu deren Vorort aus der Karlsruher Konferenz Mannheim bestimmt worden ist, wurden die Genossen Repler, Kramer und Pfeiffle gewählt.

Aus Belgien wird uns geschrieben: Unsere Genossen im Brüsseler Gemeinderath haben den Antrag auf Einführung eines Mindestlohnes für alle Gemeinbedarben gestellt und hoffen damit durchzudringen.

Der Generalrath der belgischen Arbeiterpartei hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, in eine Agitation gegen die Schnapspek einzutreten. Obgleich die eigentlichen Ursachen des Alkoholismus in den sozialen Verhältnissen liegen, so ist auf der andern Seite doch nicht zu leugnen, daß das Uebel schon jetzt wesentlich gemindert werden kann, wenn die Arbeiter über die Schädlichkeit des übermäßigen Branntweingenußes aufgeklärt sind. —

Todtenliste der Partei. Der Parteigenosse Depont aus Oesterreich, der viele Jahre in Breslau wirkte und Anfang der 90er Jahre dort ausgewiesen wurde, ist dieser Tage in Weyer in Oesterreich einem schweren Leiden erlegen. Er hat unter der Herrschaft des Sozialistengesetzes der Breslauer Partei unschätzbare Dienste geleistet. Ehre seinem Andenken!

Polizeiliches, Gerichtliches etc.

— Staatsanwalt Reizier in Magdeburg, der durch seine vielen Prozesse unserer Parteigenossen sehr theuer geworden ist, geht als Landgerichts-Präsident nach Remmipin. Die Magdeburger bekommen dafür Herrn Nischelsky als Ersten Staatsanwalt, der der Themis bisher in Westpreußen diente.

In der Volksbuchhandlung in Halle a. S. waren seinerzeit drei Exemplare der Märznummer des „Süddeutschen Postillons“ beschlagnahmt worden, ferner zwei Exemplare beim Genossen Karl Brandt und eins beim Genossen Adolf Thiele. Thiele erhielt das Exemplar bereits am andern Tage zurück. Gegen den Leiter der Volksbuchhandlung, Genossen Groß, und gegen Genossen Brandt wurde Anklage wegen Aufreißung zum Massenhaß eingeleitet, das Verfahren gegen Brandt aber eingestellt, und nur das gegen Groß weitergeführt. Groß ist, wie wir seinerzeit berichteten, freigesprochen worden. Beide verlangen nun die beschlagnahmten Exemplare des „Süddeutschen Postillons“ zurück. Seit der Zeit sind Wochen und Monate vergangen. Die konfiszirten Nummern wurden den Eigentümern nicht zurückgebracht. Brandt wurde anfangs voriger Woche nochmals zur Vernehmung geladen und gefragt, ob er wirklich die Nummern zurückhaben wolle. Er erhielt die Nummern nicht, wohl aber wurde ihm am Donnerstag früh die Ladung zugestellt, zu einer neuen Hauptverhandlung in dieser Sache am 30. Oktober vor dem Landgericht zu erscheinen. Genossen Brandt war bis dahin nichts davon mitgetheilt worden, daß ein neues Verfahren gegen ihn eingeleitet ist.

— Wegen Mittheilungen über den Klempnerstreik bei der Firma Werner in Düsseldorf hat die Staatsanwaltschaft auch gegen den Verleger der „Niederrheinischen Volkstribüne“, Genossen Grimpe in Elberfeld, ein Ermittlungsverfahren eingeleitet. Es sind nun Verleger, Drucker und Redakteur in Untersuchung.

Wie Gemeindevertreter Reherau verurtheilt wurde.

Vor dem Nizdorfer Schöffengericht hatte sich am Freitag, wie schon gestern kurz erwähnt, unser Genosse Emil Reherau wegen öffentlicher Beleidigung der Nizdorfer Gendarmen und ihres Oberwachmeisters Moritz Peins auf Antrag des letzteren und seiner vorgesetzten Behörde zu verantworten. Die Anklage ist auf Grund eines Verichts des „Nizdorfer Tageblattes“ über die Sitzung der Gemeinde-Vertretung vom 28. Mai d. J. erhoben worden. In jener Sitzung wurde der Gemeinde-Etat berathen, wobei Genosse Reherau in seiner Eigenschaft als Gemeinde-Vertreter den Antrag stellte, dem Gendarmen-Oberwachmeister Peins den von der Gemeinde freiwillig gezahlten Wohnungsgeldzuschuß in Zukunft nicht zu gewähren. Er begründete seinen Antrag mit den Uebergriffen der Nizdorfer Gendarmen, für die in erster Linie der Oberwachmeister Peins verantwortlich sei. Nach dem Bericht des „Nizd. Tageblattes“ soll der Angeklagte hierbei die Gendarmen als eine Sumpfpflanze bezeichnet haben, die ausgerottet werden müsse, und ferner die Aeußerung gethan haben, wenn man mit Nizdorfer Gendarmen zu thun habe, glaube man mit Holzentotten zu thun zu haben. Durch diese beiden Aeußerungen soll der Angeklagte die Gendarmen und den Oberwachmeister beleidigt haben. Bezüglich der ersten Aeußerung behauptet der Angeklagte, nicht die Gendarmen, sondern deren Uebergriffe als Sumpfpflanze bezeichnet zu haben, die zweite Aeußerung giebt er zu. Er habe in der Voruntersuchung den Antrag gestellt, eine Reihe Zeugen zu laden, welche zahlreiche Uebergriffe der Gendarmen bekräftigen könnten, doch sei die Ladung dieser Zeugen leider abgelehnt worden. Um dem Gerichtshof aber ein vollständiges Bild von der Sachlage geben zu können, müsse er auf die Ladung jener Zeugen auch heute noch bestehen. Der Gerichtshof schritt jedoch sofort zur Vernehmung der Zeugen. Der Verleser des „Tageblattes“, Verichts-Beichtkatter Cranx, giebt an, die Ausführungen des Angeklagten nicht stenographirt, sondern nur abgefaßt notirt zu haben, doch könne er für die Richtigkeit seiner Angaben einstehen, um so mehr, als er den Bericht mit einem anderen Besucher jener Sitzung zusammengefaßt und durchgesehen habe. Auch die Gemeindevertreter Leyke und Radke sind der Ansicht, daß der Angeklagte die Gendarmen als „Sumpfpflanze“ bezeichnet habe. Zeuge Rechtsanwält Hartner vermochte sich des Wortlauts nicht mehr zu erinnern, während der Gemeinde-Vorleser Bodin bekundete, seiner Erinnerung nach wäre der Oberwachmeister damit gemeint gewesen. — Der Angeklagte machte darauf aufmerksam, daß er wohl sofort zur Ordnung gerufen worden wäre, wenn er den inkriminirten Ausdruck auf die Polizeibehörde bezogen hätte.

*) Ann. der Redaktion. Ob Lante Voh sich ganz so geäußert hat, wie es von ihr heißt, wissen wir nicht. Eine solche Aeußerung ist uns nicht bekannt. Sehr chauvinistische Kraftproben hat sie freilich wiederholt losgelassen; und Chauvinismus und Servilismus sind Zwillingenbrüder. In der deutschen Presse sind aber derartige Aeußerungen sehr oft gemacht worden.

Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Herzfeld, stellt hierauf eine Reihe neuer Beweisansätze. In erster Linie verlangt er die Ladung des Tischlers Ostermann, welcher bekunden werde, daß kurz nach jener Gemeindevorstellung eine öffentliche Wählerversammlung aller drei Klassen des Angeklagten seine volle Zustimmung bezüglich seines Auftretens ausgesprochen habe. Ferner sollten eine Anzahl Zeugen geladen werden, welche über die öffentliche Uebergriffe der Gendarmen Auskunft geben könnten. Der Gerichtshof lehnte jedoch sämtliche Anträge ab. Es könne zugegeben werden, daß Uebergriffe vorgekommen sind, denn ein Wunder würde es zu nennen sein, wenn dies nicht der Fall wäre, wenn man bedenke, daß ein großer Theil der Rixdorfer Einwohner zu Ausschreitungen und Widersehligkeiten nur zu geneigt sei. Aber wegen der Uebergriffe einzelner Beamten erlange der Angeklagte noch nicht das Recht, die gesamte Gendarmerie, deren Amt schwer genug sei, zu verunglimpfen und zu beleidigen.

Die Beweisaufnahme war damit geschlossen. Der die Anklage vertretende Rechtsanwalt Conrad erstattete die Beleidigungen für erwiesen. Der Angeklagte stehe an der Spitze eines Komitees, welches sich zur Aufgabe gemacht habe, die Gendarmerie auf Schritt und Tritt behufs Ueberwachung zu verfolgen und habe es der Angeklagte zum Ziel seines Lebens gemacht, die großen Volksmassen gegen die Sicherheitsbeamten aufzubringen und letztere bei jeder Gelegenheit in verächtlicher Weise anzugreifen. Dem Angeklagten müsse daher durch eine empfindliche Strafe das Verwerfliche seiner Handlungsweise klar gemacht werden und beantrage er sechs Monate Gefängnis.

Der Verteidiger Dr. Herzfeld verwahrte zunächst seinen Klienten entschieden gegen die Beleidigungen seitens des Anwalts. Zur Sache selbst übergehend führte er aus: Fast ein Jahrhundert habe das Bürgerthum gerungen, ehe es das Mitbestimmungsrecht bei den Gemeinde-Angelegenheiten durch seine gewählten Vertreter erobert. Und nun komme die Polizei und verfolge den Mann, der dies Recht auch gegen die Wünsche seiner Wähler entsprechend, furchtlos ausgeübt habe. Der Antrag des Anwalts und seine Begründung bedente, diese Ausübung als etwas besonders Strafbares zu erklären. Komme man ihm nach, so bedente das praktisch den Anfang der Aufhebung des Rechts der Gemeindevorstellung. Zwar sei gesetzlich bestimmt, daß die Sitzungen der Gemeindevorstellung durch die Gendarmerie nicht überwacht werden. Der Antrag des Anwalts, den Angeklagten mit sechs Monaten Gefängnis zu bestrafen, heiße aber praktisch, diese Ueberwachung nicht nur indirekt wieder einzuführen, sondern auch die Wünsche der Polizei zum Maßstab der Kritik der Gemeindevorstellung an den Zuständen in der Gemeinde zu machen. Die Immunität der Gemeindevorstellung bezüglich der in Ausübung ihres Berufes gethanen Aeußerungen, welche freilich nicht formell ausgesprochen sei, müsse doch für das Gericht das Milieu bilden, aus dem heraus die Aeußerungen des Angeklagten zu beurtheilen seien. Das Gericht habe bei Ablehnung der Beweisansätze Uebergriffe der Gendarmerie zugegeben und dieselben aus der Schwierigkeit, die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten, erklärt. Inzwischen sei bei den unter Beweis gestellten Fällen sei die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung gar nicht in Frage gekommen. Sie seien gerade als Fälle von reinen Uebergriffen von Gendarmen ausgewählt worden. Wenn nun der Angeklagte, um die Abstellung dieser Mißstände im Interesse der Bürger herbeizuführen als Gemeindevorsteher in der Sitzung der Gemeindevorstellung diese Mißstände scharf kritisiert und dabei in der Hitze der Rede formell gefehlt habe, so sei dieser Formfehler — und um weiteres handele es sich nicht, wie auch durch Erhebung der Klage aus § 185 St.-G.-B. zum Ausdruck gekommen — höchstens mit einer gelinden Geldstrafe zu belegen. Aber auch diese müsse fortfallen, da der Angeklagte in Wahrnehmung der ihm durch das Gesetz gegebenen Befugnisse gesprochen habe. Die Umstände, unter denen er sprach, machen es nicht angängig, aus der Form die Absicht der Beleidigung zu folgern. Die Absicht des Angeklagten sei allein auf Wahrnehmung der Interessen der Bürgerschaft gegangen. Er beantrage daher dessen Freisprechung.

Nach kurzer Beratung verurtheilte der Vorsitzende, Richter Schreiber, das Urtheil dahin, daß der Angeklagte im vollen Sinne der Anklage für schuldig befunden und daher zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilt worden sei. Den Beleidigten sei das Recht zugesprochen, das Urtheil im Rixd. Tglbl. bekannt machen zu dürfen. Der Gerichtshof habe es für zweifellos erachtet, daß der Angeklagte die Absicht der Beleidigung gehabt habe. Er wolle die Autorität der Organe, deren Pflichterfüllung eine sehr schwere sei, erschüttern und die große Masse gegen die Polizeibeamten aufbeizen. Der Angeklagte habe sein Amt als Gemeindevorsteher mißbraucht, seine Angriffe seien jägel- und maßlos gewesen. Da der Angeklagte ferner bereits wegen ähnlicher Vergehen vorbestraft sei, habe nicht auf eine Geld-, sondern auf eine empfindliche Freiheitsstrafe erkannt werden müssen.

Selbstverständlich wird Genosse Meyer aus gegen das Urtheil Berufung einlegen.

Gewerkchaftliches.

Achtung, Puher Berlin! In Nummer 249 des „Vorwärts“ werden 20 Puherkolonnen nach dem von Preussischer Allee 43 verlangt. Es handelt sich um denselben Auftraggeber, der einen halben Monat lang 50 Simsmacher nach Lindow's Werte verlangte. Gegen eine derartige Machination, arbeitslose Puher in Massen nach dem Vauplag zu locken, legen die Puher Berlin entschieden Verwahrung ein, da nicht die Hälfte der genannten Kolonnen Arbeit finden würde, weil die nötigen Vorarbeiten nicht beendet sind. Die Deckenschaltung befindet sich noch auf der Fahrt nach Berlin und die Zimmerleute, die die Schalung für einen minderwertigen Preis annageln sollen, werden sich hüten, das anzufangen. Der Zweck des Arbeitgebers ist einfach, bei einem Massenangebot Preise und Lohn herabzusetzen. Das Angebot des Arbeitgebers, 24 M. pro Quadratmeter Façade, ist derartig gering, daß die Puher mit dem besten Willen nicht in der Lage sind, den 7 M. Tagelohn zu verdienen. Da der Arbeitgeber sich bis jetzt weigert, den Puhern diesen Tagelohn zu sichern, so wird es Pflicht der Kollegen sein, ihn zu überzeugen, daß der Arbeiter ein Recht hat, für geleistete Arbeit den üblichen Lohn zu erhalten. Die Kollegen werden ersucht, den Bau vorläufig zu meiden, bis die Sache geregelt ist. Für die Junenpuherarbeit ist der tarifmäßige Preis bereits bewilligt. Die Lohnkommission der Puher Berlin.

Achtung, Tabakarbeiter! Besondere Umstände halber kann die bereits bekanntgegebene Mitglieder-Versammlung des Unterstützungsvereins deutscher Tabakarbeiter am Mittwoch nicht abgehalten werden. Dieselbe findet am Dienstag, den 27. Oktober, 8 1/2 Uhr abends, bei Buske, Grenadierstr. 83, statt. Die Tagesordnung ist wie bereits angegeben. Der Bevollmächtigte.

Au die Handlungsgehilfen und Gehilfinnen Berlin. Morgen, Montag, den 26. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, wird in Keller's großem Saale, Roppenstr. 29, eine öffentliche Versammlung abgehalten, wo Reichstags-Abgeordneter Paul Singer über das Thema spricht: Die Sozialreform und die Handelsangestellten. Kollegen und Kolleginnen, bekundet Euer Interesse an dieser wichtigen Versammlung durch zahlreiches Erscheinen. Jedermann hat Zutritt. Der Vertrauensmann der Handlungsgehilfen Berlin: Hermann Vesser, Landsberger Allee 8.

Der Streik der Hamburger Steinseher und Hammer besteht fort, auch ist das Ende noch nicht abzusehen. Biewohl die Unterstüßungen schon wesentlich herabgesetzt werden mußten, haben die Streikenden kürzlich in einer vollständig besuchten Versammlung demnach beschloffen, an den aufgestellten Forderungen festzuhalten. Der Geist der Arbeiterschaft ist gut. An die Arbeiterschaft Deutschlands ergeht deshalb noch einmal das Ersuchen, die Ausständigen nach Kräften zu unterstützen, da der Verband allein zu schwach ist, die große Zahl derselben (400 Mann) über Wasser zu halten. Adresse für Sendungen: Ehr. Wiese, Hamburg, Niederstr. 50. (Sammellisten können bezogen werden durch den Verbandsvorstand. Adresse: A. Knoll, Berlin NW., Waldenstr. 18.) Alle Arbeiterblätter werden um Abdruck gebeten.

Die Abmachungen über den Stuhlarbeiterstreik in Lauterberg haben nicht nur in den Kreisen der Holzarbeiter, sondern in der ganzen organisierten Arbeiterschaft Bestanden erregt. Die Meinung der Lauterberger selbst haben wir bereits in dem Versammlungsbericht wieder, der uns von dort jugend Ebenfalls veröffentlichten wir eine Zuschrift aus Berliner Holzarbeiterkreise. Es ist aber nöthig, auch den Teil zu hören, der die Abmachungen traf. Wir geben deshalb folgender Zuschrift des Vorstandes des Holzarbeiter-Verbandes Namen. Derselbe schrieb uns:

Leider machen es uns dringende Gründe unmöglich, der Öffentlichkeit die volle Wahrheit zu unterbreiten. Sie werden uns zugeben, wenn Sie beifolgende, für Sie persönlich bestimmten Darlegungen gelesen, daß es durchaus unstatlich wäre, wenn wir alle diese Thatsachen an die große Glocke hängen wollten. Wir müssen vielmehr schon bedauern, daß wir durch die Provokation Ihres Korrespondenten zu dieser Erklärung gezwungen worden sind.

Alle diejenigen, welche in ähnlicher Weise (wie der Einsender der Berliner Zuschrift) die Bedingungen für die Beendigung des Lauterberger Streiks abschällig kritisieren, urtheilen durchaus oberflächlich, weil sie eben über die wahren Verhältnisse in Lauterberg, über den Stand des Streiks und die Art der Streikleitung, nur oberflächlich oder vielleicht auch gar nicht informiert sind. Die Beauftragten unseres Verbandes in Lauterberg haben ihre Zustimmung zu der getroffenen Vereinbarung in ehrlicher Ueberzeugung gegeben, weil sie sich gründlich informiert und aus dem vorgefundenen, theils ungläublichen Thatsachen die Ueberzeugung gewonnen hatten, daß ein anderes Ende einfach unmöglich sei. Die Empfehlung Ihrer „betheiligten Seite“, in diesem Falle den Streik lieber ohne jede Vereinbarung für beendet zu erklären, d. h. also auf die den Fabrikanten in Wirklichkeit abgetrohte Anerkennung des Verbandes und den somit thatsächlich errungenen Sieg des Streiks zu verzichten und lieber freiwillig die völlige Niederlage zu akzeptieren, diese Empfehlung können wir denn doch nicht ernst nehmen und verzichten deshalb auf eine Erwiderung. In Wahrheit können wir mit dem Ende dieses Streiks nach jeder Richtung zufrieden sein und sind es auch. Die rein formelle Unterschrift unter den famosen Eintrittsbriefen konnten wir uns so leichter zugehen, als sich durch diese Sache nicht wir, sondern einzig die Fabrikanten blamirt haben. Wir glauben dies nicht näher belegen zu brauchen. Bleibt also nur die „Opferung“ Erzurth's. Derselbe hat sich schon vor Monaten freiwillig bereit erklärt, zurückzutreten, aber wir haben ihn gehalten. Anders jetzt. Auch unseren drei Vertretern gegenüber erklärte Erzurth vor der Verhandlung mit den Fabrikanten ausdrücklich seine Bereitwilligkeit, den Scharplah seiner leistungsfähigen Thätigkeit zu verlassen, und unsere Vertreter hatten ihre berechtigten Gründe, jetzt auf dies Anerbieten einzugehen. Es wäre eine Thorheit sondergleichen, ein Verbrechen an unserem Verband gewesen, wenn der Streik hätte wegen dieser einen Person noch wochen- oder monatelang weiter geführt, und den 80 000 M. Streikunterstützung noch weitere Zehntausende hätten nachgeworfen werden sollen. Und ob der Streik nach 14 Tagen oder 3 Wochen noch in der gleich günstigen Weise hätte zum Abschluss gebracht werden können, ist eine Frage, die wir hier nicht beantworten wollen. Jetzt ist nicht nur das Organisationsrecht der Arbeiter gewahrt worden, sondern für die übergroße Mehrheit der Kollegen auch der Arbeitsplatz, die Lebensstellung erhalten geblieben. Einige Opfer wird es ja, wie bei jedem Streik, so auch hier geben, unentwählich da die Streikbrecher von Auswärts nahezu die Hälfte der Plätze besetzt haben. Mit solchen Opfern ist stets von vornherein zu rechnen und für uns ist der Wegzug Erzurth's durchaus nicht höher zu veranschlagen als diese. Wir wissen sehr wohl, was wir dem Ansehen unserer Organisation und der Arbeiterbewegung überhaupt schuldig sind und werden nach wie vor danach handeln. Wir wissen aber auch, daß in der praktischen Bewegung, in dem täglichen Kleinriege der Gewerkschaften, wo die Charaktere, die menschlichen Schwächen und Fehler jedes einzelnen in die Waagschale fallen, nicht alles an dem theoretisch gezogenen Schürchen geht, sondern daß hier, wie in jedem Kampfe, mit allen möglichen Umständen und Zufälligkeiten, mit Glück und Unglück, mit der Loyalität und Unthätigkeit namentlich der leitenden Kräfte z. z. zu rechnen ist, und daß in gegebenen Fällen diesen unerwünschten und oft verhängnisvollen Umständen Konzessionen gemacht werden müssen. Eine gründliche und allseitig verständliche Klärung jedes solcher Fälle ist im Rahmen einer Zeitungspolemik aber unmöglich. Klugheitsrücksichten und die bei der Kriegsführung nothwendig anzuwendende taktische Vorsicht und Ueberlegung beschränken uns in der freien Aussprache vor der weiten Öffentlichkeit. Wer in unserer Bewegung wirklich erwachen ist, der wird auch diesen Zustand zu würdigen wissen und mit ihm rechnen. Deshalb begnügen wir uns an dieser Stelle damit, die eroberten Vorworte als durchaus unbedenklich zurückzuweisen. Unsere Vertreter in Lauterberg haben mit unserem vollen Einverständnis gehandelt, und zwar so, wie sie unter den gegebenen Verhältnissen einzig handeln konnten und handeln durften. Wenn Vorwürfe zu erheben sind, so allein gegen diejenigen, welche in der unberechtigten Weise störend in die inneren Angelegenheiten einer selbständigen Organisation eingreifen und durch die zwingende Nothwendigkeit gebotene Maßnahmen bewirkt oder unbewußt zu durchkreuzen versuchen. Wir können uns dagegen nicht schämen, aber wir appellieren an die Genossen allerorts, derartiger Handlungsweise mit Entschiedenheit entgegenzutreten. Der Vorstand des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Sofern diese Schlussbemerkung etwa gegen die Arbeiterpresse gerichtet sein sollte, müßten wir gegen die Auffassung des Vorstandes des Holzarbeiter-Verbandes entschieden Verwahrung einlegen. Es ist nicht Aufgabe der Arbeiterpresse, die Vorgänge in den Gewerkschaften nur zu loben, sondern es ist auch ihre Pflicht, an Vorgängen, die es verdienen, Kritik zu üben. Der „Vorwärts“ selbst hat übrigens das Abkommen nicht verworfen, womit aber natürlich nicht gesagt ist, daß wir jeden Punkt desselben billigen möchten; sondern er hat lediglich einem Eingekauft Namen gegeben, das von einem Berliner Genossen herrührt, der seit Jahren in der Holzarbeiterbewegung steht, dessen Meinung daher sehr wohl beachtlich war und dem, beiläufig bemerkt, nichts ferner liegt, als etwa einer Animosität gegen den Vorstand Ausdruck zu verleihen.

Aus Stettin wird uns über die Maurerbewegung mitgeteilt, daß diejenigen Meister vom Bunde, die in voriger Woche die Forderung bewilligt hatten, in einer Versammlung des Bundes arg geruxpft wurden und sich darauf gegen 500 M. Konventionsstrafe verpflichteten, die Bewilligung der Forderung wieder zurückzugeben. Zwei dieser Herren haben dem Beschlusse nachgegeben und haben 67 Maurer aufs Pfahler gesetzt. Zwei andere Meister, die über 100 Mann beschäftigen, lehnen sich jedoch nicht an den Beschlus. Der Stand der Bewegung ist jetzt folgender: Au 78 Bauhütten arbeiten 797 Mann zu den neuen

Bedingungen, auf 16 Bauten 65 Mann noch zu den alten, 5 Bauten liegen still. Die Zahl der Streikenden beträgt 180, davon sind 86 verheirathet und die Zahl ihrer Kinder beträgt 65. Zur Charakterisirung des „Arbeitsgeberbundes“ und der mit diesem verbundenen Janung, die bekanntlich androhen, ihre Betriebe für dieses Jahr schließen und die am Streik direkt oder indirekt betroffenen Arbeiter dauernd von der Arbeit ausschließen zu wollen, sei angeführt, daß diese Leute den Stundenlohn seit 1890 von 50 Pf. auf 35—40 Pf. herabgedrückt haben. Zugang von Maurern nach Stettin ist aufs strengste fernzuhalten.

Der neue Buchdrucker-Tarif ist bis jetzt in 833 Orten von 1229 Firmen formell anerkannt. Die Zahl der Gehilfen, die zu den neuen Bedingungen arbeiten, wird auf 18 000 geschätzt. Den Angaben des „Correspondent“ zufolge betrug die Zahl der Gehilfen, die den Tarif anerkannt hatten, im Jahre 1890: 1017 in 274 Orten, im Jahre 1888: 1063 in 827 Orten.

Das Oberlandesgericht in Breslau verwarf die Revision, die vom Genossen Bömelburg aus Hamburg gegen das Urtheil des Breslauer Landgerichts eingelegt worden war, daß wegen Aeußerungen beim dortigen Maurerstreik gegen ihn auf Grund des § 153 der Gewerbe-Ordnung auf eine Gefängnisstrafe erkannt hat. Wegen Abdrucks der betreffenden Aeußerungen ist auch Genosse Gerhardt als verantwortlicher Redakteur der Breslauer „Volkswacht“ verurtheilt; er hat keine Revision eingelegt.

In Breslau ist der Streik der Ristenmacher der Zigarrenfabrik von Otto Deter bereits beendet. Die Firma hat eine Zulage von 15 Pf. pro Hundert bewilligt.

Der Lohnkampf der Buchbinder in Hamburg, Altona und Umgebung dauert unverändert fort. Wir ersuchen alle Kollegen des In- und Auslandes, den Zugang nach Hamburg-Altona strengstens fernzuhalten. Diesbezügliche Korrespondenzen sind zu richten an die Adresse: C. Grimm, „Zur Karlsburg“, Kurienstr. 11, Ecke Fischmarkt, Hamburg. Sonstige Sendungen sind zu richten an H. Schmidt, unter der gleichen Adresse. — Im Streik stehen angeblich 80 Gehilfen und 83 Arbeiterinnen in 47 Werkstätten. Unsere Forderungen haben bewilligt 70 Firmen mit einem Arbeitspersonal von 700 Arbeitern und Arbeiterinnen. Die Lohnkommission.

Der Ausstand der Arbeiter der Herstein'schen Stuhlfabrik in Leipzig ist zu Gunsten der Gehilfen beendet. Der Prinzipal hat die Forderungen der Ausständigen bewilligt. Sie verlangten 57 stündige Arbeitszeit, 36 Pf. Stundenmindestlohn, 88 1/2 pCt. Zuschlag für die ersten beiden Ueberstunden und 50 pCt. Zuschlag für weitere Ueberstunden und Feiertagsarbeit, Sicherung des Durchschnittslohnes bei Alfordarbeiten, Freitag-Lohnzahlung und 10—20prozentige Lohnerhöhung. Diese bewilligten Forderungen sind der Fabrikordnung einverleibt. Die 10—20prozentige Lohnerhöhung ist durch Ausarbeitung von Spezial-Tarifen geregelt worden.

In einer Metallarbeiter-Versammlung in Straßburg i. G. wurde am Sonntag ein Erlaß des Bezirkspräsidenten des Unter-Elbass verlesen, wonach öffentliche Versammlungen Sonntags während der Kirchzeit nicht mehr gestattet sein sollen. Die Maßnahme richtet ihre Spitze gegen die Arbeiter-Versammlungen, die in Straßburg fast ausschließlich Sonntags abgehalten werden. Bis her wurde öffentlichen Kundgebungen an Sonntagen keine Schwierigkeit bereitet. In den Reichsländern ging man sogar in der Freigabe des Sonntags zu Versammlungen weiter als in Altdeutschland, da die Wahlen dort Sonntags vorgenommen werden. In derselben Metallarbeiter-Versammlung machte ein Polizeikommissar die Mittheilung, daß es unzulässig sei, ein Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung auszubringen. Nun wird wohl bald ein Hoch auf die Arbeiterschaft ebenfalls staatsgefährlich sein.

In Budapest kommt es möglicherweise zu einem Streik der Tabakfabrik-Arbeiterinnen, weil der Finanzminister angeordnet hat, daß diese Arbeiterinnen eine Erwerbsteuer von 5 Gulden zahlen sollen. In Ungarn ist, wie in Oesterreich, die Tabakindustrie Staatsmonopol. Die Arbeiterinnen verlangen Aufhebung der erwähnten Verordnung.

In Breßburg streikten sämtliche Arbeiter der Emaille-fabrik, an Zahl 40 Mann, wegen Lohnminderungen.

Aus Belgien wird berichtet: Der in La Louviere versammelte Bergarbeiter-Kongress hat beschloffen, in allen vier Kohlenbezirken des Landes, also in Lüttich, Charleroi, Mons und Centre eine Erhöhung aller Löhne der im Grubenbetriebe beschäftigten Bergarbeiter zu erzwingen. Die Vetter aller Zechen werden schleunigst aufgefordert, sich innerhalb 14 Tagen darüber bestimmt zu erklären. Die Beschäftigten sind der Bewegung günstig.

Der Brüsseler Tischlerstreik ist, wie uns unser dortiger Korrespondent schreibt, seit circa einer Woche thatsächlich beendet. Die Arbeiter haben sich entschieden, vorläufig die Arbeit wieder aufzunehmen. Höchst wahrscheinlich wird im nächsten Jahre der Kampf, und zwar besser vorbereitet als diesmal, wieder aufgenommen werden. Die Mehrzahl der Arbeiter hat für sich persönlich das erreicht, was die Unternehmer der Gewerkschaft nicht bewilligen wollten. Das Ausland hat zur Unterstützung der Streikenden große Summen aufgebracht; in erster Linie die Gewerkschaften Englands.

Aus Leeds in England wird telegraphirt: Bei der Firma Greenword u. Hartley haben 600 Mechaniker die Arbeit eingestellt, weil die Firma zwei von ihnen für unsäglich gehaltenen Leute anstellte. Durch diesen Streik sind 2000 Arbeiter zur Unthätigkeit gezwungen. Die Firma hat große Kontrakte für Lieferung von Gewehren und Patronen.

Soziales.

In den Textilfabriken in Kottbus werden seit einer Reihe von Wochen Entlassungen vorgenommen, wobei sich die Fabrikanten auf den schlechten Geschäftsgang berufen, während in Arbeiterkreisen angenommen wird, daß es den Fabrikanten darauf ankomme, nachträglich Rache für den Streik zu nehmen. In einer Versammlung wurde um Klarheit zu schaffen, der Beschluß gefaßt, eine Statistik der Arbeitslosen aufzunehmen. In einer späteren Versammlung sollen dann weitere Schritte beraten werden.

Depeschen und letzte Nachrichten.

Berlin, 24. Oktober. (W. T. V.) Der Minister der geistlichen Angelegenheiten hat die königliche Regierung zu Magdeburg beauftragt, ihre Verfügung vom 2. September d. J. betreffend die dreijährigen Schulverwaltungs-Berichte insoweit aufzuheben, als darin: 1. Die Schulaufsichts-Beamten zur Erstattung allgemeiner Berichte über das amtliche und außeramtliche Verhalten, insbesondere über die sittliche Haltung der Lehrer; 2. die Landräthe zur Aeußerung über die politische Haltung der Lehrer veranlaßt werden. (Berl. Corr.)

Luzern, 24. Oktober. (W. T. V.) Aus allen Gegenden der Schweiz laufen Nachrichten über Unwetter und Wasseralamitäten ein. Luzern steht im Schnee, in Lugano ist der Quai überschwemmt.

Fleßburg, 24. Oktober. (W. T. V.) Der seit dem 22. Juli dieses Jahres auf der hiesigen Schiffswerft andauernde Streik ist heute durch ein Abkommen zwischen der Schiffbaugesellschaft und den ausständigen Arbeitern beigelegt worden. Die Arbeit wird nächste Woche in vollem Umfange wieder aufgenommen.

Madras, 24. Oktober. (W. T. V.) Die Arbeitssperre gegen 8000 Eisenbahnarbeiter veranlaßte in Nagapatam ernste Unruhen. Die Menge versuchte einen Interchuppen zu plündern. Die Polizei mußte von der Schußwaffe Gebrauch machen. Zwei Personen wurden getödtet, viele verwundet.

Kommunales.

Die gemischte Deputation für das städtische Verkehrs- wesen hat gestern unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Ritscher eine mehrstündige Sitzung gehabt, in welcher der Vertragentwurf mit den Pferdebahn-Gesellschaften, wegen Umwandlung in elektrischen Betrieb nochmals einer allgemeinen Erörterung unterzogen wurde. Bekanntlich hat der Magistrat den Entwurf an die Deputation zurückgegeben, weil der Vertrag über die Umwandlung des bestehenden Betriebes hinaus Bestimmungen enthalten sollte, wonach den Gesellschaften auch noch neue, weder im Betrieb befindliche noch bereits konzessionierte Linien zugesichert wurden. Ferner wünscht der Magistrat, daß die Deputation auch mit anderen leistungsfähigen Unternehmern in Verhandlung treten und deren Projekte prüfen solle. Die Deputation kam zu dem einstimmigen Beschluß, daß es sich bei den Pferdebahn-Gesellschaften einzig und allein um einen Vertrag auf Umwandlung der im Betriebe befindlichen und bereits konzessionierten Linien handeln solle, und daß demgemäß alles aus dem Entwurf zu entfernen sei, was diesem maßgebenden prinzipiellen Gesichtspunkte widerspreche. Die Deputation trat von diesem Standpunkt aus in eine noch-malige Prüfung des Entwurfs ein. Dieselbe nahm vor- erst den Charakter einer Generaldiskussion an, in welcher von der überwiegenden Majorität die Ansicht ausgesprochen wurde, daß die Pferdebahn-Gesellschaften sowohl finanziell als Abgaben für die Stadt, als auch an Erleichterungen und Bequemlichkeiten für das Publikum mindestens dasselbe leisten müssen als andere Unternehmer in ihren Offerten bieten. Von dem Stadtverordneten Singer wurde weiter verlangt, daß den Gesellschaften auch vertragmäßige Verpflichtungen bezüglich der Angestellten auferlegt werden. Dieses Mitglied der Deputation, welches prinzipiell die Uebernahme der öffentlichen Verkehrs- anhalten in städtische Verwaltung forderte, weist darauf hin, daß die Stadt, welche sich durch langjährige Konzessions-Ertheilung der Möglichkeit begiebt, zwangsweise auf die soziale Differenzierung der tausende von Angestellten einzuwirken, in um so höherem Grade die Verpflichtung hat, wenigstens bei Abschluß des Vertrages dafür Sorge zu tragen, daß die Lage der Angestellten verbessert wird, daß Einrichtungen getroffen werden, um die jetzt vorhandene Gefahr für Leben und Gesundheit zu beseitigen. In längeren Ausführungen ersucht der Redner die Deputation, das Interesse der Angestellten höher zu bewerten, als die Interessen der Gesellschaften bzw. ihrer Aktionäre, und stellt den Antrag, in den Vertrag Bestimmungen aufzunehmen, wonach

1. für die Angestellten eine tägliche Arbeitszeit von 8 Stunden eingeführt,
2. eine Pensionkasse für die Angestellten errichtet,
3. Sitzgelegenheit für die Wagenführer geschaffen,
4. bei den offenen (Sommer-) Wagen der Verkehr der Schaffner mit dem Publikum auf den, außerhalb der Wagen angebrachten Passforten beseitigt wird.

Ueber diese Anträge soll bei der Spezialberatung des Entwurfs Bescheid gefaßt werden. Als weiter für den Vertrag mit den Pferdebahn-Gesellschaften zu fordern- den Erleichterungen für das Publikum wurden bezeichnet die Einführung von Abonnements, die schleunigere Einführung des Zehnplatt-Tarifs, die Hebung der Wagen im Winter, sowie die Erhöhung der Abgabe für die Stadt. Nachdem die Deputation festgestellt hatte, daß die in nächster Sitzung vorzunehmende Spezialberatung des Entwurfs sich von vorsehend bezeichneten Gesichtspunkten leiten lassen solle, wandte sich die Diskussions- den weiteren Offerten zu, welche von anderen Unternehmern vorliegen. Es wurde beschlossen, in eine sorgfältige Prüfung der Konkurrenz-offerten einzutreten und zu diesem Zweck eine Sub- kommission ernannt. Auch für die Verhandlung mit der Charlottenburger Pferdebahngesellschaft, wegen Umwandlung ihres Betriebes in einen elektrischen wurde eine Subkommission ein- gesetzt. Als maßgebend für die weitere Behandlung der An- gelegenheit wurde noch festgestellt, daß der Abschluß des Vertrages mit den Pferdebahn-Gesellschaften auf Umwandlung des Betriebes so schnell als möglich, und unabhängig von etwaigen Ver- trägen mit anderen Unternehmern gefördert werden soll, voraus- gesetzt natürlich, daß die Gesellschaften die städtischen Be- dingungen akzeptieren. Neben diesen Arbeiten sollen die Ver- handlungen mit den übrigen Unternehmern nach Kräften be- schleunigt werden, damit endlich der Großstadt und ihrem Ver- kehr würdige und ausreichende Verkehrsmittel geschaffen werden. Nachdem die Deputation noch einen kurzen Bericht über den Stand der Verträge mit dem Sempoltschen Dampfswagen entgegen genommen, mußte der vorgerückten Zeit wegen die Sitzung vertagt werden. Vorher fand noch ein kurzer Meinungs- austausch darüber statt, ob die jetzige Deputation in eine ständige Verkehrsdeputation umzuwandeln sei. Der Magistrat hatte die Deputation um eine Aenderung hierüber ersucht. Die Deputation vertagte die Beratung über diesen Punkt bis zur nächsten Sitzung, es unterliegt jedoch keinem Zweifel, daß die Deputation sich diesem Projekt gegenüber zu- stimmend verhalten wird. Der Antrag auf Einsetzung einer ständigen Verwaltungs-Deputation für das Verkehrs- wesen ist übrigens von der Stadtverordneten-Versammlung wiederholt an den Magistrat gestellt worden.

Von einem Mitgliede der Deputation ist diebzweigliedrig folgender Antrag gestellt worden: „Zur Verwaltung und Beauf- sichtigung aller den öffentlichen Personenverkehr betreffenden Ge- meinde-Angelegenheiten wird eine gemischte Deputation eingesetzt. Dieselbe ist zunächst 1. für alle bereits bestehende und in der Entstehung begriffene öffentliche Verkehrsunternehmen (Omnibuslinien, Straßen-, Hochbahnen, Dampf- schiff- linien etc.) betreffenden Angelegenheiten; 2. für alle Angelegen- heiten betreffende Anträge, welche sich auf die Herstellung und den Betrieb neuer öffentlicher Verkehrsunternehmen be- ziehen, insbesondere für die Wahrnehmung der Rechte der Stadt- gemeinde nach dem Gesetz vom 25. Juli 1892, bei der Her- stellung und dem Betrieb von Kleinbahnen. Die Deputation führt die Bezeichnung „Städtische Verkehrsdeputation“. Sie ist in den ihrer Verwaltung übertragene Angelegenheiten zur Prozeß- führung für die Stadtgemeinde berechtigt. Sie besteht aus fünf Magistratsmitgliedern und zehn Stadtverordneten.“

Nächste Sitzung der Deputation Freitag, den 30. Oktober, abends 6 Uhr.

Lokales.

Unsere Polizei hat in der Mordaffäre Lepp zu allem anderen Unglück bekanntlich auch das gehabt, daß die Firma Rand u. Hartmann sich trotz angeblich dreimaliger behördlicher Auf- forderung konsequent unter Berufung auf die Sonntag-ruhe weigerte, die polizeiliche Bekanntmachung des Mordes rechtzeitig drucken und an den Anschlagstellen anheften zu lassen. Von anderen Wägern und auch von uns ist darauf hin- gewiesen worden, daß nichts Ungeschickliches in einer am Sonntag zu verrichtenden notwendigen Arbeit gefunden werden könne. Auch haben nicht alle Buchdrucker, zu denen die Polizei bis- her in geschäftlichen Beziehungen stand, sich auf einen so en- gberzig pietistischen Standpunkt gestellt, als die durch ihre Plakat-

zensur in den weitesten Kreisen berühmt gewordene Anschlag- säulen-Monopolisten. Wir erinnern uns eines Vorfalls, der am Sonntag, den 27. Januar 1895 passirte. Die Drucker des „Intelligenzblatt“ genannten früheren Polizeimonitors bildeten sich an diesem Tage ein, daß die lieben Berliner ein besonderes Interesse daran nehmen würden, wenn sie aus einem Extrablatt von den Gnadenbeweisen erfahren, die der Kaiser in Gestalt von Ordensverleihungen, Kunstpreisen und Statuen für die „Siegesallee“ an seinem Geburtstag gesendet hatte. A. W. Hays Erben holten sich spornstreichs polizeiliche Absolution für das beabsichtigte Vergehen gegen die Sonntag-ruhe, und am Nachmittage dieses Tages widerhalten die Straßen von dem heiseren Gebrüll der Extrablatt-Verkäufer, obgleich hier auch nicht entfernt, wie im Falle Lepp, die Nothwendigkeit einzu- sehen war, von den zulässigen Ausnahmestimmungen Gebrauch zu machen. Wenn abgesehen von der gegen Mittag erfolgten Veröffentlichung der Nachrichten in dem, den weitesten Kreisen unzugänglichen „Reichsanzeiger“, hatte Berlin bereits am frühen Morgen durch den „Vorwärts“ erfahren, was Bedeutendes an diesem Tage geschehen sollte.

Das Waisenhaus der Stadt Berlin (in Nammels- burg) nimmt von allen der städtischen Waisenpflege über- wiesenen Kindern nur einen geringen Theil (und auch nur Knaben) auf. Es beherbergte am 1. April 1895 882 Knaben, 1895/96 kamen 302 hinzu und gingen 327 ab, so daß am 1. April 1896 857 blieben. 141 neu Eintretende waren schul- pflichtig; davon konnten 84 als chronisch krank nur ärztlich behandelt werden und wurden dem Lazareth überwiesen. Die übrigen 107 wurden den Schulklassen zugetheilt. Ihre Vor- bildung war wieder auffallend gering. Unter den erst für die 6. Klasse reifen Schülern waren noch Jungen im Alter von 10 Jahren, unter den für die 5. Klasse reifen 1 zwölfjähriger, 8 dreizehnjähriger, 1 vierzehnjähriger. Von 69 über 12 Jahre alten Knaben waren für die 2. Klasse nur 14, für die 1. nur 9 reif. Vielleicht stellt die Waisenverwaltung einmal Erhebungen darüber an, wieviel dieser Jungen von ihrer Aufnahme ins Waisenhaus in der schulfreien Zeit für den Lebensunterhalt arbeiten mußten; die geringe Schulbildung, die sie in die Anstalt mitbringen, dürfte sich zum großen Theil daraus erklären. Leider können die meisten auch im Waisenhaus nicht mehr viel dazu lernen. Von den Konfirmierten haben nur 31 die 1. Klasse, 35 die 2., 25 die 3., 9 erst die 4. Klasse erreicht. Die Abgehenden kamen, wie immer, fast nur zu Handwerkern in die Lehre. In dem mit der Anstalt verbundenen Waisenlazareth (für chronisch kranke und sieche, sowie für sonst erkrankende Waisen), das Knaben und Mädchen aufnimmt, wurden im Jahre 1895/96 883 verschiedene Kinder verpflegt, von denen 24 starben, darunter 21 unter 8 Jahre alte und, wie der Bericht sagt, „meist sehr elende“ Kinder.

Gegen die Radfahrer. Die Stadtverordneten Schwabe und Benßen haben folgenden Antrag in der Stadtverordneten- Versammlung eingebracht: Am den Uebelständen, welche durch Benutzung der Straßen seitens der Radfahrer hervorgerufen sind, zu begegnen, beschließt die Versammlung, den Magistrat aufzu- fordern, zu bewirken: 1. daß jeder Radfahrer eine deutlich erkenn- bare Nummer an der Vorder- und Rückseite des Rades führt, die abends erleuchtet sein muß, 2. daß für die Geschwindigkeit des Fahrens innerhalb der Straßen eine bestimmte Grenze festgesetzt wird. Gegen die Nummerierung der Fahrräder wird man, falls sie sich praktisch durchführen läßt, nicht viel ein- zuwenden haben, aber die polizeiliche Reduzierung der Geschwindig- keit ist ein Unding und würde einen der wesentlichen Vorzüge des Fahrrads illusorisch machen. Ueberhaupt scheint uns die zur Zeit so sehr beliebte Radfahrerei sehr im Phlegma der Berliner Radfahrer zu wurzeln. Was ihm neu ist, fehlt er mißtrauisch an und möchte es am liebsten mit Hilfe der Polizei beseitigt sehen.

Ueber die Wirthshäuser Berlins werden von einem hiesigen Organ für naturgemäße Lebensweise einige statistische Mittheilungen gebracht. Danach befinden sich allein in der Friedrichstraße nicht weniger als 160 bis 170 Wirthshäuser aller Art, darunter 95 Bierhäuser, 24 Weinstuben, 11 Konditoreien, 10 Kaffeehäuser, 18 Gasthäuser und eine Reihe anderer Schaustellen. Dabei zählt die ganze Friedrichstraße nur 251 Häuser. Sodas also von je drei Häusern je zwei Gastwirthschaften aufzuweisen haben. Noch erschauerlicher ist die große Zahl der Wirthshäuser in den Nebenstraßen, selbst in entlegenen Vierteln. So befinden sich in der Gypstraße, welche 88 Häuser zählt, 16 Wirthshäuser; noch reicher bedacht ist die Neue Schönhauserstraße, denn sie zählt in ihren 21 Häusern insgesammt 20 Gastwirthschaften verschiedener Art, nämlich 14 Bierhäuser, 3 Weinstuben, 1 Konditorei, 1 Volksspeisehaus, 1 Weinkelerei. Nach amtlichen Ermittlungen bestanden in Berlin Ende 1895 insgesammt 12135 Verkaufsstellen von Spirituosen, Destillationen, Gastwirthschaften, Wein-, Bier-, Kaffeehäuser etc., es entfielen sonach auf 100 000 Einwohner insgesammt 714 solcher Schaustellen, wogegen in ganz Preußen 1895 auf 100 000 Ein- wohner nur 578 Schaustellen aller Art kamen. Das ist gewiß ein ungesunder Zustand, der zum Theil dadurch erklärlich scheint, daß viele in dem Wahn leben, als Gastwirth sich die Existenz verschaffen zu können, die sie bisher im schweren Kampf ums Dasein nicht erringen konnten. Die Behörde, von der fromme Leute vielfach verlangen, daß sie bei Ertheilung von Schank- konzessionen in bedürfnisfrage strenge prüfen solle, hat neuerdings den Lokalen, in welchen Arbeiter ausständig verkehren, allerhand Schwierigkeiten gemacht, die sich auf die „Polizeistunde“, auf die Bewehrung der Vorgärten und ähnliche Dinge beziehen. Die be- kannten Fleischmarkthallen der zahlungsfähigen Bourgeoisie, so sich Café National, Café Red etc. nennen, bleiben ungestört nach wie vor bis in die späte Nachtstunde geöffnet.

Der Vorstand des Haus- und Grundbesitzer-Vereins im Osten Berlins hat sich neuerdings wiederum mit der Bitte an den Magistrat gewandt, den Durchbruch der Schickler- straße nach der Stralauerstraße zur Ausführung zu bringen.

Von den zahlreichen verkrachten oder mindestens ver- unglückten Unternehmungen der Gewerbe-Ausstellung dürfte jetzt, da der schöne Traum der letzteren vorüber ist, eine Zu- sammensetzung in mancher Hinsicht Interesse bieten. — Als tadelloser und erwiesener sich gleich zu Anfang der an der Köpnicker Landstraße von dem Unternehmer Hant errichtete große Halleplatz für Fuhrwerke und ebenso das Ausstellung-Hotel, das sehr schnell zu existiren auf- hörte. Sehr bald schloß auch das Theater Alt-Berlin seine Pforten, infolge dessen der Pächter des Theater-Restaurant, Lange, die Ausstellung als ruinirter Mann verließ. Das mit so großem Applaus ins Leben gerufene Unternehmen der Mail-Coaches fand beim Berliner Publikum so geringe Gegenliebe, daß der Betrieb der eleganten Geschäfte bereits am 1. Juli eingestellt werden mußte. Eine Wieder- aufnahme des Unternehmens hatte noch geringeren Erfolg, denn schon nach drei Tagen wieder verschwanden die Mail-Coaches und nun für immer von den Straßen Berlins. Eine Omnibus- linie Rixdors-Ausstellung, auf welcher mit drei Pferden bespannte Wagen verkehrten, ging infolge mangelnder

Betheiligung bereits nach 8 Tagen wieder ein. Die von den Brauereien „Bod“ und „Gregory“ am großen Droschkenhalteplatz neben der Ringbahn errichteten großen Restaurants hatten einen so geringen Zuspruch, daß die Pächter bald in Ver- legenheit wegen Zahlung der hohen Miete geriethen. Von den vor der Ausstellung zwischen der Köpnicker Landstraße und der Treptower Chaussee gelegenen Industrie- hallen und Geschäftslökalen ging eines nach dem andern ein, und nur das vom Christlichen Verein junger Männer gemietete Lokal blieb bis zum Schluß bestehen. Gar kein Geschäft machten infolge der Sperre der Treptower Chaussee die Gastwirth Treptows. Bald schmolz auch das ewige Eis des „Nordpol“; er wurde mit sämmtlichen Lokalen hinweggeschwemmt. Gar nicht zu Stande aber kam die Untergrund-Bahn. Und auch das Unternehmen des Fesselballons, der gar zu oft platzte, war wenig lukrativ. Die Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Adler“ stellte noch vor der Beendigung der Ausstellung den Verkehr ein, während die Einnahmen auch der übrigen Dampfer-Gesellschaften infolge des schlechten Wetters weit hinter den Erwartungen zurückblieben. Sehr unzufrieden sind auch die Wirthe des „Rassen Biercks“, denn die meisten von ihnen sind kaum auf die Kosten gekommen, und einige haben sogar größere Summen zusehen müssen. Eine mächtige Pleite brach noch vor Schluß der Ausstellung über die bei Beginn derselben mit so über- mäßiger Melame ins Leben gerufene Zentralkasse für den Berliner Fremdenverkehr hinein. Nachträglich ist auch die Thurbahn, welche die Firma Rössmann u. Kühnemann vornehmlich gearbeitet hat, in Konkurs ge- raten. Und gänzlich in ihren Hoffnungen getäuscht wurden die Zimmervermietherinnen, von denen viele in der Er- wartung höherer Miethepreise ihren alten guten Mietern ge- ländigt hatten. Rechnet man hierzu noch die zahllosen kleinen und kleinsten Unternehmungen, welche anlässlich der Ausstellung in und bei derselben wie in der Stadt ins Leben gerufen worden sind und ihren Besitzern statt des erhofften bergehohen Gewinnes einen vielleicht niemals wieder zu ersiehenden schweren Schaden eingebracht haben, so ergibt sich eine Summe von Enttäuschungen, die jedenfalls hinter — einer Million nicht sehr weit zurückbleiben dürfte. Die Garantiefondsnehmer mögen sich an allen diesen Leidensgefährten ein Beispiel nehmen. Keiner der durch die Ausstellung zu Grunde gerichteten Leute kam auf die Idee, aus dem Stadtsäckel Schadenersatz oder Unterstützung zu verlangen.

Die jüngsten Erwerbungen des Berliner Aquariums erfreuen sich hauptsächlich auf die dem Naturfreund un- bekannte und deshalb um so interessanter „Niedere“ Thierwelt des Meeres. Unter den von Rovigno ein- getroffenen Gattungen sind namentlich die Krebsstiere gut vertreten; es befinden sich dabei außer Langusten, Meerspinne und verschiedenen Krabben mehrere Exemplare einer braunen, roh gefreiteten und durch blattartig verbreiterte Abhänge der äußeren Fühler ausgezeichneten Art, die man ob ihrer plumpen Tracht „Barentskrebs“ benannt hat. Die Gruppe der Weichthiere wurde unter anderem vermehrt um eine prachtvoll purpurrothe Radischnecke, welche des Gehäuses entbehrt und nur mit einem schifförmigen, eine innere harte Schale bergenden und die rechts- belegene (daher der Name Seitenkleiner, Pleurobranchus) Kieme bedeckenden Mantel ausgefächelt ist.

Die Urania versendet einen Prospekt über einen Zyklus von 10 Vorträgen über Elektrotechnik, welche Herr Dr. Spiess vom 29. d. M. ab allwöchentlich Donnerstags in der alten Urania halten wird. Diese Vorträge bezwecken, durch Vorführung und Erläuterung zahlreicher Experimente dem Laien Aufschluß über die Hauptgesetze des elektrischen Stromes und seine wichtigsten Anwendungen zu geben. Bei der immer größeren Bedeutung, welche die Elektrizität für das praktische Leben gewinnt, kann man diese Veranstaltung nur mit Freuden begrüßen.

Der durch Projektionsbilder erläuterte Vortrag über Japan, welchen Herr Dr. Bagard am Freitag in der Urania in der Juralindenstraße fortsetzte, hatte ebenso wie der erste Theil am Mittwoch ein ziemlich zahlreiches Publikum hinausgeführt. Doch will uns scheinen, daß die Direktion vielleicht besser thäte, den Vortrag auf die Hälfte zu reduzieren, sodas der Stoff an e inem Abend bewältigt werden kann; in seiner gegen- wärtigen Länge wirkt er etwas ermüdend. Natürlich kann uns kein vollständiges Bild des Lebens der Japaner, namentlich nicht der verschiedenen Klassen der Bevölkerung, vorgeführt werden. Der Vortragende schilderte namentlich die Lebensgewohnheiten der ärmeren Leute und des kleinen Mittel- standes, allerdings der Hauptmasse der Bevölkerung; er zeigte uns in einer Reihe wechselnder Bilder ein munteres, zufriedenes Völkchen, das harmlos vergnüglich dahin lebt, und sich eines Daseins, oft auch bei schwerer Arbeit, glücklichen Sinnes erfreut. Freilich hat die moderne Kultur hierin schon manches geändert, und wird noch mehr ändern. Der auswärtige Handel Japans ist kaum ein Menschenalter alt; schneller als irgend ein anderes Land entwickelt sich Japan zu einem modernen Industriestaat. Der Kapitalismus, welcher damit das Land erobert, wird in der arbeitenden Bevölkerung dort dieselben Folgen bewirken, wie überall in der zivilisirten Welt, so daß der Wunsch, mit dem der Vortragende schloß, „Gott möge jenes Völkchen in seiner Schönheit und Reinheit erhalten“, sicherlich nicht in Erfüllung gehen kann.

Ein neuer Konflikt, bei dem auch das Publikum mehr oder weniger interessiert ist, besteht gegenwärtig im Taxa- meter-Droschken- uhr- g e w e r b e zwischen Kutschern und Fuhrherren und zwar auf Grund des Taxameterzuschlags. Die von den Droschkenfuhrherren Berlins in öffentlicher Versammlung beschlossene 24er-Kommission hat in einer ihrer Tagungen den Beschluß gefaßt, die Zuschlagrate auch bei drei und vier Personen anzuwenden, sowie das Polizeipräsidium zu ersuchen, bekannt zu machen, daß stets bei Beginn der Fahrt der Zuschlag für Per- sonen, sowie auch für Gepäck sofort anzustellen sei. Unterlasse der Kutscher dies, so mache er sich des Betruges schuldig und solle von der Aufsichtsbehörde sofort die Bestrafung in Antrag gebracht werden. Während sich die Kutscher nun mit diesem Antrage, soweit er Personen betrifft, durchaus ein- verstanden erklären, sind sie aus sehr einleuchtenden Gründen absolute Gegner des Beschlusses, das Gepäck betreffend. Sie weisen sehr richtig darauf hin, daß es ihnen ganz unmöglich sei, das Gewicht des Gepäcks richtig abzuschätzen, zudem 25 Kilo Freigepäck beschränkt werden. Sie schwenken demnach, wenn das Polizeipräsidium dem Antrage der Fuhrherren nachgibt, in steter Befahr, wegen Betruges unter Anklage gebracht zu werden. Wollen die Kutscher sicher gehen, so müssen sie unbedingt vor jeder Fahrt das Gepäck nachwiegen oder einen glaubhaften Nach- weis des Gewichtes vom Publikum verlangen, wodurch diesem auf alle Fälle die größten Scherereien und Unannehmlichkeiten und Umstände erwachsen würden. Dasselbe gilt auch für die Kutscher. Im beiderseitigen Interesse entfallen diese eine rege Agitation, um zu verhindern, daß der Beschluß der Fuhrherren behördlich sanktionirt werde.

Zu der gestern vom Polizeiprääsidenten berichtigten Mit- theilung über den „Wißgriff der Kriminalpolizei“ wird blesigen

Plättern von befehliger Seite geschrieben: Das 19-jährige Fräulein A., ein wohlgezogenes, geistreiches und durchaus glaubwürdiges Mädchen, weiß die Behauptung angeblich einwandfreier Zeugen, wonach sie längere Besuche in der drei Treppen hoch gelegenen Wohnung einer Frau F. gemacht haben soll, mit der größten Enttäuschung zurück und erklärt, daß sie nur bis zu dem eine Treppe wohnenden Zahnarzt — nicht eine Treppe höher — gegangen sei und daß sie die verdächtige Frau F. überhaupt nicht kenne; es sei auch niemand im Stande, ihr einen Grund nachzuweisen, aus dem sie die F. aufgesucht haben sollte. Dahingegen würden ihre Eltern sowohl wie der Zahnarzt und dessen Assistenten bekunden, daß sie, die oft in Begleitung jüngerer Verwandten sich befand, niemals die für die ärztlichen Konsultationen fest bestimmten Zeiträume überschritten und nach demselben stets das Haus des Zahnarztes sofort verlassen habe, so daß ihre Eltern von den längeren Besuchen sicher Kenntnis erlangt haben würden. Ueber diese Besuche hätte übrigens die Frau F., welche sich ja in der Gewalt der Polizei befand, die beste Auskunft geben können — weshalb hat man diese nicht mit Fräulein A. konfrontiert und weshalb hat man bei der Vernehmung der letzteren von jenen Zeugnissen nichts erwähnt? Weshalb sagte man der Tochter wie dem Vater lächelnd, daß „nur ein Irrthum“ vorläge und „die Sache damit aufgeklärt und erledigt“ sei? Man kann es dem über die erwählte „Berichtigung“ empörten Vater, der eher eine Entschuldigung als eine neue Kränkung erwartet hatte, wahrlich nicht verargen, wenn er sich nunmehr zu einer Beschwerde beim Minister des Innern entschlossen hat.

Wegen Unterschlagung im Amte ist kürzlich der städtische Steuererheber Vock verhaftet worden. Die veruntreute Summe beläuft sich, soweit bisher festgestellt werden konnte, auf 4150 M. Vock, der in kinderloser Ehe lebt, bezog ein Gehalt von 2100 M. und ist Militäranwärter; er hat dem Untersuchungsrichter bereits ein Geständniß abgelegt.

Die Leichen des Kellners Oskar Mondler und seiner Frau sind von der Staatsanwaltschaft zur Beerdigung feiergebehen worden.

Ein Beispiel dafür, wie die Noth, die in den höchsten Gesellschaftskreisen gang und gäbe ist, sich zuweilen auch auf die breiten Volksmassen überträgt, bietet ein Fall, der kürzlich vom Thierpark-Verein untersucht worden ist. In der Gegend der Michaelskirche, auf welcher viele wilde Tauben haufen, hat man häufig einzelne dieser Thiere angeschossen gefunden. Man entdeckte als Thäter drei Knaben von 16, 14 und 10 Jahren, welche in der Meyerstraße bei den Eltern wohnen. Sie hatten fast jeden Morgen den weiten Weg gemacht und dann mit einer Steinkeule ihrem Sport geschickt. Die Kinder sollen, soweit dies angeht, bestraft werden. Im August d. J. wurde die Mittheilung gebracht, daß der Staatsanwalt in Döberau vergeblich gegen das Taubenschießen der dortigen Edelfen und Besten eingeschritten sei.

Der Mörder Bruno Werner hätte, wie eine Lokalcorrespondenz wissen will, bei rechtzeitiger Bekanntheit seines Verhältnisses bereits am Montag festgenommen werden können. An diesem Tage weilte er in Berlin und zwar in der Nähe der Wohnung seiner Mutter. Der Wunsch hatte jedenfalls die Absicht, diese aufzusuchen und wurde vermuthlich dadurch, daß er Kriminalbeamte entdeckte, an der Ausführung dieses Planes gehindert. Am Vormittag sah eine Frau, welche fünf Jahre mit der Wittwe Werner in einem Hause gewohnt und den Bruno daher genau kennt, diesen in einer Gastwirtschaft, aus welcher sie hier holte. Der jugendliche Verbrecher, der den Mordtrug hochgeschlagen hatte, sah die auch ihm Bekannte scharf mit schmerzlichen Blicken an, ohne jedoch zu grüßen. Als die Frau nach kurzer Zeit nochmals das Lokal aufsuchte, war Werner schon verschwunden.

Ueber die Vergrüchtung, welche die beiden Mordhüben nach der That genommen haben, scheint jetzt, wie aus Spandau berichtet wird, folgendes festzustellen: Nachdem sie sich im Thiergarten wieder getroffen, sind sie über Charlottenburg nach Spandau gewandert. Hier betrat einer, jedenfalls Große, den Laden des Schankwirths Mahlopff in der Brunnenstraße und kaufte eine Meingkeit. Dabei fiel dem Wirth auf, daß der fremde junge Mensch eine verbundene Hand hatte und die Weinflasche mit Blut besudelt waren. Auf Bitten des Wirths schenkte der Wirth ihm ein Paar alte Beinleider. Von hier gingen die beiden durch die Stadt nach Pichelsdorf; es war Sonntag vormittags 10 Uhr; von der graufigen That wußte man in Spandau noch nichts. Von Pichelsdorf ließen sie sich durch den Fischer Holz nach Pichelswerder übersehen. In demselben Jahrboot befand sich auch der Klemperer Junfermann aus Pichelsdorf, der nach den in Zeitungen veröffentlichten Photographien des Werner sich genau an diesen erinnerte. Auf der über den Stühnensee führenden Pontonbrücke haben sich die beiden dann getrennt. Große wanderte durch den Brunnenwald nach Berlin und Werner begab sich nach dem Lokal „Wilhelmshöhe“ auf Pichelswerder, wo er sich Essen gehen ließ. Er verzehrte das ihm vorgesetzte Gericht mit großem Heißhunger. Vermuthlich hat er sich nach der Provinz zugewandt und vagabondirt.

Beim Reitunterricht verunglückte gestern Vormittag gegen 11 Uhr der Rekrut Guth der 8. Eskadron des 2. Garde-Alanen-Regiments auf dem hinter der Kasino befindlichen Reitplatz dadurch, daß er das Gleichgewicht verlor und vom Pferde herabstürzte. Er fiel so unglücklich zu Boden, daß er sich das Genick brach und schon nach wenigen Minuten verstarb. Guth, der aus Ostpreußen stammt, war erst am 1. d. M. mit den übrigen Rekruten beim Regiment eingeeilt worden. Seine Leiche wurde nach dem Garnisonlazareth in der Scharnhorststraße gebracht.

Aus dem Polizeibericht vom 23. Oktober. In der Nacht zum Freitag starb der seit Jahresfrist schwer kranke Maurer Karl Schrader, 59 Jahre alt, in seiner Wohnung in der Schönhauser Allee 147a infolge übermäßigen Genusses einer ihm gegen Alkoholverbot verordneten Arznei am Herzschlag. — Freitag Vormittag fiel der auf einem Zweirad fahrende 48 Jahre alte Fabrikant Oskar Peto beim Einbiegen in die Neanderstraße plötzlich in Krämpfen zu Boden und erlitt einen Bruch des Oberschenkels. Er erhielt auf der Unfallstation III einen Verband und wurde dann auf seinen Wunsch nach seiner Wohnung gebracht. — Nachmittags stürzte der 50jährige Drochsenkutscher Ernst Schlichting vor dem Hause Unter den Linden 20 während der Fahrt vom Bod und blieb bewußtlos liegen. Er wurde nach der Charité gebracht. — Vor dem Hause Stallhferstr. 140 lief abends der 18jährige Arbeiter Albert Schulz gegen den Bordraum eines Wagens der elektrischen Straßenbahn der Linie Zoologischer Garten-Tempelhof und wurde eine Strecke weit mitgeschleift, bis es gelang den Wagen anzuhalten. Er erlitt außer einer Verwundung der Wirbelsäule schwere Verletzungen an den Knien. Er wurde nach dem Krankenhaus Am Urban gebracht. — Am Plan-Werfel sah abends der Grünkämpfender Karl Groß über dort aufgeschichtete Granitplatten und trug eine Verletzung an der rechten Kniescheibe davon.

Aus den Nachbarorten.

Achtung, Schöneberg! Den Parteigenossen, welche ihre Zeitung und Parteiliteratur bislang nur anderweitig beziehen, sei die Parteiliteratur in Erinnerung gebracht. Bestellungen auf den „Vorwärts“ und das „Volksblatt“, den „Wahren Jakob“, „Postillon“, Neue Welt-Kalender sowie auf sämtliche Broschüren wolle man bei dem Expediteur W. Bäumler, Belzigerstraße 59, Seitenstr. part., sowie auf folgende Stellen aufgeben: Restaurateur Obst, Brunnenstraße 110; Klein, Merseburgerstraße 7; Schilling, Goltzstr. 48; Hoffmann, Sedan-

straße 10; Pinzer, Postenstraße 16. Beschwerden über unregelmäßige Lieferung sind zunächst an W. Bäumler zu richten.

Die Nigdorfer Gemeinde-Vertretung hat in ihrer letzten Sitzung die Errichtung einer Realschule mit wahlfreiem Latein beschlossen. Die sozialdemokratischen Gemeinde-Beordneten stimmten gegen das die Gemeinde stark belastende Projekt, weil sie verlangten, daß zunächst die Volksschule völlig ausgebaut werde.

Charlottenburg. Die Sammelliste Nr. 34 mit der Ueberschrift „Zur Bedung der Unkosten für die Delegirten zum sozialdemokratischen Parteitag“ ist verlesen gegangen. Man bittet, sie anzuhalten und bei dem Vertrauensmann Meudner, Schlüterstr. 9, im Laden abzugeben.

Die Parteigenossen von Weissensee, Wilhelmshagen, Hohen-Schönhausen, werden auf die am Dienstag, den 27. d. M., im Lokal zum Prälaten, Weissensee, Ledderstr. 122, stattfindende Parteiverammlung aufmerksam gemacht. Siehe heutige Annonce im „Vorwärts“. Der Vertrauensmann, Robert Pasewaldt.

Theater.

Theater-Wochebericht. Opernhaus: Sonntag, 25. Die Hochzeit des Figaro. Montag, 26. Die Meisterfänger von Nürnberg. Stolz: Herr Ernst Kraus, vom Hof- und National-Theater in Mannheim, als Gast. Anfang 6 1/2 Uhr. Dienstag, 27. Die Dogenotten. Königin: Frau Marcella Sembrich, Königl. Kammerfängerin, als Gast. Anfang 7 Uhr. Mittwoch, 28. Lohengrin. Lohengrin: Herr Ernst Kraus, als Gast. Anfang 7 Uhr. Donnerstag, 29. Fidelio. Freitag, 30. Cavalleria rusticana. Die Tochter des Regiments. Marie: Frau Marcella Sembrich, als letzte Gastrolle. Sonnabend, 31. Der Evangelist. Phantasien im Bremer Rathshaus. Sonntag, 1. Das Heimchen am Heide. Montag, 2. Carmen. — Schauspielhaus. Sonntag, 25. Oktober: Der Graf von Casanar. Das Buch Job. Montag, 26. Ein Königsdahl. Dienstag, 27. Die Jungfrau von Orleans. Mittwoch, 28. Die Karolinger. Donnerstag, 29. Der Graf von Casanar. Meißner Geri. Bestfater. Freitag, 30. Torquato Tasso. Sonnabend, 31. Maria Stuart. Königin: Fräulein Anna Haverland a. G. Sonntag, 1. November: Graf Esfer. Königin: Fräulein Anna Haverland a. G. Montag, 2. Der Kaufmann von Venedig. — Neues König. Operntheater (Kroll). Sonntag, den 25. Oktober: Nargis. Sonntag, 1. November: Doktor Klaus. — Im Deutschen Theater wird wegen des Erfolges von Eudermann's Morituri die geplante erste Aufführung von Schuppler's Freiwild verschoben. Morituri kommen heute, Sonntag Abend, Montag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend, sowie nächsten Sonntag Abend und Montag zur Aufführung. Dienstag findet eine Wiederaufnahme von Georg Hirschfeld's Schauspiel Die Mitter in theilweise neuer Besetzung statt; Freitag wird Hamlet mit Herrn Rainz gegeben. Als Nachmittagsvorstellungen zu ermäßigten Preisen sind für morgen Sonntag Der Zakimian mit Herrn Thielcher als Habakuk und für nächsten Sonntag Hanneles Himmelfahrt in Verbindung mit Ohne Liebe bestimmt. — Im Berliner Theater wird Dienstag Renaissance, Lustspiel von Franz von Schubert und Koppel-Ellfeld, zum ersten Male gegeben und Donnerstag, Freitag (8. Abonnements-Vorstellung) und Sonntag Abend wiederholt. König Heinrich geht heute, Sonntag Abend, Montag, Sonnabend und nächsten Sonntag Nachmittag in Szene. Die offizielle Frau gelangt Mittwoch zur Aufführung. Am heutigen Sonntag Nachmittag findet als Vorstellung mit volkstümlichen Preisen eine Aufführung von Der Sohn der Wildnis mit Frau Bekner als Parthenia statt. — Heute bringt das Residenz-Theater die letzte Sonntagsvorstellung von dem Schwan der Steilwörter. Dazu gelangt die einstige Panderie Opus I von Paul Busemann zur ersten Aufführung im Residenz-Theater. Beide Stücke herrschen den Spielplan bis Sonnabend, an welchem Tage, wie bereits angekündigt, die erste Aufführung des Fischer-Jarnof'schen Schwanen Die Vielgeliebte stattfindet. — Im Schiller-Theater kommt heute, Sonntag, Nachmittag Wilhelm Tell, abends das Richter'sche Lustspiel Ein Schritt vom Wege zur Aufführung. Montag geht zum ersten Mal Ein Ehrenwort, Schwan in 4 Akten von Otto Reich Partleben, in Szene und wird hierauf Dienstag, Mittwoch und Freitag wiederholt. Donnerstag wird Der Sohn der Wildnis, Sonnabend das Mose'sche Lustspiel Der Bureaucrat gegeben. Im Bürgeraal des Rathhauses findet heute, Sonntag, 25. d. M. Chamisso-Abend statt. — Im Theater des Westens ist der Spielplan für die beginnende Woche wie folgt festgesetzt: Am Sonntag, Montag, Dienstag und Freitag finden Wiederholungen des Schauspiels Irene von Alexander von Neber's statt. Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend geht Shalepeare's Hamlet in Szene. Heute, Sonntag, Nachmittag werden die Räuber, am nächsten Sonntag Nachmittag wird Minna von Barnhelm wiederholt. — Das Lustspiel Tili von Francis Stahl wird im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater auch heute Abend gegeben und noch am Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend auf dem Spielplan belassen. Am Freitag, 30. Oktober, geht zum ersten Male Rosenthal's Schauspiel Deborah mit Frau Mary. Pix als Gast in Szene. Heute Nachmittag werden Schiller's Räuber aufgeführt. — Im Lessing-Theater hat die Aufführung von Maurice Donnay's Schauspiel Geheilte Liebe (Amant's) verlagert werden müssen, da trotz der rechtzeitigen Uebersetzung des Buches bei der Jenfurbehörde bis zur Stunde eine Entscheidung nicht zu erwirken war. Der Wochenplan ist nunmehr folgendermaßen festgesetzt: Mit Georg Engels als Gast kommt Adolph Bräunig's Lustspiel „Anna's Traum“ am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend zur Aufführung. Außerdem tritt Georg Engels am Montag im Schwan der Herr Senator, am Mittwoch und nächsten Sonntag in Gerhard Hauptmann's Komödie College Vorstellung auf. Freitag: Madame Sans-Gêne. Als Nachmittagsvorstellung gelangt sowohl am heutigen wie am nächsten Sonntag Hermann Sudermann's Schauspiel Das Glück im Winkel zur Aufführung.

Gerichts-Beitung.

Ein Ueberfall auf einen Geldbriefträger war seitens der Anklagebehörde nur als Körperverletzung angesehen worden, erbielt aber in der gestrigen Verhandlung vor der 135. Abtheilung des Schöffengerichts ein weit schwereres Gepräge. Aus der Untersuchungshaft wurden die Arbeiter Emil Siewert und Emil Schlagowski vorgeführt, junge Leute von 20 bzw. 21 Jahren. Der Verletzte, Geldbriefträger Spichalla, schilderte den der Anklage zu Grunde liegenden Vorfall folgendermaßen: Am Morgen des 2. Juli habe er sich auf dem ersten Befestigungsgange befunden. Als er den Flur des Hauses Puhsestr. 14 betreten habe, seien ihm die beiden Angeklagten entgegengetreten, als hätten sie den Flur verlassen wollen; Siewert habe ihn dabei mit solcher Wucht angerempelt, daß ihm die Geldtasche aus den Händen flog. Gleich darauf habe Siewert ihm einen Schlag ins Gesicht verfehlt. Er habe den Angreifer gepackt, da er aber in der linken Hand Briefschlatten hatte, sei er behindert worden, ordentlich zuzugreifen. Er habe deshalb die Briefschlatten fallen lassen müssen, welche sich auf dem Fußboden zerstreuten. Dann habe er den Siewert nach längerem Ringen zu Boden drücken können. Während dieses Kampfes habe Schlagowski daneben gehalten und wiederholt Miene gemacht, auf ihn einzuschlagen. Schlagowski habe aber doch davon Abstand genommen und es vorgezogen, die Flucht zu ergreifen, als er gesehen, daß Siewert unterlag. Der Zeuge Spichalla konnte sich den Ueberfall nicht anders erklären, als daß es auf eine Verabredung abgesehen war. Er habe etwa 7000 M.

in baar sowie eine Anzahl Einschreibebriefe bei sich geföhrt. Die Angeklagten behaupteten zwar, daß der Geldbriefträger zuerst den Siewert angerempelt und dieser ihm darauf den Schlag verfehlt habe, der Gerichtshof trat aber der Ansicht des Staatsanwalts bei, daß der Zeuge beraubt werden sollte. Das Schöffengericht erklärte sich daher für unzuständig und überwies die Sache dem Schwurgericht.

Unter der „göttlichen“ Verfluchung! Für ihre hungernden Kinder hatte die Frau des Metallschleifers B., die gestern unter Anklage des Diebstahls vor dem Schöffengericht stand, gestohlen. Sie hatte in einem Hause der Chorinerstraße, in welchem sie wohnte, zwei an Wohnzimmertüren hängende Frühstücksbeutel entwendet. Sie entwarf ihren einen Augen ein Mitleid erweckendes Bild ihrer Lage: Ihr Ehemann sei fortwährend krank und nicht im Stande, die Mittel zum Lebensunterhalt zu erwerben. Auch sie habe nicht die Kraft, ihre vier schulpflichtigen Kinder zu ernähren und müsse diese oft hungrig ins Bett gehen lassen. So sei es auch im August wieder gewesen. Die Kinder seien ohne Abendbrot schlafen gegangen und als sie am nächsten Morgen um 7 Uhr zur Schule gehen sollten, hätten sie geweint und über Hunger geklagt und da habe sie sich nicht anders helfen können, als daß sie die beiden Brotsbeutel nahm und den Inhalt an die Kinder vertheilte. Die Erzählung der Angeklagten trug den Stempel der Wahrhaftigkeit an sich und machte augenscheinlich Eindruck auf den Gerichtshof. — Der Staatsanwalt beantragte 3 Tage Gefängniß. Rechtsanwalt Leop. Meyer beantragte dagegen die Einstellung des Verfahrens, weil hier offenbar nur Minderer vorliege, da der Inhalt der Frühstücksbeutel dazu bestimmt war, von der sechs-köpfigen Familie auf der Stelle verzehrt zu werden. Zur Bestrafung des Minderbrauchs sei aber ein Strafantrag erforderlich, der hier fehle. Der Gerichtshof hielt einen Minderbrauch schon am Bewilligen nicht für vorliegend, weil ja auch die Beutel gestohlen seien. Er erachtete aber den Fall für ganz besonders milde liegend und erkannte auf 1 Tag Gefängniß.

Berliner Sittenbilder. Ein Gerichtsberichterzähler meldet: Als im Jahre 1870 die ersten französischen Gefangenen nach Berlin kamen, fanden sich zahlreiche Damen, welche keineswegs der Halbwelt angehörten, die den Turco und Juaven auf den Bahnhöfen um den Hals fielen, und die „Schwarzen“, „Braunen“ und „Grauen“ nach Herzenslust ablöhnten. Das ging so lange, bis ein Schrei der Entrüstung durch ganz Deutschland erküdete und Damen jener Art sich vor exemplarischen Züchtigungen fürchten mußten. Daß die verlangende Schmeichelei vieler Damen nach dem Gotischen noch heute nicht abgelehnt ist, hat sich hinlänglich bei Gelegenheit der Sonder-Ausstellungen „Kolonial“ und „Kairo“ gezeigt. Erst gestern wurde wieder eine Probe davon geliefert. Als der Beduine Mahomed Ahmet Abdellarafi gestern wegen eines Vergehens vor dem Schöffengericht stand, warteten drei andere Araber in der Nähe auf ihn. Jeder derselben hatte eine „weiße Braut“ bei sich, während die Braut des Angeklagten sich im Zuhörerraum befand und heftige Thränen vergoß. Diese vier jungen Damen gehörten ihrem Exterieur gutbürgerlichen Kreisen an, sie waren blutjung, 17—18 Jahre alt, die ungewisse Aussicht der Zukunft der Eltern entronnen waren. Noch schlimmer haben es drei Frauen erlitten, welche sich demnach vor dem Strafgericht und dem Zivilrichter zu verantworten haben werden. Eine Baumeister's, eine Schlossermeister's und eine Tischlermeister's-Gattin wurden eines Abends in der Nähe von „Kairo“ mit drei Arabern in einer Situation überrascht, die unter den strafrechtlichen Begriff der Erregung öffentlichen Aergernisses fällt. Die Damen wurden nach der Gendarmenwache gebracht und die Ehemänner wurden benachrichtigt, daß sie sich ihre Frauen dort abholen könnten. Zwei von den Gatten gaben gar keine Antwort, der dritte erschien zwar, aber mit einer Peitsche und züchtigte seine Frau in Gegenwart der Beamten und nun erst warf er sie hinaus. Gegen die drei Frauen schwebt nun eine Anklage wegen Erregung öffentlichen Aergernisses, gegen jede aber noch ein Ehe-scheidungs-Prozess wegen Ehebruchs.

Witterungsbeficht vom 24. Oktober 1896.

Stationen.	Barometerstand in mm. reduziert auf d. Meeressp.	Windrichtung.	Windstärke (Scala 1—12)	Wetter.	Temperatur nach Celsius (99. — 499.1)
Ewinemünde	756	SB	8	Dunst	8
Hamburg	759	SSB	8	beiter	5
Berlin	758	SB	3	bedeckt	6
Wiesbaden	761	SB	2	halb bedeckt	6
München	761	SB	5	Regen	2
Wien	757	SB	5	bedeckt	7
Baparanda	758	SW	—	Rebel	—7
Petersburg	761	SO	1	Nebel	0
Cott.	754	SB	3	wolkig	9
Aberdeen	744	SSB	2	bedeckt	4
Paris	762	SSB	2	halb bedeckt	1

Wetter-Prognose für Sonntag, den 25. Oktober 1896. Nachts kühl, am Tage wärmer, zeitweise neblig, vielfach heiter bei mäßigen südlichen Winden; keine oder unerhebliche Niederschläge. Berliner Wetterbureau.

Vermishtes.

Zur Familientragödie in Dresden. Dr. Paul Eulenburg, der sich in Blasewitz mit seiner Frau und drei Kindern das Leben genommen hat, ist ein Sohn des verstorbenen Berliner Arztes Professor Eulenburg und Bruder des bekannten Nervenarztes Professor Eulenburg in Berlin. Er wohnte seit zwei Jahren in Blasewitz und war schriftstellerisch thätig. Es war schon seit längerer Zeit bekannt, daß er mit Nahrungsmitteln zu kämpfen habe. Am 12. d. M. war den „Dresdener Nachrichten“ zufolge bei ihm eine Pfandung wegen einer Schuld von 70 M. erfolgt und kurz darauf theilte er seiner Aufwartung mit, daß sie am nächsten Tage nicht zu kommen brauche, da er mit seiner Familie nach Berlin verreise. In der Frühe erschien nun der Gerichtsvollzieher, um die gepfändeten Möbel abzuholen und ließ, da er die Eulenburg'sche Wohnung verschlossen und auf wiederholtes Klingeln keinen Einlass fand, einen Schlosser holen, der die Vorkammer aufsperrte. Nun fand man die ganze Familie tot vor. Auf dem Tische der Wohnstube lag ein offenes Schreiben, in welchem Dr. Eulenburg erklärt, daß er, nachdem er ca. 9000 M. verloren habe, in schwere Sorge gerathen sei und ihm nichts weiter übrig bleibe, als sammt seiner Familie in den Tod zu gehen. Daneben lagen 5 M. als rückständiger Lohn für die Aufwartefrau, einige Mark für den Schuhmacher und die Zeitungskassa, sowie ein wohlgeordnetes Schuldverzeichnis. Dr. Eulenburg hatte allerhand patriotische Schriften und Festspiele verfoht.

In Reichsbach i. Voigtl. ist die Kupfer'sche mechanische Weberei vollständig niedergebrannt. Die Webstühle sind sämmtlich vernichtet.

Eisenbahnunglück. Aus Reutlingen (Württemberg) wird gemeldet: Als am 23. d. Mts. abends der Lehrer von der Beerdigung eines Kollegen in Oberhausen zurückkehrte, wurde der Wagen, in dem sie saßen, oberhalb des Bahnüberganges bei Bfllingen von dem heran kommenden Zuge erfaßt und zertrümmert. Die Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert. Einer von ihnen fiel so unglücklich, daß die Lokomotive über seinen Körper fuhr und ihn entzwei schnitt. Die übrigen wurden nur leicht verletzt.

Unwetter in Südschlesien. Infolge hier niedergegangener furchtbarer Gewitter mit wolkenbrüchigem Regen sind die niedrig gelegenen Stadtheile von Görg überschwemmt. Auch aus

der Umgegend kommen ähnlich lautende Meldungen. Die große Savabrücke bei Laibach ist dem Einsturz nahe. Die Brücken in Plavna und St. Lucia sind fortgerissen worden. Seit gestern hat sich ein furchtbarer Sturzwind eingestellt. Ein Dammbruch ist die Veranlassung, daß die Balkanbahn zwischen Nitro und Ponto Poncegno unterbrochen werden mußte. Der Geistesgegenwart des Lokomotivführers ist es zu danken, daß ein großer Unglück verhütet worden ist. Derselbe bemerkte, als der Zug den Tunnel passirt hatte, daß der Bahndamm eingestürzt sei. Es gelang ihm noch im letzten Augenblick, den Zug zum

Stehen zu bringen. Durch fortwährendes Arbeiten der Dampfseife wurde der Lokomotivführer den von entgegengesetzter Seite kommenden Güterzug, die Strecke zu befreien. Auch dieser Zug konnte noch rechtzeitig zum Stillstand gebracht werden.
Wolkenbrüche in Arain. Infolge wolkenbrüchiger Regenfälle, welche in den letzten Tagen niedergingen, ist die Save hoch angeschwollen und theilweise über die Ufer getreten. Zahlreiche Brücken und auch Häuser sind gefährdet, viele Straßen sind beschädigt. Die nöthigen Maßregeln zur Dilselstung sind getroffen.

Der Gewitterschaden in der Schweiz. Das Schweizerische Departement der Posten und Eisenbahnen giebt amtlich bekannt, daß fast in der ganzen Schweiz die Telephon- und Telegraphenverbindungen durch den Schneefall unterbrochen sind. Die Behörde hofft jedoch, daß die Verbindungen für die Hauptlinien bis zum Sonntag Abend wiederhergestellt sein werden.
 Infolge der Explosion eines Dampfessels in Charleroi wurde ein Arbeiter getödtet und vier andere wurden schwer verletzt. Einem Arbeiter wurden die Augen ausgebrannt.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion kein Publikum gegenüber keine Verantwortung

Theater.

Sonntag, den 25. Oktober.

Opernhaus. Die Hochzeit des Figaro.
 Montag: Die Meisterfänger.
Schauspielhaus. Der Graf von Casanar.
 Das Buch Hiob.
 Montag: Ein Königsdöhl.
Neues Opern-Theater. (Kroll.)
 Naxos.
Deutsches Theater. Moritur.
 Nachm. 8 Uhr: Der Tallisman.
 Montag: Moritur.
Berliner Theater. König Heinrich.
 Nachm. 7/8 Uhr: Der Sohn der Wildniß.
 Montag: König Heinrich.
Redden-Theater. Der Stellvertreter. (Le Remplaçant.) Vorher: Opus I.
 Montag: Der Stellvertreter. Vorher: Opus I.
Festung-Theater. Anna's Traum.
 Nachm. 8 Uhr: Das Glück im Winkel.
 Montag: Der Herr Senator.
Theater des Westens. Treue.
 Nachm. 8 Uhr: Die Räuber.
 Montag: Treue.
Neues Theater. Wochsprünge. Vorher: Treptons Abschied.
 Nachm. 8 Uhr: Der Hüttenbesitzer.
 Montag: Wochsprünge. Treptons Abschied.
Schiller-Theater. Ein Schritt vom Wege.
 Nachm. 8 Uhr: Wilhelm Tell.
 Montag: Ein Ehrenwort.
Zentral-Theater. Eine wilde Sache.
 Montag: Dieselbe Vorstellung.
Thalia-Theater. Prima Ballerina. (Maison Tamponin).
 Nachm. 8 Uhr: Gebildete Menschen.
 Montag: Prima Ballerina.
Salle - Alliance - Theater. Ransell Bielliebchen.
 Nachm. 8 Uhr: Komödie der Liebe.
 Montag: Ransell Bielliebchen.
Volks-Theater. Ein vorsichtiger Mann. Zum Schluß: Pladderadautz.
 Montag: Dieselbe Vorstellung.
Theater Unter den Linden. Der Pumpenmajer.
 Nachm. 8 Uhr: Der Bettelstudent.
 Montag: Der Pumpenmajer.
Ostend-Theater. Der deutsche Michel.
 Nachm. 8 Uhr: Der liebe Onkel.
 Montag: Der deutsche Michel.
Friedrich-Wilhelms-Theater.
 Tili.
 Nachm. 8 Uhr: Die Räuber.
 Montag: Tili.
Alexanderplatz-Theater. Ohne sittlichen Halt.
 Nachm. 8 Uhr: Schneewittchen und die sieben Zwerge.
 Montag: Ohne sittlichen Halt.
Kaufmann's Variété. Spezialitäten-Vorstellung.
Apollo-Theater. Spezialitäten-Vorstellung.

Friedrich-Wilhelms-Theater

Schauffstr. 25/26. Dir. Max Samst.
 Nachmitt. 3 Uhr, Klassiker-Vorstellung:
Die Räuber.
 Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller.
 Abends 8 Uhr:
Tili.
 Lustspiel in 4 Akten von Francis Stahl.
 Montag, Dienstag, Mittwoch: **Tili.**
 Lustspiel in 4 Akten von Francis Stahl.

Alexanderplatz-Theater.

Nachm. 4 Uhr:
 Auf allgemeines Verlangen:
 Schneewittchen und die sieben Zwerge.
 Zauberstücke
 in 8 Bildern von Georg Zimmermann.
 Abends 8 Uhr:
Pikante Novität!
Ohne sittlichen Halt.
 Sittenbild aus dem Berliner Leben in 4 Akten von Wilh. Friedhold.
 Montag, Dienstag, Mittwoch:
Ohne sittlichen Halt.
 Sittenbild aus dem Berliner Leben von Wilhelm Friedhold.

Thalia-Theater

(vormals: Adolph Grun- Theater)
 Dresdenstr. 72/73.
 Direktion: W. Hasemann, königl. preuß. Kommissionsrath.
 Nachmittags 3 Uhr:
 Bei bis a. d. Hälfte ermäßigten Preisen:
Gebildete Menschen.
 Abends 7 1/2 Uhr:
Prima Ballerina
 (Maison Tamponin).
 Gaudeville in 3 Akten von Blum und Lohé, bearb. v. Hugo Wittmann.
 Musik von Karl Weinberger.
 Montag: **Prima Ballerina.**

Kaufmann's Variété
 Halbe Menschen
 und 20 Elite-Nummern
 Nur noch 7 Tage.

Alcazar.

Variété und Spezialitäten-Theater I. Ranges.
 Dresdenstrasse No. 52/53.
 City-Passage
 Annenstr. No. 42/43.
 Direktion: Rich. Winkler.
 Vornehmster Familienaufenthalt.
Letzte Woche
 des sensationellen Oktober-Programms.
 The 3 Bollini. Adelaide u. Little Erich. Geschw. Paul. Lotte Stegor. Herm. Wohling. Mr. Gilton und Miss Marguerite.
 Entree 30 Pf. Anfang 8 Uhr.
 Freikarten haben Wochentags Gültigkeit.

Kinetograph.

(Lebende Photographien. Auch in Naturfarb.) Interessanteste Bilder historischer Charaktere u. des Gesellschaftslebens, in vollkommener Naturwahrheit. Wiedergabe musikalischer und dellenatorischer Vorträge. Für alle Besucher zugleich deutlich hörbar ohne Schläuche.
 Eintrittspreis für alle Vorführungen 50 Pf. Militärs und Kinder 25 Pf.
 Vorstellungen ununterbrochen von 10 Uhr vormittags bis 11 Uhr abends.
21. Unter den Linden No. 21.
 Vereine erhalten Preisermäßigung nach Vereinbarung.

Schluss der Saison am 31. d. M.
Nur noch 7 Tage (Letzter Sonntag).
 2 Vorstellungen täglich Nachm. 5-7; Abends 9-11 Uhr.
Bolossy Kiralfy's „Orient“
Olympia Riesentheater.
 Größtes Schaustück der Welt. Ca. 1000 Mitwirkende.
 Uebertrifft alles bisher dagew. Von Publikum u. Presse einstimm. anerkannt.
Joseph Wiedemann, O., Blumenstr. 38.
 S. S.: Robert Scheere.
 Telefon: Amt VII Nr. 3760. Arbeitsnachweis der Möbelpolirer, Brauer und Brauerei-Gehilfen etc. Großes Vereinszimmer noch an mehreren Tagen zu vergeben. Jeden Sonntag: Musikalische Abendunterhaltung. 278

Urania.

Taubenstr. 48/49. Taubenstr. 48/49.
 Naturkundliche Ausstellung
 täglich geöffnet v. 10 Uhr vormitt. ab.
 Eintritt 50 Pf.
Wissenschaftl. Theater abends 8 Uhr.
Sternwarte Invalidenstr. 57-62
 Leher. Stadtbahnhof
 täglich geöffnet von 7 Uhr abends ab.
 Eintritt 50 Pf.
 Im Theater-Saale täglich 8 Uhr abends Vorträge mit Experimenten und großen Lichtbildern ausgestattet.
 Näheres die Tagesanschlüge.

Passage-Panopticum.

Letzter Tag!
42 wilde Weiber
 aus Dahomey.

Castan's Panopticum

Neu! Die wunderbaren indischen Pygmäen
 Neu! Ur-Australier (Kannibalen).

Berliner Aquarium

Unter den Linden 68a
 Ecke der Schadowstrasse. - Eingang Schadowstr. 14.
 Heute Sonntag Eintrittspreis **25 Pfg.**
 Reichhaltige Ausstellung von Land- und Seethieren, wie Affen, Riesenschlangen, Krokodille, Hai- u. Tintenfische, Quallen etc.

Circus Busch.

(Bahnhof Börsen.)
 Sonntag, 25. Oktober 1896:
2 grosse Vorstellungen 2
 Nachmittags 4 Uhr:
 (1 Kind unter 10 Jahren frei.)
 Auf Wunsch:
Millennium, Bilder aus Ungarn.
 Außerdem: Reichhaltiges und höchst interessantes Programm.
 Abends 7 1/2 Uhr:
Die Jagd nach dem Glid.
 Ferner: 8 russische Rapphengste, dressirt und geritten vom Dir. Busch.
 Herr Eugen Salamonski. Debut des Clowns Bojanowski. Der beliebte Cigler-Clown Hr. Alf. Daniels. Wig Bliss, Zahnathletin. Die musikalischen Clowns Gebr. Guillemo. Spezialitäten I. Ranges.
 Morgen: Die Jagd nach dem Glidok.
 Gesangsverein Suche für Mittwoch und Donnerstag zu leiten. Malmose, Reanderstr. 22. 988b

Konzerthaus Sanssouci

Kottbuserstrasse 4a.
 Heute, sowie jeden
Sonntag u. Donnerstag:
Stettiner Sänger
 (Meissel, Pietro, Britton, Steidl, Krone, Rühl und Schrader.)
 Anfang präz. 7 Uhr. Entree 50 Pf.
Großartiges Programm!
 Montag:
 Viktoria-Brauerei.
 Dienstag:
 Böhmisches Brauhaus.
 Mittwoch:
 Moabiter Stadttheater.

Ostend-Theater.

Grosse Frankfurterstr. 132.
 Nachmittags 8 Uhr:
Der liebe Onkel.
 Abends 7 1/2 Uhr:
Der deutsche Michel.
Der deutsche Michel.
Der deutsche Michel.
 Anfang 7 1/2 Uhr.

Achtung! Volks-Theater

34 Reichenbergerstrasse 34.
 Pferdebahn-Haltestelle:
Kottbuser Thor.
 Anfang: Wochentags 8 Uhr.
 Sonntags 7 Uhr.
Achtung!
Ein vorsichtiger Mann.
 Seit 20 Jahren die komischste Posse, welche Berlin je gesehen hat.
 Um 9 1/2 Uhr: **Gemischter Theil.**
 Alles neu für Berlin.
 Zum Schluß:
Pladderadautz.
 Entree 50 Pf. bis 3 W.
 Familien-Wochenbillets
 Entree 10 St. 3 W. Parquet 10 St. 6 W.
 Dem geehrten Publikum zur gefälligen Nachricht, daß die Bekanntmachungen des Volks-Theaters nur durch die Zeitungen erfolgen, nicht durch Säulenanschläge.

W. Noack's Theater

Brunnenstr. 16.
 Täglich (außer Sonnabend):
Koncert, Theater-Vorstellung.
Austr. von Spezialitäten.
 Künstler I. Ranges.
 Neu! Neu! Neu!
Die Weber
 Original-Verfasser mit Gesang u. Tanz von W. Noack. Musik von Stenkel.
 Jeden Sonntag, Dienstag u. Donnerstag nach d. Vorstellung **Tanzkränzchen.**

Konzerthaus Sanssouci

Kottbuserstrasse 4a.
 Heute, sowie jeden
Sonntag u. Donnerstag:
Stettiner Sänger
 (Meissel, Pietro, Britton, Steidl, Krone, Rühl und Schrader.)
 Anfang präz. 7 Uhr. Entree 50 Pf.
Großartiges Programm!
 Montag:
 Viktoria-Brauerei.
 Dienstag:
 Böhmisches Brauhaus.
 Mittwoch:
 Moabiter Stadttheater.

Feen-Palast

Burgstrasse 22.
 Direktion: Winkler & Fröbel.
Niagara-Trio.
 Unglaubliche Leistungen auf dem 50 Fuß hohen Turmsteil.
Elsa Dowe, Kunstschülerin. U. A. Schließen mit dem Militär-Gewehr Modell 88 auf den Original.
Dowe-Panzer.
 Dazu das so erfolgreiche kolossale **October-Programm**
 20 Sensations-Nummern.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntags 6 Uhr. Entree 50 Pf. Referviert 50 Pf.

Aktien-Brauerei Friedrichshain

Heute Sonntag:
Bergter-Konzert.
 Eintritt 20 Pf.
 Programm unentgeltl.
 Nach dem Konzert: **Tanz.**

KAIRO

Sonntag, den 25.:
Unwiderruflich letzter Tag!!
Entree 1 Mark
 einschliesslich der Arena-Schaustellungen
 Jeder Besucher erhält 1 Kairo-Lotterie-Loos gratis!

Vogler's Casino

fr. Weltrestaurant, Dresdenstr. 97
 Im vorderen Saal:
Tyroler Concert
 Entree vollständig frei!
 Im ersten Theateraal die mächtigste **Hamburger Sänger.**
 Im zweiten Theateraal:
Variété u. Spezialitäten-Theater.
 Auftreten v. Kunstkräften I. Ranges. Ausführung v. Possen u. Singspielen. Anf. Wochentags 7 1/2 Uhr. Sonnt. 6 Uhr. **Sikardo.** 4 neue Puppentheater. Sorgf. gepf. Bier, anerkl. gute Küche.

Täglich:
Warmes Frühstück
 Auswahl.
Zur alten Linde
 Admiralstr. 40a am Platz
 Eecht Mänoner Bürgerbräu Pilsener, hiesiges hell u. dunkl. Lagerbier Weissbier.

Cösliner Hof.

Cöslinerstr. 8.
 Sonntag, den 25. Oktober 1896
Gr. Tanzkränzchen.
 Anfang 4 Uhr.

Neu! Zur gemütlichen 115. Neu **Skalischerstr. 115.** B. Bier, Lokal Chinesisch, B. Speisen u. j. Tageszeit. b. bill. bill. Bedienung. Um zahlr. Besuch bittet **W. Amanda Uel.** 1974
 Vereinszimmer frei Montag, Mittwoch, Donnerstag u. Freitag Brangel. u. Eisenbahnstr. 46. **Voeder.** 982b
Geschäfts-Eröffnung!
 Zur Nachricht, daß ich Seydelstr. 29 einen Spezial-Schultheiß-Verfaubt-Ausverkauf, 1/10 10 Pfg. frisch vom faß, eröffnet habe und um geneigten Zuspruch bitte.
P. Simonis.
 Vereinszimmer für 15-20 Personen sind Sonnabend und Sonntag zu vergeben Cranienstr. 143, Weißbierlokal.
 Schankgeschäft 1045b ist krankheitshalber sofort zu verkaufen. Zu erfragen Kreuzbergstr. 40, Grundmann, Kaufmannsladen.

Berndt's Bierstube.

Nr. 7. Molkenmarkt Nr. 7.
 Empfehle meinen 49648*
Frühstücks-, Mittags- und Abendtisch,
 S. Sieberhshel, Mariannestr. 48.
 Destillation 962b mit Zahlfelle weg. Veränderung billig zu verkaufen. Zu erfragen Mantelstr. 64 (Barbierladen).
 Allen Bekannten und Parteigenossen die Mitteilung, daß ich Vollstr. 84, verlängerte Hermsdorferstraße, eine **Restauration** und Speisewirtschaft nebst Vereinszimmer eröffnet habe. **E. Aussen.**
 Ein gr. Vereinszimmer m. Piano g. verg. Scholz, Gr. Frankfurterstr. 74.

Schiller-Theater.

(Wallner-Theater.)
 Sonntag, nachm. 8 Uhr: **Wilhelm Tell.**
 Abends 8 Uhr: **Ein Schritt vom Wege.**
 Montag, abends 8 Uhr: **Zum ersten Male. Ein Ehrenwort.**

Central-Theater.

Alte Jakobstr. 30.
 Direktion: Richard Schultz.
Emil Thomas a. G.
 Sonntag, den 25. Oktober:
 Zum 36. Male:
Emil Thomas als Gast.
Eine wilde Sache.
 Große buchst. Ausstattungspose mit Gesang und Tanz in 6 Bildern von W. Ranshadt und J. Freund.
 Musik von J. Gindöcher.
 Anfang 7 1/2 Uhr.
 Morgen: **Eine wilde Sache.**

Apollo-Theater.

Friedrichstr. 218. - Dir.: J. Gllök.
Signor Bernardi
 „Il Camaleonte“.
Mlle. Fougère
 die Unüberwindliche.
Ducreux und Giraldic.
 Robert Steidl. 7 Troubadours
 u. f. w., u. f. w., u. f. w.
 Neffeneröffnung 8 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Louis Keller's Festsäle.
Koppanstr. 29.
Größtes und schönstes Etablissement
der Residenz.
Jeden Sonntag:
Norddeutsche Sänger
Steinmetz, Biegler, Wolf, Bischoff,
Hohenberg, Werner und Wagenor,
sowie **Grosses Konzert** des
Neuen Berl. Konzert-Orchesters.
Dirigent R. Tietz.
Nachdem:
Grosser Ball.
Anfang 5 1/2 Uhr. Entree 30 Pf.
Jeden Dienstag: 2228
Norddeutsche Sänger.

Bürgerliche Brauerei
Am Tempelhofer Berg No. 6.
Sonntag: **Großer Ball.**
Gleichzeitig empfiehe den 500 Per-
sonen fassenden Saal zu Festlich-
keiten und Versammlungen für Vereine
u. Privatgesellschaften. Heiner Nümann.

Louisenstädt. Klubhaus
Annen-Strasse 16.
Saal für Versammlungen u. Festlich-
keiten. Vereinszimmer jeder Grösse.
Jeden Sonntag:
Gr. Tanzkränzchen.

Gesellschaftshaus
Zwinemünderstr. 35
Jeden Sonntag
grosser BALL
u. täglich Spezialitäten-Vorstellung.
Säle für Vereine zu Festlichkeiten,
Versammlungen mehrere Sonnabende
noch frei.

Schmiedel's Festsäle,
Alte Jakobstr. 32, neben Centraltheater.
Ich empfehle meine eleganten Fest-
säle zur Abhaltung jeder Festlichkeit,
Kommerz, Versammlungen etc.
5594L* **Wwe. C. Schmiedel.**

B. Nieff's Festsäle,
17, Webersstrasse 17.
Zur bevorstehenden Saison 1896/97
sind noch mehrere Sonnabende frei,
auch zu Versammlungen täglich.

Krieger's Ball-Salon
Wasserthorstr. 68.
Jeden Sonntag, Dienstag,
Donnerstag u. Sonnabend Ball.
Stelle meinen Saal zu Versammlungen
und Festlichkeiten zur Verfügung.

Diesner's Festsäle
Nr. 37, Landsbergerstr. 37.
Empf. meine Festsäle bis 500 Pers.
fassend Vereinen und Gesellschaften.
Einige Sonnabende noch zu vergeben.
Jeden Sonntag: **Ball.**

Achtung! Vereine.
„Englischer Garten“,
Alexandersstr. 27c.
Umstände halber ist ein Saal zu
250 Pers. noch am 28. Jan. zu vergeben.

Cösliner Hof,
Cöslinerstr. 8.
Jeden Mittwoch und Sonntag:
Theater u. Spezialitäten-Vorstellung.
Entree frei.
Anfang Mittwoch 8 Uhr, Sonntag 5 Uhr.
Saal (1000 Pers.) an Vereine u. zu
Festlichkeiten zu vergeb. 2 teils. Regelb.

Ww. Kumpel's Stehbierhalle,
Tropfow, Parkstr., E. Köpnickers Landstr.
Schmargendorf.
„Sanssouci“
Ruhlaerstr. 20. A. Malitz.
Vereinen und Gesellschaften bestens
empfohlen.
Jeden Sonntag: **Grosser Ball.**

Niebberrad, 1228R
Riffenreifen, 40 M., Chausseestr. 77 I.
Ausgehendes Obst-, Gemüse- und
Porzellan-Geschäft. Schöne große
Räumlichkeiten, billige Preise, preis-
werth zu verkaufen. 1000b
Damer, Pappel-Allee 5.

Druck-Preßmaschinen sowie andere
Brennmaterialien sind zu haben bei
999b Schufy, Barwalderstr. 64.
Verdienst 8 M., wer nachweist, wer
Rahmmaschinen kauft. Canade, Brunnen-
straße 187. 998b

Strickwoll-Weser, Zephyr, Hochwolle
zu Partierpreis. Holzmarktstr. 60, S. I. 1 Tr.
Holz und Kohlen empfiehlt **Neu-**
mann, Frankfurter Allee 111.
Walddögel, Kanarienvögel.
Moriz, Vogelhandl. Brunnenstr. 190.

Achtung! **Achtung!**
Künstl. Zähne v. 8 M. an, Theilg.
wöchentl. 1 M., wird abgeholt. Zahn-
ziehen, Zahnreinigung, Nervöden bei
Belastung umsonst.
Gudel, Laufherplatz 2, Gassestr. 12,
Steglicherstr. 71, I.

Geschäftsöffnung!
Da ich durch fünfjährige Krankheit
an der Ausübung meines Berufs ver-
hindert bin, so habe ich im Oktober d. J.
ein Geschäft, bestehend in
Zigarren, Zigaretten,
Rauch-, Kau- u. Schnupftabak
eröffnet. Ich bitte daher Freunde und
Genossen, mein Unternehmen gütigst
unterstützen zu wollen. 1208*
Carl Becker,
N., Lindauerstr. 25 an der Müllerstr.

Fahrräder
prima Fabrikat, niedrigste Kaufpreise,
Theilzahlungen bei 50 M. Anzahlung
und wöchentlich 5 M. gestattet. 185L*
Kleine Hamburgerstr. 24/25.
Berliner
Volks-Brauerei
S. Gräffestrasse 8
empfehle und versende in Berlin und
die Vororte seine zum Selbstbrennen aus
bestem Malz und Hopfen gebrauten
Biere als
Werdersches
Malz
Weißbier
welches infolge seines großen Malz-
und Würze-Gehaltes
von hoher Nährkraft ist!
Lieferung frei Haus.

Für 12 Mark
Stoff zu einem Herren-Anzug. Für
15 Mark ff. Kammgarn oder Cheviot.
ff. Winter-Paletostoffe. Reste. Tuch-
Lager Hoher Steinweg No. 4.

Möbel
unter Garantie guter Arbeit. Theil-
zahlung gestattet. 1024b
Frz. Müller, Alte Jakobstr. 65.

Sammet-Reste
zu Kinderkleidern, Knabenanzügen, auch
pfundweise, Plüschreste, Krimmereste,
Astrachanreste, Federplüschreste, Kon-
fektionsstoff, Kleiderstoffe, Schürzen-
stoffe, Unterrockstoffe, Satinreste,
Buckstinstoffe, Hemdentuch, Fardend-
reste, Kattunreste, lehtere Pfund 1 Mark.
Vorteilhafteste Bezugsquelle f. Wieder-
verkäufer. **Neue Königstr. 30.**

Enorm billig!
Knabenanzüge
Knabenpaletots
Riesige Auswahl.
J. Rosenberg, Damm 93, pt.

Straußfedern, Blumen
besondere Spezialität, zu Engrospreisen
b. h. die Hälfte billiger als anderswo.
Phantastische Federn, Hutblumen, sowie hoch-
garnirte Köpfe etc. **W. Leutge, Neue**
Gräffestrasse 28, 1 Tr., eben-
dasselbst Waschfedern 25 Pf., Kranz-
federn 10 Pf.

M. Krüger's
Speise-Feinöl
ist das anerkannt beste. Zu haben in
allen Kolonialwaren- und Vorkost-
Geschäften. Fabrik-Bager: Berlin,
Skalitzerstr. 105.

Bettfedern-Spezialgeschäft
C. M. Schmidt,
Berlin, Andreasstr. 59, vorn 1 Tr.
Größte Auswahl gerissener Gänse-
federn und Dunnen Pfd. 1, 2 bis
6 M. fertige Betten 9, 15 u. 18 M.
Bettfedern Pfd. 35, 50 u. 70 Pf.

Gardinen-Reste
passend zu 1-4 Fenster unter Fabrik-
preis! Nur gute, dauerhafte Quali-
täten werden angefertigt. 772L*
M. Hildebrand,
Dresdenerstr. 117, pt.

re billigste direkte
Goldwaaren Bezugsquelle
Goldwaarenindustrie Belmonts & Cie.
Eingelverkauft Königstr. 22, Hof part.

gebrauchte, kost. Burow,
Kosenthaalerstr. 18.
Räder,
Chausseestr. 77 I, von Nr. 160 an, kein
Schund. Reparaturen billig. 122M

Monatl. 10 M., lief.
wecke Anzüge nach
Maß nur an sichere Kunden, gegen
Baar zu jedem billigsten Preis.
Temporowski, Schneidermeister.
Berlin C., Judenstr. 87, 1 Tr.

Achtung! **Achtung!**
Künstl. Zähne v. 8 M. an, Theilg.
wöchentl. 1 M., wird abgeholt. Zahn-
ziehen, Zahnreinigung, Nervöden bei
Belastung umsonst.
Gudel, Laufherplatz 2, Gassestr. 12,
Steglicherstr. 71, I.

Stotternde
erhalten d. e. rationelles,
von d. üblichen u. in and. Anstalt. völlig
verschiedenes Verfahren die freie (un-
gekünstelte) Sprache in der Neumann-
schen Anstalt in Leipzig, Ferd. Rhode-
straße 7. Von Mitte Oktober
wieder Heilkurse in Berlin, Kleine
Mauerstr. 6, 11. Sprechstunden jetzt
- 6 Uhr.

Möbel-Verkauf
Köpnickerstr. 154, Hof parterre
u. 1 Treppe im Fabrikgebäude, wo
selbst auch eigene Tapezierwerkstatt,
Dasselbst bietet sich passende Gelegen-
heit, geschmackvolle und solide Möbel
zu erkauflich billigen Preisen zu er-
werben. Wir machen keine kostspielige
Reklame, sind daher in der Lage, besser
und billiger zu liefern als unsere Kon-
kurrenz. Ganze Einrichtungen, mit
Stube und Küche beginnend, garantiert
echt Kirschbaum, 300 Mark. Gekaufte
Möbel können nach Wunsch kostenfrei
lagern. Geöffnet von 8-8, Sonntag
von 7-10 und 12-2 Uhr. Lieferung
franko.

Steppdecken, eigenes
Fabrikat, Berlin C, 72 Wallstr. 72.
Staubend billige Preise. Reparaturen
jeder Art werden entgegen genommen

Ueberraschend schön
und sehr solid gearbeitet
sind meine echten
Weichselpfelken
u. liefern solche, wie Ab-
bildung, weit geholt, mit
Koraspitze, 75 cm lang, p.
Dtz. M. 24; 90 cm M. 27;
100 cm hochfein M. 30.
Probe Halb-Dutzend gebe
ab, nehme Nichtconven-
zurück. Bei Dutzend-Ab-
nahme franco.
M. Schreiber, Hofliefer.
Düsseldorf.

Bettfedern
und **Betten**
in jeder Preislage zu streng
festen, realen Preisen, empfiehlt
billig das Spezialgeschäft
A. Schonert,
8 Mariannenplatz 8.
Bettfedern-Dampfreinigung.

Sammetreste (Velvet) pr. Mtr.
u. nach Gewicht.
Kleiderstoffe, Plüsch, Krimmer, Stoff-
reste. Restverkauf. **A. Beerbaum,**
Alte Jakobstr. 94/95 I, an der Seydelstr.

Möbel-Verkauf.
Dresdenerstr. 76, nahe Jakobstr.,
im Fabrikgebäude, 1. Hof, werden große
Vorräthe neuer, gut gearbeiteter Möbel
zu sehr billigen Preisen verkauft.
Ruhb. furn. Kleiderständer u. Ver-
tikow 83 M., Bettstellen m. Feder-
matratzen 25, Sophas m. dachhaften
Bezug 28, Schlafsofas 33, Wasch-
toiletten, Ausziehtische 16, Sopha-
tische, Plüschparaturen, elegant,
98 M., Säulentrümeaug m. Kristallglas
58 M., Schreibtische, Bücherständer,
Spiegel, Stühle in gr. Ausw., Büffels,
Paneelsofas, Garderobenschränke und
Küchenmöbel jeder Art enorm billig.

Recht chinesische
Mandarinendannen
das Pfund M. 2,55
überziehen an Halsarbeit und groß-
artiger Hülfsartikel aller indischen
Damen; in Farbe ähnlich den Über-
dannen, garantiert neu und bestens
geeignet; 3 Pfund zum großen Ober-
bett ausreichend. Tansende von Her-
renausführer. Vernehmung wird
nicht bestraft. Berlin (siehe auch
3 Pfund) gegen Nachnahme von der
ersten Bettfedernfabrik mit elec-
tronischer Versicherung.
Carl Kay, Berlin S.
Gringstr. 46.

Uhren-, Goldwaaren-Verkauf.
Baar-Verkauf u. Theilzahlung.
Bestellg. briefl. Vogdt, Auguststr. 92.
Gangbares Kohlengeschäft zu verk.
Näh. Gassestr. 83 i. d. D. Behil. 979b

Singdögel v. 50 Pf. an, Kanarienvögel
v. 4 M. an, (sord. Papageien
v. 20 M. an, Vogelbauer, Vogelstutter
empfehle **Ruffar, Femsstr. 6.** 1062b

Schuhmacher-Kemmsch. zu verk.
Wwe. Gilmann, Raunynstr. 91 II.
Gute rothe **Partoffeln** verkaufe ich
bis Montag à Gr. 2 Mk., Stralan,
Dorfstr. 14 am Wasser.

Kundentischlerei zu verkaufen. Abz.
abgegeben unt. W. K. 41 postlagernd
Postamt 95. 992b
Ein altes Schanzgesch. ist weg. Todes-
falls sof. od. fp. j. verl. Abz. mit Sch. 2
i. d. Blatt abzugeben. 997b
Möblirte Schlafstelle Reichberger-
straße 63a, Wwe. Sch r d e r. 1038b

Fedel. Schlafst. mit Balkon u. Badeben.
für 1 Herrn. Preis 12 M. bei Otto
Müller, Holzmarktstr. 19, 4 Tr. 981b
Fedl. möbl. Schlafstelle, sep. Eing.
find. Parteeigenoff. u. Kollegen d. Paul
Schneider, Blumenstr. 48, III. Preis
11 M. inkl. Kaffe.
Schlafst., sep. E., Adalbertstr. 3, v. 2 Tr. I.
Schlafst., 6 M., Rantenuffelstr. 78, Dergel.
Schlafst., 6 M., Reichenbergerstr. 115,
Meyer. 1031b

Fedel. Schlafst. f. 1 D., 6 M., Al.
Andreasstr. 17, Frau Nebionat. 970b
Fedl. möbl. Schlafstelle für zwei D.
o. D. bei Limpach, Müderdorferstr. 68,
v. 3 Tr. 989b

Kesselftr. 8, D. 3 Tr. r. b. Boel anst.
Schlafst. f. D., Pr. 5,50 M., 3.1. Nov. 1977b
Genosse für bessere Schlafst., Zimmer
u. v. sep. a. Straußbergerplatz.
Fahrgel. n. j. Richtung Straußberger-
straße 22, v. 4 Tr. r. 978b

Möbl. Schlafst. f. D. u. verm. Fürsten-
straße 19, D. 4 Tr. r. 984b
Zwei fedl. Schlafst., sep., Kom-
mandantenstr. 55, D. r. 2. Aufg. 4 Tr. r.
bei Stegen. 899b

Fedel. Schlafst. f. D. verm. Ww. Gert,
Stalitzerstr. 111, v. 1 Tr.
Theiln. findet fedl. möbl. Schlafst.
sof. o. 1. Nov. Mariannenstr. 23, v. 1. r.
Schlafst. f. M. Stalitzerstr. 129, Stfl. 3 Tr. r.

Möbl. Schlafst. findet anst. junger
Mann bei Ww. Teichert, Mühlauer-
straße 44, v. 4 Tr. 1026b
Möbl. Zimmer zu verm. Raunyn-
straße 78, 2 Tr. I. 1027b

Fedel. möbl. Schlafst. u. v. bei Schwarz,
Wienerstr. 68, v. 4 Tr., a. d. Stalitzerstr.
Schlafst. f. D. o. D. Müderdorfer-
straße 2, 4 Tr. Stein. 1061b
Möbl. Schlafst. an Herren zu v. bei
Frau Gilmann, Raunynstr. 91, 2 Tr.

Fedel. möbl. Schlafst. zu vermieten
Oppelnerstr. 19, v. IV links. 1088b
Fedl. möbl. Schlafst. zu v. Rantenuffel-
straße 65a II. Wwe. Guichard. 1087b

Billige Schlafst. für 2 Herren Man-
teuffelstraße 50, v. 2 Tr. Wwe. Linke.
Fedl. Schlafst. sof. Rantenuffelstr. 69,
v. III bei Frau Fannig. 1070b
Eine Schlafst. für 1-2 D. zu verm.
Reichenbergerstr. 163, D. Qd. I v.

Fedel. Schlafst. f. D., sep., Hollmann-
straße 30, Hof 3 Tr. 1083b
Sbr. Logis f. Hrn., 7 M. p. Woche
mit Kost und Wäsche Königberger-
straße 38, Stfl. 1 Tr. I. 1012b

Schlafstelle f. Herren bei Lange,
Prinzessinnenstr. 8, vorn IV. 1014b
Möbl. Zimmer oder bef. Schlafst.,
1 oder 2 Hrn. sofort zu vermieten
M. Müllinger Ww., Zeughofstr. 8, v. III.

Zwei fedl. Schlafst., sep., Herrn od.
Damen Mariannenstr. 48, v. IV. Friedrich.
Möbl. Schlafst. f. 2 D. Lindenstr. 93,
Stfl. IV. 1010b
Fedl. Schlafst., sep., f. D. b. Sasse,
Markgrafenstr. 9, D. I. IV. 1069b

Theilnehmer zu einem möbl. Zimmer
gesucht Adalbertstr. 3 III. I. bei Christian.
Eine freundl. möbl. Schlafstelle zu
verm. Stalitzerstr. 125, v. III. bei
Rischmann. 1007b
Freundl. Schlafst. f. D. Bergstr. 83,
v. b. Schicht. 1006b

Eine freundl. Schlafst. bei Trümple,
Grüner Weg 48, 4 Tr. 1005b
Ein freundl. möbl. Zimmer f. 2 Hrn.
bild. j. 1. Nov. u. verm. C. Rissauer,
Reichenbergerstr. 120. 1004b

Fedel. möbl. Zimmer zu verm., 10 M.
Krautstr. 8, v. III. I. Richter. 1008b
Gen. f. fedl. Schlafst. m. sep. Eing.
Orantenstr. 2, v. 4 Tr. bei Pfeifer. 1087b

Möbl. Stube, sep. Eing., f. 1 od. 2 D.
u. verm. Adalbertstr. 20, v. 3 Tr. Hofmann.
Möbl. Schlafst. für Herren Louise-
ufer 53, v. 4 Tr. links, zu verm. 1084b
Fedl. Schlafst. an Herren, sep. Eing.,
bei Zigahn, Fürstenstr. 16, D. 2 Tr. 1087b

Reichenbergerstr. 58, v. 1 Tr. r., möbl.
Zimmer u. verm., 9 M. 1086b
Möbl. Schlafst. f. 2 Herren Elisabeth-
ufer 38, Gde Orantenstr., v. 4 Tr., Frau
Blod. 1088b
Fedl. Schlafst. f. Herren, sep., 6 M.,
Dixius, Langestr. 3, v. 4 Tr. 1089b

Fedel. Schlafst., sep., Neue Jakobstr. 7,
Gartenhaus 2 Tr. r. 1010b
Eine fedl. Schlafstelle bei Städtler,
Orantenstr. 28. 1021b
Fedl. Schlafstelle bei Frau H u p e,
Forsterstr. 47, v. 4 Tr. 1020b

Schlafst. u. Morizstr. 8, Siebrecht. 1028b
E. fedl. Schlafst. ist sogl. o. spät a.
D. o. D. zu verm. Orantenstr. 24, I,
Seitenfl. 3 Tr. I. 1032b

Möblirte Schlafstelle, 1 oder 2 Hrn.,
sofort oder Ersten, vermietet, Koppens-
straße 21 I. L., Leonhard. 1044b
Fedl. Schlafstelle u. verm. b. Voigt
Kottbuser Damm 5 I. Seitenfl. 4 Tr. 1029b

Möbl. Schlafst. f. Herrn (sep.) 6 M.
Boechstr. 51, D. III. Fr. 3 o. r., am
Grümpark. 1017b
Saub. möbl. Schlafstelle m. sep. Eing.
a. 2 Herren verm. Amnestr. 8, v. 3 Tr. I.

Möbl. Schlafst. f. D., Adalbertstr. 10, v. III
Schlafst., Schwedterstr. 47, Seitenfl. I, Zofen-
Pringenstr. 105, v. 4 Tr. bei Emde,
fedl. möbl. Schlafst., sep. E., f. Herrn.

Schlafst. f. D., Rantenuffelstr. 92, v. II I.
Fedl. Schlafst. b. Meyer, Adalbertstr. 15.
Schlafstelle f. 2 Herren b. Springer,
Solmsstr. 21, Hof part. 1048b

Schlafstelle b. Hanisch, Straußberger-
straße 40 IV. 1051b
Schlafst. f. Herrn, Mauerstr. 50 III. r.
E. Schlafst. ist f. Hrn. u. vermieten
b. Hüller, Langestr. 98, D. 2 Tr. 1032b

E. fedl. Schlafst. f. 2 Hrn. b. C. Eie-
nase, Alt-Moabit 45, Seitenfl. I. 1053b
E. Genosse f. fedl. möbl. Schlafstelle,
Adalbertstr. 1, IV. r., Messert. 1022b

Fedel. Schlafst. f. Hrn., Mariannen-
straße 41, v. 2 Tr., Wwe. Sander. 122M
Möbl. Schlafst., sep. Eing., Stalitzer-
straße 24a, v. 3 Tr. b. Teimer. 122M

Möbl. Schlafstelle für Herren, sep.
Eing. Ritterstr. 116, v. 4 Tr. I.
Raunynstr. 32 Schlafst. 2. D., Eing.
sep., Bolle.
Fedl. Schlafst. Jorndorferstr. 6, v.
4 Tr., Meyer. 1075b

Fedel. Schlafst. f. D. Mariannen-
straße 8, v. 2 Tr. r. 1074b
Schlafst. für anst. Herren zu verm.
Ww. Goldbach, Rantenerstr. 15, Qd. III.

Junger Mann findet fedl. Schlafst.
b. Frau Rosenthal, Adalbertstr. 74, D. p.

Arbeitsmarkt.
Achtung, Holzarbeiter!
In der Bantischlerei von **Roll,**
Deminersstr. 7, haben die Kollegen
die Arbeit wegen Lohnunterschieden nieder-
gelegt. **Junge fernhalten!**
Die Werkstatt-Kontrollkommission
des Deutschen Holzarbeiter-Vereins.

Kinder mädchen u. Mädchen f. alles
finden sof. Stell. (ohne Anzahlung) im
Komptoir Stalitzerstr. 13, 1 Tr. r. *

Zur einen Buchhalter
u. Korrespondenten (Parteeigenoff.), un-
verheiratet, mit besten Zeugnissen und
feinsten Referenzen, suche ich sofort
anderweitige Stellung. Gest. Aufträgen
an **Julius Vissauer,** Vorhändler der
„Freien Vereinigung der Kaufleute“,
Berlin N., Schönhauser Allee 151. 1901b

Schirmfabrik. Näherinnen bei
hohen Löhnen, dauernder Beschäftigung
verlangt **Waffe,** Deutschr. 6. 995b
Vergolder, Farbigmacher, verlangt
Matheustr. 14. 1048b

Bantischler
werden gesucht auf Müde's Werke,
Lindow i. Mark, Bahnstation.
Lücht. Figuristen verlangt **Cerignoli,**
Rohstr. 10. 1040b

Lüchtige Farbigmacher werden
verlangt v. **Neumann, Hennig u. Ko.,**
S. O., Zeughofstr. 21.
1 tüchtiger Schloffer,
welcher selbständig auf Ziegeldruck-
pressen gearbeitet, verlangen **Riese**
u. **Bobl,** Götlicherstr. 52. 990b

Bandagen-Schneider für Brenn-
holz, Möben, auch andere Arbeit
verrichten, verlangt **O. Schuch,**
Gneisenaustr. 50.
Marmor schleifer, der gleichzeitig mit
fahren muß, verl. **Stanke, Trebbiner-**
straße 13. 1041b

Lüchtiger Bandagenschneider außer
dem Hause auf Piano-Firmen. 1904b
Memmer, Alexandrinenstr. 71.
1 tüchtigen Eisenhobler verlangen
Riese u. Pohl, Götlicherstr. 52. 989b

Schildermaler,
nur guten Zeichner, verlangt
Otto Ritterbusch, Mauerstr. 80.

Für die hiesigen Leser liegt der
heutigen Nummer unseres Blattes
die Gewinnliste der preussischen
Loterie vom gestrigen Tage bei.

Ueber die deutsche Streikbewegung im Jahre 1895

veröffentlicht die Generalkommission folgende Tabelle nebst Bemerkungen:

Statistische Zusammenstellung der im Jahre 1895 vorgekommenen Streiks.

Main statistical table with columns for Gewerbe, Anzahl der Streiks, Zahl der Beteiligten, etc.

Bemerkungen zur Tabelle. 1) Und Vermeidung des Arbeitsnachweises. 2) Sympathiestreik mit den Wauern. 3) Streikfasse. 4) Und Verletzung der Arbeitszeit. 5) Paroxysmus eines Streiks...

Summary table for the year 1895, showing total statistics for all strikes.

Summary table for the year 1896, showing total statistics for all strikes.

Summary table for the year 1897, showing total statistics for all strikes.

Bei Veröffentlichung der Streikstatistik in den Vorjahren ist eingehend darauf hingewiesen worden, daß die von der Generalkommission zusammengestellte Streikstatistik keine vollkommene ist. Abgesehen davon, daß die von Lokalorganisationen geführten Streiks nicht bei der Generalkommission gemeldet werden...

Beweis zu liefern, daß eine Periode wirtschaftlicher Prosperität eingetreten, um sie anzuklagen, in eine Bewegung zur Erhöhung der Löhne und Verkürzung der Arbeitszeit einzutreten. Sie erkennen diese Besserung des wirtschaftlichen Lebens an den Vorgängen im Betriebe und am Orte...

während der günstigen Konjunktur erscheint wird den Arbeitern beim Erscheinen einer Geschäftskrise sofort von dem Unternehmertum wieder freitig gemacht. Eine Reihe Abwehrstreiks sind zu sehen, von denen die meisten erfolglos verlaufen. Aber nicht deswegen gewinnt das Unternehmertum die Oberhand...

Sonntagsplauderei. Ein englischer Roman-Schriftsteller stellt in einem seiner größtenteils Werke Betrachtungen über die unnatürlichen Ausgestoßenen, die jugendlichen Verbrecher an. Er wendet sich gegen die wilden Eiferer, die sofort, wenn ein Verbrechen geschehen, mit dem Begriff „unnatürlich“ kommen und nach blutiger Vergeltung ausschreien...

„Reichsbote“, der pastorale, empfiehlt den alleinseligmachenden Kantstich, die Peitsche und den Stock. Warum ist man so jähm, nur auf Todtrügeln und Köpfen zurückzugreifen? Daß man nicht gleich auf Vierteln und Häckern verfällt, oder das Zweide mit heißem Eisen auf offenem Markte zu heildienlicher Wunde und Abschreckung vorschlägt...

so will die moralische Heilarmee ausgehen, das dunkelste Berlin aufsuchen und, wo sie ein verhärtetes Knabengemüth antrifft, will sie es ermahnen: „Nur nicht düster und abgehärtet! Bist du, recht freundlich!“ Welche jugendliche Seele könnte dann noch so unbankbar und widerwärtig erscheinen, daß sie auf das liebevolle, salbungreiche Mahnwort nicht einging? Man muß es eben mit dem Nichtschwert, wie mit dem Palmwedel verlusten. Die einen toben über die Unzulänglichkeit der Befehle, die es leider nicht erlauben, den unwürdigen Kindern mit den „bösen Gesichtern“ durch des Scharfrichters Hand den Sarcas zu machen...

Sechs Partei-Versammlungen

Mittwoch, 28. Oktober, abends 8 1/2 Uhr
in folgenden Lokalen:

1. Wahlkreis:
Stabernack's Salon, Inselstr. 10.
2. Wahlkreis:
Bock-Brauerei, Tempelhofer Berg.
3. Wahlkreis:
Brochnow's Salon, Sebastianstraße 39.
4. Wahlkreis:
Joël's Festsäle, Andreasstraße 21.
5. Wahlkreis:
Altes Schützenhaus, Linienstr. 5.
6. Wahlkreis:
Kolberger Salon, Kolbergerstr. 23.

Tages-Ordnung:
Bericht und Neuwahl der Vertrauenspersonen.
Wahl von Mitgliedern zur Lokal- und Pres-
skommission. Berichterstattung der Delegierten vom
Parteitag. Diskussion. 218/1
Die Vertrauenspersonen.

**Sozialdemokratischer Wahlverein
im 4. Berliner Reichstags-Wahlkreis (Südost)**
Dienstag, den 27. Oktober, abends 8 1/2 Uhr:
General-Versammlung
im Konzerthaus Sanssouci, Kottbuserstraße 4a.
Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht des Vorstandes und Kassenbericht.
2. Neuwahl des Vorstandes. 3. Versuchsangelegenheiten. 242/3
In anbeacht der am Mittwoch stattfindenden Partei-Versammlungen
ersucht um pünktliches Erscheinen. Der Vorstand.

Bildungsverein „Mehr Licht“
Sonntag, 25. Oktober, abends 7 1/2 Uhr:
Zwei Versammlungen.
1. Alexanderstr. 27c im Englischen Garten. Vortrag: „Der
Ideenwelt des Faust!“ Referent: Herr Julius Tark. Diskussion.
2. Kommandantenstr. 20 in den „Arminhallen“. Vortrag:
„Die Bedeutung Platen's für die deutsche Literatur!“ Referent: Herr
Heinrich Schulz. Diskussion. 65/7
Darauf in beiden Versammlungen: **Geselliges Beisammensein.**

Köpenick.
**Große öffentliche Volks-Versammlung
für Männer und Frauen**
am Dienstag, den 27. Oktober, abends 7 1/2 Uhr,
im Saale des Herrn Golecki, „Kaiserhof“.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Jubel über: „Die Be-
teiligung an den Stadtverordneten-Wahlen.“ 2. Diskussion. 3. Kassenberichts-
bericht des Vertrauensmannes und Neuwahl desselben. 4. Verschiedenes.
Zur Deckung der Ankosten 10 Pf. Entree.
Der Vertrauensmann.

Achtung! Friedrichsberg!
Montag, den 26. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Saale des Herrn
Spitzig, Frankfurter Allee 197:
Große öffentliche Volksversammlung.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag. Referent: Frau **Gräfinberg** über: „Frauen-
organisation.“ 2. Diskussion. 3. Bericht des Vertrauensmannes. 4. Wahl
des Vertrauensmannes. 5. Wahl der Revisoren. 6. Wahl der Lokalkommission.
Der Wichtigkeit der Tagesordnung wegen ist es Pflicht jedes Genossen
und jeder Genossin, in dieser Versammlung zu erscheinen.
222/1
Der Vertrauensmann.

Genossen! Weissensee! Genossinnen!
**Öffentliche
sozialdemokratische Partei-Versammlung**
am Dienstag, den 27. Oktober, abends 8 1/2 Uhr,
Lehderstraße, im Prälaten, Ecke Königs-Chaussee.
Tages-Ordnung:
1. Bericht und Abrechnung des Vertrauensmannes. 2. Wahl des Ver-
trauensmannes. 3. Wahl von 3 Revisoren. 4. Bericht der Lokalkommission.
5. Wahl der Lokalkommission. 6. Berichterstattung der Delegierten vom Partei-
tag in Gotha. Referent Genosse R. Fossell. 7. Diskussion. 8. Verschiedenes.
Der reichhaltigen Tagesordnung wegen wird die Versammlung pünktlich
eröffnet. Der Vertrauensmann.

Achtung! Decatence! Achtung!
Dienstag, 27. Oktober, abends 8 Uhr, b. Buske, Grenadierstr. 33:
Große öffentliche Versammlung.
Tages-Ordnung: 11/2
1. Vortrag des Genossen **Paul Zahn** über „Sozialgesetzgebung und
Berufsstatistik.“ 2. Diskussion. 3. Wird die geregelte Arbeitszeit bei den
Kollegen auf der Straße innegehalten? 4. Verschiedenes.
Die Versammlung wird pünktlich eröffnet. Der Vertrauensmann.

Orts-Krankenkasse der Maler.
Am Mittwoch, den 28. Oktober,
abends 8 1/2 Uhr bei **Hoffmann**,
Alexanderstr. 27c (Englischer Garten):
Versammlung
sämtlicher Kassenmitglieder.
Tagesordnung:
Pant 88 47a Abs. 5 Gehaltwahl der
angeordneten Delegierten (37 Arbeit-
nehmer). 9866
Der Vorstand.

**General-Versammlung
der Orts-Krankenkasse der
Korbmacher**
Montag, den 2. Nov. 1896, abends
8 1/2 Uhr, Oranienstr. 51.
Tagesordnung:
1. Neuwahl des Gesamtvorstandes
(zwei Arbeitgeber, vier Arbeitnehmer).
2. Wahl der Jahresprüfungs-Kom-
mission. 3. Geschäftsbericht des Vor-
standes. 4. Verschiedenes. 98/7
Der Vorstand.

Berein Gleichheit
sucht Mitglieder, die in Theaterflüchen
und lebenden Bildern mitwirken wollen
(Damen und Herren). Wochenbeitrag
10 Pf. Meldungen schriftlich oder
mündlich Mittwoch abends 9 Uhr an
M. Büsch, Restaurateur, Brandenburg-
straße 54. 9898

Soeben erscheint:
**Preis 50 Pf.
franko gegen
Einsendung des
Betrages.**
Religion und Sozialdemokratie
Buchverlag
der „Zeit“
(Bouffet & Kaudt)
Berlin SW. 12,
Zimmerstr. 8.
Hier ist aus sozialdemo-
kratischer Umgebung her-
aus ein tiefes und warmes
Verständnis der Religion.
(Baumann.)

Hausmädchen-Schule.
Mädchen, Töchter ehrbarer Eltern,
welche einen Lehrkursus in der Haus-
mädchen-Schule des Fröbel-Oberlin-
Vereins zu Berlin, Wilhelmstr. 10,
durchnehmen, erhalten nach Beendigung
desselben sofort Stellen als Jungfer
oder besseres Hausmädchen. Der Ein-
tritt kann an jedem ersten und fünf-
zehnten im Monat geschehen. Der
nächste Kursus beginnt am 1. No-
vember. Der Lehrplan umfasst: Ser-
viren und Tischdecken, Anstandslehre
zur Aneignung guter Manieren, Frisieren,
Plätten, Ausbessern, Schneidern.
Während des dreijährigen Bestehens
der Hausmädchen-Schule sind schon über
zweitausend junge Mädchen zu besseren
Hausmädchen und Jungfern in der
Hausmädchen-Schule zu diesem wichtigen
Berufe ausgebildet, die sich überall in
guten Häusern auf das Beste bewähren.
Es ist eine Thatsache, daß die Näh-
maschine und die Fabrikarbeit un-
günstig auf das körperliche und geistige
Gedeihen junger Mädchen einwirken,
dagegen kann sich jedes gesunde Mädchen
eine lohnende und glückliche Stellung
in einem guten Herrschaftshause er-
ringen. Der nächste Weg zu diesem
Ziel ist der Besuch unserer Haus-
mädchen-Schule. Der Kursus währt
für Hausmädchen 2 1/2, für Jungfern
3 Monate und beträgt das Lehrgeld
dementsprechend 25 und 30 Mark. Aus-
wärtige erhalten im Schulhause Pension.
Anmeldungen zum Eintritt nimmt ent-
gegen die Vorsteherin des Fröbel-
Oberlin-Vereins Frau **Erna Graun-
horst**, Berlin, Wilhelmstr. 10.
Prospekt gratis.

Hempel
Schürzhilfen
Vereinsabzeichen, Schablonen,
Gravirungen etc.
H. Guttmann, Graveur.
Brunnenstr. 9.
Neu! Kleine Stempelmaschinen zur
Selbstherstellung beliebiger Stempel für
Vereins- und gewerbliche Zwecke von
M. 1,50 an.

F. Reinke
Eisenerstr. 3
am Rosen-
thaler
Thor
Sämtliche
Gastwirtsartikel
Stand-
Flaschen
mit Schrift à 60 Pf.

2. Wahlkreis.
Donnerstag, den 25. Oktober, abends 6 1/2 Uhr, bei Jubel,
Lindenstraße 106:
Öffentliche Versammlung.
Tages-Ordnung: Vortrag des Genossen **M. Groppe** über: „Kultur-
bringende Europäer in Afrika.“ 210/4
Nachdem: **Geselliges Beisammensein.** — Eintritt 10 Pf.
Um regen Besuch ersucht **Die Vertrauenspersonen.**

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
(Zahlstelle Berlin.)
Montag, den 26. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, Senefelderstraße Nr. 9:
Bezirks-Versammlung für Moabit.
Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn **Otto Grundmann** über:
„Ein Blick in das Innere des Menschen.“ 2. Wahl der Beitragsammler.
3. Verhandlungsangelegenheiten und Verschiedenes.
Wegen des hochwissenschaftlichen Vortrages werden die Kollegen ersucht,
recht zahlreich zu erscheinen.

Branchen-Versammlung der Bürstenmacher
am Sonntag, den 25. Oktober, vormittags 10 Uhr, im Englischen
Garten, Alexanderstraße 27c.
Tagesordnung: 1. Jahresbericht der Fachkommission. 2. Neu-
resp. Gehaltwahl derselben. 3. Wie betreiben wir erfolgreich Agitation inner-
halb unserer Branche?

Branchen-Versammlung der Parquetbodenleger
am Sonntag, den 25. Oktober, vorm. 9 Uhr,
im Lokale des Herrn **Karl Schöning**, Köpenickerstraße Nr. 68.
Tages-Ordnung:
1. Lohnunterschied bei der Firma **Kampmeier**. 2. Verschiedenes.
Die Kollegen der Firma **Mittag** sind hierzu eingeladen. Um pünktliches
Erscheinen wird ersucht. 78/9

Achtung! Töpfer! Achtung!
Dienstag, den 27. Oktober, abends 6 Uhr,
im Lokale des Herrn **Thomas** in **Rixdorf**, Bergstr. 162:
**Öffentliche Versammlung
der Töpfer von Rixdorf, Treptow, Britz, Tempelhof
und Umgebung.**
Tagesordnung: 1. Wie stellen sich die Kollegen zum Anschluß an
den Verein der Töpfer Berlin und Umgebung? 2. Gewerkschaftliches.
Donnerstag, den 29. Oktober, abends 6 Uhr,
im Lokale von **Obst, Schöneberg**, Brunenwaldstr. 110:
Öffentliche Versammlung
der Töpfer von **Schöneberg, Wilmerdorf, Schwanen-
dorf, Friedenau** und des **Potsdamer Viertels**.
Tagesordnung wie oben. Im eigenen Interesse jedes einzelnen Kollegen
ersucht um regsten Besuch **Der Vertrauensmann.**

Stocharbeiter!
Montag, den 26. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, bei Keller,
Koppenstraße 29:
Anjered. General-Versammlung des Fachv. der Stocharbeiter.
Tagesordnung:
1. Vortrag des Genossen **Paul Mücke** (Schüler der Arbeiter-Bildungs-
schule) über: Der Kampf ums Dasein bei Tücht und Pflanze im Gegensatz zu
dem des Menschen. 2. Diskussion. 3. Regelung der Beitragsfrage. 4. Werkstatt-
angelegenheiten. 5. Verschiedenes [175/1] Der Vorstand.

Achtung! Schlosser! Achtung!
Dienstag, den 27. Oktober, abends präzis 8 Uhr, Senefelderstraße 20,
in **Cohn's Festsälen** (großer Saal):
Große öffentliche Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Was hat uns unsere Lohnbewegung gelehrt und welche Aufgaben
erwachsen uns daraus? 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 116/13
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen aller Kollegen ersucht
Der Einberufer.

Kürschner!
Montag, den 26. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im alten Schützenhause,
Lindenstraße 5:
**Große öffentliche Versammlung
aller Selbständigen und der in der Kürschnerbranche
beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.**
Tages-Ordnung:
1. Was lehrt uns der langjährige Streik in der Mägenbranche?
Referent: **Kollege Regge**. 2. Diskussion. 3. Wahl von Revisoren zur Ab-
rechnung des Streiks. 4. Wie stellen sich die Selbständigen zum Tarif der
Gesellen? 5. Wie stellen sich die Arbeiter zum gestrichelten Fonds der Selbst-
ständigen? — Der wichtigen Tagesordnung wegen ist das Erscheinen sämt-
licher Selbständigen, sowie Arbeiter und Arbeiterinnen erforderlich.
93/1 **Die Vertrauenspersonen.**

Schuhmacher!
Große öffentliche Versammlung
am Montag, den 26. Oktober 1896, abends 8 1/2 Uhr, in der
Viktoria-Brauerei, Lützowstraße III/112.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen **Kopke** über: „Die allgemeine Arbeit-
losigkeit.“ 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 171/6
Der Einberufer.

Maler, Lackierer, Anstreicher.
Mittwoch, den 28. Oktober, abends 8 Uhr, im Englischen Garten,
Alexanderstraße 27c:
**Kombinierte Versammlung
sämtlicher Filialen Berlins.**
Tagesordnung: 1. Fortsetzung der Statutenberatung. 2. Wahl
von Delegierten zur Generalversammlung. 124/10
Die Versammlung wird pünktlich eröffnet. **Der Einberufer.**

Achtung! **Große öffentliche Versammlung** aller Handlungsgehilfen u. Handlungsgehilfinnen **morgen, Montag, den 26. Oktober, abends 8 1/2 Uhr,** im großen Saale von Keller, Köpenstraße 29. Tages-Ordnung: 1. Die Sozialreform und die Handelsangestellten. Ref.: Reichstags-Abgeordneter Paul Singer. 2. Diskussion. Handlungsgehilfen und -Geilfinnen, erscheint vollzählig. Zutritt zu dieser Versammlung hat jedermann! Der Vertrauensmann: Hermann Lesser.

Achtung! Allen Freunden und Genossen die traurige Mitteilung, daß meine liebe Frau **Elisabeth**, geb. Sille, am 23. d. M., nachm. 12 Uhr, an der Prostatierkrankheit verstorben ist. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 27. d. M., nachm. 4 Uhr, von der Reichenballe am Goltha-Friedhof, Holländerstraße, statt. Um stille Beileid bittet Herrm. Engel.

Gestern früh 8 Uhr verstarb nach kurzen, schweren Leiden unser lieber Sohn, Bruder und Schwager, der Püßer **August Kuchs** im 33. Lebensjahre. 10426 Die Beerdigung findet Montag, nachmittags 3 Uhr, vom Krankenhaus am Friedrichshain aus nach Wilhelmsherg statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die rege Beteiligung und schönen Freigebungen bei der Beerdigung meines lieben Mannes sage ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie dem Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer meinen herzlichsten Dank. 9986 Die tiefbetrübte Wittwe **Gauline Patriot**, Neuenhof.

Am 1. November eröffne ich Ritterstraße 124 eine **Zeitungsexpedition** und empfehle mich Freunden und Genossen zur Lieferung sämtlicher Zeitungen, Zeitschriften u. Lieferungsgegenstände. **G. Ladewig, Ritterstr. 124.**

Die Beleidigung gegen Frau Kühne nehme ich zurück und erkläre sie für eine achtbare Frau. 1036b Frau **Bischof**, Mulackstr. 31.

Aufnahme von Mitgliedern für die **Reichenburger V. Sterbekasse** gegen nur 1 M. Eintritt durch **Carl Jünger**, Wienerstr. 13.

Reichenburger Vereins-Sterbekasse. Zahlstelle: Stalinerstr. 11, I. Annahme von Beiträgen, Aufnahme neuer Mitglieder, Auszahlung von fäll. Sterbegeldern, sowie Annahme von Agenten. (9-3 Uhr.)

Zentralverein der Bildhauer. Dienstag, 27. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, Ammenstr. 16: **Modelleur-Abend.** Werkstatt-Angelegenheiten. Wahl zweier Modelleure zur Werkstattdelegierten-Kommission. Verschiedenes. Mitteilungen eines Kollegen über sensationelle Vorgänge in der Leitung eines hiesigen Kunstinstituts. Wir erwarten eine rege Beteiligung sämtlicher Kollegen. Der Vorstand.

Zentralverein der Bildhauer. Vorläufige Anzeige. Am Sonnabend, den 7. November, findet unser diesjähriges **Herbst- resp. Stiftungsfest** mit Damen in **Sausouci, Rottbuejerstr. 4a, statt.** Das zur Ausführung kommende Programm ist sehr reichhaltig und gediegen, der Umfang der Billets schon sehr so bedeutend, daß wir den Kollegen raten, sich sofort mit Billets zu versehen, weil wir bis zur letzten Stunde keine mehr reservieren können. Billets à 40 Pf. sind zu haben bei Kollegen **Rubbert**, Glöcknerstraße 4 H. r. 4 Tr., **Roswig**, Manteuffelstr. 28 v. 4 Tr. und dem Vereinswirth **Herrn Grosse**, Ammenstr. 16. Der Vorstand.

Verband aller in der Metall-Industrie beschäftigten Arbeiter Berlins und Umgegend. Montag, den 26. Oktober 1896, abends 8 Uhr, im **Louisenstädtischen Konzerthaus, Alte Jakobstr. 37: Branchen-Versammlung der Former und Gießerei-Arbeiter.** Tages-Ordnung: 1. Der gegenwärtige Stand unserer Bewegung und unsere weiteren Maßnahmen. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes. Ohne Mitgliedskarte kein Zutritt. Da in dieser Versammlung ev. wichtige Beschlüsse gefaßt werden, so ist es Pflicht jedes organisierten Kollegen, zu erscheinen. — Die Versammlung wird pünktlich eröffnet. 110/17

Montag, den 26. Oktober, abends 8 Uhr: **Branchen-Versammlung der Gürtler** in **Henke's Salon, Naunhoferstr. 27.** Tages-Ordnung: 1. Was lehrt uns die diesjährige Arbeiterbewegung? Referent: **Otto Raether.** 2. Wahl eines Beisetzers für den Vorstand. 3. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes. Die Kollegen der Firmen **Deffe**, Grimmstraße, und **Winkler**, Alte Jakobstraße, sind zu dieser Versammlung ganz besonders eingeladen. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

Achtung! Zimmerer! Achtung! Montag, 26. Oktober, abends 8 Uhr, bei **Buske, Grenadierstr. 33: Versammlung der Plakdeputierten.** Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet Die Lokalkommission.

Kranken-Unterstützungsbund der Schneider. **Versammlung** Dienstag, den 27. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20-21 (Gartenhalle geradezu). Tages-Ordnung: 1. Abrechnung vom 3. Quartal 1896. 2. Wahl der gesamten Lokalverwaltung und der Beerdigungskommission. 3. Verschiedenes. Mitgliedsbuch legitimiert. **Kassen-Bureau: Alte Jakobstr. 83,** im Restaurant, Gartenhalle rechts (gegenüber der Sebastianstraße); geöffnet von morgens 8-1 Uhr mittags. **Zahlstellen** sind: **Kiderstr. 145,** Restaurant **Poppe**, Montag abends von 8-10 Uhr; **Weserstr. 40a** (Ecke Glöcknerstr.), Restaurant **Vange**, Montag abends von 8-10 Uhr; **Prinz Albrechtstr. 8** (verl. Zimmerstr.), Restaurant **Schulz**, Montag abends von 8-10 Uhr; **Ammenstr. 9,** Restaurant **Prob**, Mittwoch abends von 8-10 Uhr; **Moabit: Calowstr. 11,** Restaurant **Köhler**, Mittwoch abends von 8-10 Uhr. Die Lokalverwaltung.

M. Wolff's Nähmaschinen, Berlin SO. 4, **Brückenstraße 6b** (früher **Neue Grünstraße 27**), 48 Mk. sind anerkannt die besten. Die hochartige Familien-Nähmaschine für Damen-Schneiderei und Hausarbeit mit allen Neuerungen der Zeit, sehr elegant, ruhig und leicht gehend, mit Fußbetrieb und Verschleißkasten, versende ich für nur 48 Mk. — 30 tägige Probezeit u. 5 jähr. schriftliche Garantie. Alle Arten Ringschiffchen, Schneider- u. Schuhmacher-Maschinen, Waich- und Dring-Maschinen zu billigsten Preisen. Nicht gefallende Maschinen nehme ohne Weiteres auf meine Kosten zurück. Prospekt u. Anerkennungen kostenlos u. frei. Stadt, Vorort und Fernverkehr-Geldstelle. Für die außerordentliche Zufriedenheit meiner v. Kunden sprechen die täglich aus allen Theilen Deutschlands eingehenden Nachbestellungen und Empfehlungen: z. B.: **Senden anbei M. 48,-** für gelieferte Nähmaschine, welche allen sehr gefällt. Meine Tochter freut sich hauptsächlich sehr, da die Maschine leicht und gut arbeitet. Ich werde Ihre Firma gern weiter empfehlen. **Antig, Nr. Guben, den 7. Oktober 1896.** G. Dübe, Postagent.

Roh-Tabak J. Fränkel, Berlin C., Klosterstraße No. 72.

Direkt ab Fabrik empfangen, offerire ich zu außerordentlich billigen Preisen: **Teppiche Portièren Gardinen Tisch-u. Steppdecken Läuferstoffe, Möbelstoffe, Plüsch und Sophastoffe.** Dem geehrten Publikum wird durch meine Aufkäufe ganzer Fabrik-Läger und Partien, sowie durch anerkannt großen Umsatz die beste Zusage für günstige Gelegenheitskäufe in nur vorzüglichen Qualitäten geboten. **J. Adler** Teppichhaus. Spandauerstraße 30, vis-à-vis dem Rathhaus. Reich illust. Preisliste gratis u. fr. 1248

Roh-Tabak. Größte Auswahl. Billigste Preise. **H. Ufermeyer 64-78 Pf. verk. P. E. Platt & Söhne,** Brunnenstr. 197 (a. Rosenth. Th.). Stengel werden zurückgekauft.

Roh-Tabak (sehr preisw. Sumatra's) **Rud. Völcker & Sohn,** Köpnickstr. 45. (49688)

Roh-Tabak. Größte Auswahl! Billigste Preise. Sämtliche Fabrikations-Mensilien. **Heinrich Franck,** Nr. 185, Brunnenstraße Nr. 185.

Roh-Tabak on gros. 5002* on detail. **Zeun & Ellrich** Uhlensbergerstr. 67 (nahe Brunnenstr.)

Roh-Tabak Größte Auswahl! Billigste Preise. **Sebastian Gröbel,** No. 11, Brunnen-Strasse No. 11.

Neuland. Die soeben erschienene erste Nummer der Monatschrift „Neuland“ hat folgenden Inhalt: Parteitage. F. Haupt. — Walt Whitman. Johannes Schief. — In der Sommerbaude. Julius Hart. — Eine positive Ueberwindung des Kommunismus. Paul Graf. — Zum Andenken an William Morris. Friedr. Görtz. — Uhaöver und Christus. Uhaöver's Tod. Hans Benzmann. — Die deutsche Malerei auf unserer letzten Kunstausstellung. Joh. Gaulke. — Ein amüsanter Altkunst. — Die Sozialaristokraten. Drama. Arno Holz. — Hundschau.

Kur-Bade-Anstalt und Massage für Rheuma-, Gicht- und Nervenranke veraltete Leiden von **H. Mania,** Brunnenstrasse No. 16. 49518* **Loh-, Dampf- und Heissluft-Kasten-Bäder,** Kohlensäure und andere medizinische, sowie Wannenbäder. Lieferant und Masseur sämtlicher Orts-, Kranken- und Freier Hilfs-Kassen. Die Filiale nur für Massage ist Thurmstr. 46 (9 bis 5 1/2 Uhr). Langjähriger, nicht in einigen Tagen ausgebildeter, Anstalts-Masseur. NB. Bitte meine Anstalt nicht mit der Brunnenstr. 2 zu verwechseln.

Romöopath. Arzt **Dr. Hösch,** Finienstr. 149. 8-10, 5-7, Sonntags 8-10 Uhr, für Brust, Unterleib, Frauen-, Nerven-, Hautkrankheiten, Gicht, Rheumat.

Speck, fetter, à Pfund 55 Pf., bei 5 Pfund à Pfund 48 Pf. mager, à 65 5 58 **Schinken,** à Pfd. 55 Pf., bei 5 Pfd. à Pfd. 55 Pf. **Schinken,** à Pfd. von 55 Pf. an. — Bei ganzen Würsten: **Chävinger Rothwurst,** à Pfd. 55 Pf. **Halle'sche Zwiebelwurst,** à Pfd. 55 Pf. **Leberwurst,** à Pfd. 75 Pf. **Westfälische Mettwurst,** à Pfd. 55 Pf. **Westfälische Schinkenwurst,** à Pfd. 1 M. **Braunschweiger Mettwurst,** à Pfd. 80 Pf. **Cervelat- und Salamiwurst,** à Pfd. von 85 Pf. an. **E. Klähn, Köpnickstr. 163,** zw. Manteuffel- u. Paderstr. Telephon IV, 5151.

Damen-Mäntel-Fabrik von **Leopold Krayn,** 174L* **118. Große Frankfurterstraße Nr. 118,** empfiehlt ihre bekannt große Auswahl in **Damen- und Kindermänteln, Jackets, Capes, Rädern, Costumes, Blausen etc.** Den Lesern dieser Zeitung gewähre ich 5 pCt. Rabatt.

Rum anerkannt gut. Eiterflasche à 1,10, 1,60, 2,10 M., bei 5 Pf. 10 Pf. billiger. Glühwein-Extrakt, ganz vorzüglich, à Liter 1,20 M., 5 Liter 5,50 M. Deutscher Cognac, à Eiterflasche 2,10, 2,50, 3,- M. Cognac fine champagne * à Fl. 3,50, ** à Fl. 4,50, *** à Fl. 5,50. **Eugen Neumann & Co.,** Belle-Alliancepl. 6a. Neus Friedrichstr. 31. Oranienstr. 160. Genthinerstr. 29. Potsdam: Bäckerstr. 7. Charlottenburg: Kaiser Friedrichstr. 48.

J. Baer, Berlin N., 4960* **unr Gesundbrunnen 26, Badstraße 26,** Ecke Prinzen-Allee, empfiehlt, wie bekannt, in reellster Ausführung und allerbilligsten Preisen **Herren- u. Knaben-Garderobe,** Arbeitssachen. Anfertigung nach Maß. Elegante Patente und Mäntel.

Christbaumschmuck. Größte Auswahl in Glas- und Lametta-Paposa, Engel, Lametta-Engelshaar, Einschraublichter, Konfekthalter etc. Grosses Sortiment in Watto-Christbaumbekleidung. Billigste Bezugsquelle für Händler. Wiederverkäufer, sowie für Vereine an Weihnachtsbescherungen. Illustrierte Preisliste senden wir auf Verlangen gratis u. franko zu. **S. & G. Saulsohn, Berlin O., Kaiser Wilhelmstr. 19a.** Fernsprecher: Amt V, No. 1803. 232L*

Josef Wiedemann's **Welf- u. Patrischbier-Lokal** vor d. **Stralauer Thor 17b** (früher Blumenstr. 85) empfiehlt sich allen Freunden und Bekannten. Kl. Vereinszimmer mit Piano. Billard. **Großer Frühstück-, Mittag- und Abendtisch.** [228L*]

Benno Stabernack's Vereinshaus, Inselstrasse 10 (früher Scholler's Salon). Empfehle meinen neu renovirten Saal (250 Personen fassend), sowie Vereinszimmer zu Festlichkeiten, Versammlungen, Arbeitsnachweisen, Zahlstellen etc.

Märkischer Hof, Admiral-Strasse 18 c. Jeden Sonntag im prachtvollen Spiegelaal großer Festball. Anfang 4 Uhr. Ende 2 Uhr. Gr. Orchestermusik. Die beiden Säle sind Sonnabends und Sonntags an Vereine zu Ballen, Hochzeiten und Versammlungen zu vergeben. Gr. Vereinszimmer. Die Restauration-Räume stehen den geehrten Familien zur Verfügung.

Moabiter Klub-Haus, No. 9, Besselstrasse No. 9. **Jeden Sonntag: Grosser Ball.** Musik, ausgeführt von Mitgliedern der Freien Vereinigung der Zivil-Vereinsmusiker. — Saal mit Theaterbühne, bis 400 Personen fassend. Nicht den Parteigenossen und Vereinen zu Vergnügungen und zu Versammlungen unentgeltlich zur Verfügung. — Tages-Restaurant, Weiß- und Baitisch-Bier-Lokal. — Großer Mittagstisch mit Bier 60 Pf. — 2 Vereinszimmer sind noch einige Tage zu vergeben. 4957* **C. Fischer.**

Etablissement „Süd-Ost“ Waldemarstrasse 75. 58949 **Jeden Sonntag: Großer Ball.** Anfang 5 Uhr. Ende 2 Uhr. Entree frei. Ferner empfehle meinen Saal, 500 Personen fassend, zu allen Vereinsfestlichkeiten und Versammlungen unentgeltlich. **Hermann Brüder.**

Franke's Volkskaffee und Speisehaus, Gr. Frankfurterstr. 73, an der Kaiserstraße. Billiger Mittag- und Abendtisch. Größte Auswahl anstehend schmackhaft bereiteter Speisen; täglich 8-10 verschiedene Gerichte von 10-80 Pf. Bier, 1/2 10 Pf., 1/2 5 Pf. aus der Brauerei Reichenkron.

Neuland. Die soeben erschienene erste Nummer der Monatschrift „Neuland“ hat folgenden Inhalt: Parteitage. F. Haupt. — Walt Whitman. Johannes Schief. — In der Sommerbaude. Julius Hart. — Eine positive Ueberwindung des Kommunismus. Paul Graf. — Zum Andenken an William Morris. Friedr. Görtz. — Uhaöver und Christus. Uhaöver's Tod. Hans Benzmann. — Die deutsche Malerei auf unserer letzten Kunstausstellung. Joh. Gaulke. — Ein amüsanter Altkunst. — Die Sozialaristokraten. Drama. Arno Holz. — Hundschau.

Kur-Bade-Anstalt und Massage für Rheuma-, Gicht- und Nervenranke veraltete Leiden von **H. Mania,** Brunnenstrasse No. 16. 49518* **Loh-, Dampf- und Heissluft-Kasten-Bäder,** Kohlensäure und andere medizinische, sowie Wannenbäder. Lieferant und Masseur sämtlicher Orts-, Kranken- und Freier Hilfs-Kassen. Die Filiale nur für Massage ist Thurmstr. 46 (9 bis 5 1/2 Uhr). Langjähriger, nicht in einigen Tagen ausgebildeter, Anstalts-Masseur. NB. Bitte meine Anstalt nicht mit der Brunnenstr. 2 zu verwechseln.

Romöopath. Arzt **Dr. Hösch,** Finienstr. 149. 8-10, 5-7, Sonntags 8-10 Uhr, für Brust, Unterleib, Frauen-, Nerven-, Hautkrankheiten, Gicht, Rheumat.

Speck, fetter, à Pfund 55 Pf., bei 5 Pfund à Pfund 48 Pf. mager, à 65 5 58 **Schinken,** à Pfd. 55 Pf., bei 5 Pfd. à Pfd. 55 Pf. **Schinken,** à Pfd. von 55 Pf. an. — Bei ganzen Würsten: **Chävinger Rothwurst,** à Pfd. 55 Pf. **Halle'sche Zwiebelwurst,** à Pfd. 55 Pf. **Leberwurst,** à Pfd. 75 Pf. **Westfälische Mettwurst,** à Pfd. 55 Pf. **Westfälische Schinkenwurst,** à Pfd. 1 M. **Braunschweiger Mettwurst,** à Pfd. 80 Pf. **Cervelat- und Salamiwurst,** à Pfd. von 85 Pf. an. **E. Klähn, Köpnickstr. 163,** zw. Manteuffel- u. Paderstr. Telephon IV, 5151.

Damen-Mäntel-Fabrik von **Leopold Krayn,** 174L* **118. Große Frankfurterstraße Nr. 118,** empfiehlt ihre bekannt große Auswahl in **Damen- und Kindermänteln, Jackets, Capes, Rädern, Costumes, Blausen etc.** Den Lesern dieser Zeitung gewähre ich 5 pCt. Rabatt.

Rum anerkannt gut. Eiterflasche à 1,10, 1,60, 2,10 M., bei 5 Pf. 10 Pf. billiger. Glühwein-Extrakt, ganz vorzüglich, à Liter 1,20 M., 5 Liter 5,50 M. Deutscher Cognac, à Eiterflasche 2,10, 2,50, 3,- M. Cognac fine champagne * à Fl. 3,50, ** à Fl. 4,50, *** à Fl. 5,50. **Eugen Neumann & Co.,** Belle-Alliancepl. 6a. Neus Friedrichstr. 31. Oranienstr. 160. Genthinerstr. 29. Potsdam: Bäckerstr. 7. Charlottenburg: Kaiser Friedrichstr. 48.

J. Baer, Berlin N., 4960* **unr Gesundbrunnen 26, Badstraße 26,** Ecke Prinzen-Allee, empfiehlt, wie bekannt, in reellster Ausführung und allerbilligsten Preisen **Herren- u. Knaben-Garderobe,** Arbeitssachen. Anfertigung nach Maß. Elegante Patente und Mäntel.

Christbaumschmuck. Größte Auswahl in Glas- und Lametta-Paposa, Engel, Lametta-Engelshaar, Einschraublichter, Konfekthalter etc. Grosses Sortiment in Watto-Christbaumbekleidung. Billigste Bezugsquelle für Händler. Wiederverkäufer, sowie für Vereine an Weihnachtsbescherungen. Illustrierte Preisliste senden wir auf Verlangen gratis u. franko zu. **S. & G. Saulsohn, Berlin O., Kaiser Wilhelmstr. 19a.** Fernsprecher: Amt V, No. 1803. 232L*

Josef Wiedemann's **Welf- u. Patrischbier-Lokal** vor d. **Stralauer Thor 17b** (früher Blumenstr. 85) empfiehlt sich allen Freunden und Bekannten. Kl. Vereinszimmer mit Piano. Billard. **Großer Frühstück-, Mittag- und Abendtisch.** [228L*]

Benno Stabernack's Vereinshaus, Inselstrasse 10 (früher Scholler's Salon). Empfehle meinen neu renovirten Saal (250 Personen fassend), sowie Vereinszimmer zu Festlichkeiten, Versammlungen, Arbeitsnachweisen, Zahlstellen etc.

Märkischer Hof, Admiral-Strasse 18 c. Jeden Sonntag im prachtvollen Spiegelaal großer Festball. Anfang 4 Uhr. Ende 2 Uhr. Gr. Orchestermusik. Die beiden Säle sind Sonnabends und Sonntags an Vereine zu Ballen, Hochzeiten und Versammlungen zu vergeben. Gr. Vereinszimmer. Die Restauration-Räume stehen den geehrten Familien zur Verfügung.

Moabiter Klub-Haus, No. 9, Besselstrasse No. 9. **Jeden Sonntag: Grosser Ball.** Musik, ausgeführt von Mitgliedern der Freien Vereinigung der Zivil-Vereinsmusiker. — Saal mit Theaterbühne, bis 400 Personen fassend. Nicht den Parteigenossen und Vereinen zu Vergnügungen und zu Versammlungen unentgeltlich zur Verfügung. — Tages-Restaurant, Weiß- und Baitisch-Bier-Lokal. — Großer Mittagstisch mit Bier 60 Pf. — 2 Vereinszimmer sind noch einige Tage zu vergeben. 4957* **C. Fischer.**

Etablissement „Süd-Ost“ Waldemarstrasse 75. 58949 **Jeden Sonntag: Großer Ball.** Anfang 5 Uhr. Ende 2 Uhr. Entree frei. Ferner empfehle meinen Saal, 500 Personen fassend, zu allen Vereinsfestlichkeiten und Versammlungen unentgeltlich. **Hermann Brüder.**

Franke's Volkskaffee und Speisehaus, Gr. Frankfurterstr. 73, an der Kaiserstraße. Billiger Mittag- und Abendtisch. Größte Auswahl anstehend schmackhaft bereiteter Speisen; täglich 8-10 verschiedene Gerichte von 10-80 Pf. Bier, 1/2 10 Pf., 1/2 5 Pf. aus der Brauerei Reichenkron.

Berlin.
Gegründet 1891.

Geschäfts-Häuser BAER SOHN

Berlin.
Gegründet 1891.

Fabrikation von Herren- und Knaben-Bekleidung.

24a Chausseestrasse 24a.

11 Brückenstrasse 11.

16 Gr. Frankfurterstrasse 16.

zwischen Invalidenstrasse u. Friedrich-Wilhelmstadt. Theater. Ecke Rungestrasse, kenntlich an seinen 10 Schaufenstern.

Schrägalüber dem Ostend-Theater.

➔ Geschäfts-Grundlag: Alle Preise sind streng fest, sehr billig und in Zahlen an den Waaren ausgezeichnet. ➔

Winter-Paletots.



Einfacher glatter Double mit schönem Futter 18,—, 15,— **10 M.**
Kachemir-Eskimo in eleg. Farben m. prächt.-farb. Plaid 30,—, 25,— **20 M.**
Krimmerart gut. Noppstoff in sehr schön. Farbenstellg. 42,—, 30,— **25 M.**
Echt alizarin. Eskimos, Floconné, Montagnac u. s. w. 55,—, 40,— **36 M.**

Werktag-Anzüge **10 M.**

Festtag-Anzüge **18 M.**

Leder-Hosen **2,35 M.**

Winter-Hosen **4 M.**

Festtag-Hosen **5 M.**

Knaben-Mäntel **3 M.**

Jünglings-Mäntel **9 M.**

Knaben-Anzüge **3 M.**

Jünglings-Anzüge **9 M.**

Blau Maschinisten-Anzüge **3,40**

Winter-Loden-Joppen.



Guter glatter Loden mit Fancyfutter u. Mufflaasch. **6 M.**
Kirchberg, gut. Stoff, grau u. braun m. schwer. Futter. **9 M.**
Schwerer, grauer u. braun. Noppstoff, gut gefüttert. **12 M.**
Sehr eleg. Biding, Fabrik wasserdicht m. f. Lama gut. **15 M.**

Loden-Joppen

Hohenzollern- und Pelerinen-Mäntel.



Hohenzollern-Mäntel graues Tuch mit grauem Futter und ringsherumgehender Pelerine **21 M.**
Pelerinen-Mäntel feines reinwollenes Tuch m. feinem woll. Lamafutt. 55,—, 45,—, 40,— **36 M.**
einfacher glatter Loden, schönes Futter, Pelerine ringsherumgehend **18 M.**
derber Loden, in verschied. Farben mit Plaidfutter 36,—, 25,— **21 M.**

➔ Falls obige Angebote ausverkauft sind, wird Ersatz oder Anfertigung ohne Kostenaufschlag gewährt. ➔

Unsere 7. Winterpreisliste ist erschienen.

Offerte zu außergewöhnlich billigen Preisen:
Teppiche in allen Größen und Qualitäten zurückgeschickt u. fehler-spottbillig. **Portieren** größte Auswahl von 1,50 an einzelne bis 8 Paar unter Kostenpreis.
Möbelstoffe im Auschnitt in Fabrikpreisen.
Steppdecken Wollatlas von 5,50 an.
Sophaestelle, Polstermaterialien, Möbelpoliermaterialien zu Engrospreisen, Gardinen, Fenster von 2 M. an.
Jeden Donnerstag: Restor-Ausverkauf.
Spezial-Geschäft **Wilhelm Bursch**, Alte Jakobstr. 93, an der Seydelstr. 6001L*

Die elegantesten Herren- und Knaben-Garderoben in größter Auswahl zu fabelhaft billigen Preisen findet man **unstreitig** bei

Herm. Vandsburger,
Berlin SW.,
247, Friedrichstrasse 247,
am Belle Alliance-Platz.

Zweig-Geschäfte:
Hamburg a./E. — Frankfurt a./O.

D. Feibel,
Bettfedern

1/2 Kilo 60 Pf., 1 M. bis zur feinsten Schwannfeder. Halbdaunen, sehr tauglich. 1,25, 1,50, 2,00, 2,50.
Daunen, 3 Pfd. zum großen Deckbett ausreichend, das Pfund nur 2,50 M. zc.

Betten
(Deckbett, Unterbett, 2 Kopfkissen) von 12 M. an.

Spezialität
zu Tausenden im Gebrauch: Prachtvolles Daunenbett **nur 27 M.**

Matratzen
garantirt reine Füllung aus Rohhaaren, Wolle, Indiasafer, Seegras von 3,75 M. an.

Eiserne Bettstellen
für Kinder und Erwachsene, größte Auswahl v. 4,50 M. an.

Polsterbetten,
eigenes Fabrikat. Stück von 6,50 M. an.

Wollatlas-Steppdecken,
groß, nur 4,75 M.
Fertig genähte Lelots und Bettwäsche zu Engrospreisen. Versand gegen Nachnahme. Verpackung und Preisliste frei.

Mein langjähriges Renommee bürgt für beste Erledigung sämtlicher Aufträge.

D. Feibel,
Chaussee-Strasse III.

Chausseest. 25 im Friedrich-Wilhelmstadt. Theater. **Stroh- und Filzhut-Fabrik Eugen Goltz.**

Chic 1,75. Elegant 2,75, pariser Schleier 0,50

Größtes Spezial-Geschäft
in Damen- u. Mädchen-Filzhüten vom einfachsten bis zum eleg. Genre. Detail-Verkauf zu Fabrikpreisen.
Abtheilung garnierter Damen-, Mädchen- u. Reishüte von 1 M. bis 10 M.
Täglicher Eingang der neuesten Pariser und Wiener Formen.
Prephüte werden in kürzester Zeit nach den neuesten Façons modernisiert.
Spezialität: Schleier in allen Farben und Preislagen.

Mohr'sche Margarine

kaufen Sie täglich frisch Plan-Ufer 96 a. der Kottbusser Brücke und Markthalle Dresdenerstrasse, Stand 200-201.
Gegründet 1884. **Bothe.** Gegründet 1884.

Zur Herbstsaison

Sind sämtliche Wollwaren, Unterzeuge, wollene und seidene Tücher, Kleiderstoffe etc. in reichster Auswahl zu bekannt billigsten Preisen ausgelegt.
In der Abtheilung für Puh findet meine verehrte Gundschaft bei kleinen Preisen das Geschmacksvollste und Modernste.

Carl Schloss, Waarenhaus „Süd-Ost“
22. Wienerstraße 22. 1. Grünauerstraße 1, am Görlitzer Bahnhof.

Verfassungen.

Zeichen der Zeit. Dieses Thema behandelte Professor Qu. d. d. in einer am Freitag in der Deinemstr. 13 abgehaltenen, von etwa 500 Personen besuchten Versammlung, die ihrem Verlaufe nach zu schließlichen wenigstens zur Hälfte von Anhängern der Sozialdemokratie besucht war. Der Gedankengang des Redners war folgender: Das Verlangen nach einer Einigung Deutschlands lebte schon seit 1848 im Bürgerthum, aber erst durch die militärischen Erfolge in den Kriegen 1864, 66 und 70/71 wurde der Einheitsgedanke verwirklicht. Der Kriegsruf der Armee verlieh dem Militär, insbesondere dem Offiziersstande, ein so großes Ansehen und blendete das Bürgerthum dermaßen, daß es die Außerlichkeiten des Militarismus nachzuahmen suchte und die Söhne der Bürger kein höheres Streben kannten, als den Rang des Referendenten zu erreichen. Diese Durchsetzung des Bürgerthums mit militärischem Geist hatte wiederum zur Folge eine ungeheure Ueberhebung des Militarismus. Das Bürgerthum hat erst den Geist der Schneidigkeit, welcher unser gesamtes öffentliches Leben beherrscht, groß gezogen. Eine Folge der militärischen Ueberhebung ist die Vörsengarten-Affäre in Königsberg und ähnliche Erscheinungen. Auch die falsche Auffassung des Begriffs der Ehre, welche in Offizierskreisen herrscht und zu solchen Exzessen führt, wie den Fall in Karlsruhe, ist Schuld an der Verehrung, welche das Bürgerthum dem Militarismus zollt. Der Geist der Schneidigkeit macht sich auf allen Gebieten bemerkbar und hat zur Folge, daß Brutalitäten, wie sie in unseren Kolonien verübt worden sind, anfallend milde, Vergehen gegen das Eigenthum und gegen die Staatsgewalt aber ungewöhnlich hart bestraft werden. Eines der schlimmsten Zeichen der Zeit ist es, wenn der Justizminister die Begnadigung von Beamten beantragt, die wegen Ausschreitungen im Amte bestraft wurden. Geistige Strömungen wollte man mit Gewalt unterdrücken, und so entstand der Kulturkampf und das Sozialistengesetz, wodurch man diejenigen groß zog, die man besitzigen wollte. Nach dem Fall des Sozialistengesetzes entstanden die Auseinandersetzungen in der sozialdemokratischen Partei. Es läßt sich voraussagen, daß sich die Sozialdemokratie zu einer radikalen Reformpartei entwickeln wird. Sie sollte deshalb nicht die Gegensätze hervorheben, sondern sich mit den bürgerlichen Parteien über die gemeinsamen Forderungen verständigen. Die deutsche Volkspartei hat von jeder den Gedanken der sozialen Reform vertreten. Auch die freisinnige Partei hat auf ihrem Eisenacher Parteitag, zwar zögernd und widersprechend, gewisse Zugeständnisse nach dieser Richtung gemacht. Sogar die evangelischen Pastoren laugen an, rebellisch zu werden. Das alles zeigt dafür, daß der Zug zum Sozialismus sich verallgemeinert und nicht nur innerhalb der Sozialdemokratie vorhanden ist. Die deutsche Volkspartei wird einen Gesammtvortrag über die Arbeitslosen-Versicherung im Reichstage einbringen. Dem sehr beifällig aufgenommenen zweistündigen Vortrage folgte eine sich bis nach Mitternacht hingiehende Diskussion, die sich zu einer Auseinandersetzung zwischen Volkspartei und Freisinnigen einerseits und Sozialdemokraten andererseits gestaltete. Zunächst führte Genosse H. D. Hoffmann aus, daß die in unserer Partei angebildeten bestehenden Gegensätze schon längst von den Gegnern als Zeichen und Ursachen des Bruchs der Partei angesehen worden sind, ohne daß die erwartete Spaltung eingetreten sei. Wenn Herr Qu. d. d. meine, die Sozialdemokraten seien nicht mehr dieselben, die sie früher waren, so irre er sich nicht, wir seien jähmer geworden, sondern die Gegner hätten weniger Furcht vor uns wie früher und betrachten uns daher mit anderen Augen. Hierauf trat der freisinnige Volksparteiler Dr. Bernstein auf und behauptete, daß die Sozialdemokratie schon lange nicht mehr mit ihrem eigenen, sondern mit dem Programm seiner Partei praktische Agitation treibe. Genosse W. u. m. vertrat darauf gegenüber diesem Redner und dem Vortragenden in treffender Weise den Standpunkt der Sozialdemokratie. Nicht wegen der äußeren Erfolge des Militarismus huldige das Bürgerthum demselben, sondern weil es, veranlaßt durch die Furcht vor der Sozialdemokratie, in demselben die Stütze des gegenwärtigen Systems sehe. Es sei eine falsche Auffassung des Vortragenden, wenn er meine, Bismarck habe durch die Aneignung mit dem Sozialistengesetz unsere Partei geschaffen. Dasselbe sei vielmehr ein Produkt der wirtschaftlichen Verhältnisse. Unser Aktionsprogramm stehe nicht im Gegensatz zu unseren prinzipiellen Forderungen, sondern es gebe nur an, was wir innerhalb der heutigen Gesellschaft erreichen können. Was das Flugblatt von Ausbach-Schwabach betreffe, so dürfe man doch für das etwaige Ungeheiß eines einzelnen Agitators nicht die Partei verantwortlich machen. (In diesem angebildet von Sozialdemokraten herrührendem Flugblatt soll gelehrt werden, daß die Sozialdemokratie Gegnerin des Privat-Eigenthums sei.) Uebrigens müsse die angeführte Aeußerung so lange bestritten werden, bis das betreffende Flugblatt zur Stelle

geschafft werde. Wir hätten keine Ursache, unser Programm zu verstoßen, sondern dadurch, daß wir es laut und öffentlich verkünden, erlangen wir unsere Siege. In seinem Schlusswort versicherte Prof. Qu. d. d., er wolle das erwähnte Flugblatt herbeischaffen, bitte aber den Abgeordneten Burn, dafür zu sorgen, daß der angeführte Satz im „Vorwärts“ abgedruckt und entsprechend kritisiert werde. Die Sozialdemokraten ersuche er, nicht immer von der einen reaktionären Masse zu reden, sondern zu bedenken, daß es in den bürgerlichen Kreisen eine ganze Menge gebe, die der Reaktion mit derselben Schärfe gegenübertraten, wie die Sozialdemokratie.

Der bekannte Regierungsrath v. Massow aus Potsdam, der sich namentlich durch seine Vorkämpfe bekannt gemacht hat, in denen er dem Kaiser den Verfassungsbruch und die Aushebung des Reichstagswahlrechts empfahl, hielt am Freitag Abend auf Veranlassung des „Hindenburg-Jünglingsbundes“ einen Vortrag über „Die jugendliche Mordthat des Justizraths Levy, die Volkswohlfahrt und die Tugendpflege.“ Die Versammlung fand im Saale des Berliner Hochwertvereins in der Sophienstraße statt und war leiblich von Herren und Damen besucht. Nach einer Darstellung des Mordes an dem Justizrath Levy und nach einem Hinweis darauf, daß im vorliegenden Fall nicht die Noth, sondern die Vergnügungucht und die Sucht nach Geld das Motiv zu der That gewesen ist, klagt er die Gottlosigkeit der Jugend als eine der ersten Quellen für derartige Verbrechen an. Die jungen Leute seien heute nicht mehr wie früher unter der Acht des Meisters, sondern wohnen in der Schlafstube, wo sie allen schlechten Einflüssen ausgesetzt sind. Wenn der Junge, ob reich, ob arm, Geld in der Hand hat, wie es heute bei der Jugend üblich ist, dann macht er dumme Streiche. Man müßte jedem jungen Mann, der ortsfremd ist, einen Pfleger bestellen. Ferner müßte man das Bewohnen ungesunder Wohnungen verbieten. Es müßte für die bewußten jungen Leute besondere Häuser gebaut werden, in denen jeder seine separate Kammer hat. Das ähnlich (für Mädchen) eingerichtete „Marionheim“ in der Westhorststraße nimmt für Wohnung und volle Verpflegung 24 M. Auf diese Weise würden die jungen Leute der Verführung in den Schlafstellen entzogen. Reihlich könnte durch obligatorische Fortbildungsschulen, in denen freilich auch Religion gelehrt werden müßte, gewirkt werden. Häufig kann man es den jungen Leuten nicht verdenken, wenn sie der dumpfen Schlafstube das Vergnügen in den heißen, freundlichen Tanzsälen vorziehen. Wir „Frommen“ sind mit allen Wohlthätigkeits- und Bildungsbestrebungen, wie Lesebibliotheken und dergleichen, einverstanden, um die Ursachen von den Verführungen abzuwenden. Nicht zu vergessen ist die schlechte Pelzware, in der die Verbrecher als Pelzen dargestellt werden. Wenn Werner und Groffe durch irgend etwas von ihrem Verbrechen abgehalten worden wären, dann wären sie vielleicht in wenigen Jahren Soldat geworden. Wenn das Heer aber aus solchen Elementen besteht, dann sieht es mit dem Schutz des Thrones, des Kaisers, des Eigenthums u. s. w. schlecht aus. Gebe Gott, daß die Aktion, die uns in diesem Noth gegeben wurde, nicht vergeßlich für die Stadt und den Staat gewesen ist. — Der Präses des ostpreussischen Jünglingsbundes, Pastor Berlin, schlägt vor, eine Rettungsanstalt für verwaiste junge Leute in Berlin zu begründen; dahin müßten die Mütter ihre verwaisten Söhne bringen. — Im weiteren wird noch kräftige Aklame für die Jünglingsvereine gemacht.

Daß die Kasernierung der jungen Arbeiter und die Bevormundung derer, die doch für ihr Unterommen selbst aufkommen müssen und also „wirtschaftlich“ selbständig sind, ausführbar wäre und Verbrechen verhindern könnte, glauben wohl nur ganz naive Jünglingsvereins-Mitglieder. Uebrigens sind weder Werner noch Groffe in Schlafstube gewesen, sondern beide haben bei ihren Mäthern, also in der Familie, gewohnt.

Die Lithographen, Steindrucker, Lichtdrucker, Schleifer und sämtliche Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen hatten am Freitag eine Versammlung einberufen. Der große Saal von Keller war bis auf den letzten Platz gefüllt; bereits gegen 8 Uhr müßten die Thore geschlossen werden, so daß Hunderte gezwungen waren, umzukehren. Schöpke berichtete über die Erfolge der Lohnbewegung und theilte u. a. mit, daß außer den bereits im „Vorwärts“ bekannt gemachten 31 Firmen, welche bewilligt haben, bald noch weitere hinzukommen werden. Da der Fabrikantenring sich auch gegen die Organisation gerichtet habe, sei die gegenwärtige Lohnbewegung auch zugleich ein Prinzipienkampf geworden, der die ganze Kraft und Einigkeit aller Arbeiter und Arbeiterinnen beanspruche. Aber die Herren Unternehmer haben sich getraut, indem sie glaubten, die Organisation habe kein Geld, um den Kampf aufnehmen zu können. Wenn jene Herren denken, daß wir nur auf vier Wochen gewappnet sind, dann werden wir ihnen zeigen, daß wir länger aushalten! (Stürmischer Beifall.) Da man nun nicht überall die Forderungen der

Arbeiter anerkannte, ist jetzt der Generalkrieg ausbrochen. Da Herr Seymann sein Wort nicht gehalten, haben die Arbeiter größtentheils die Arbeit wieder eingestellt; desgleichen bei Böhme, Meißner, Albrecht u. Meißner, Dellriegel, Priester u. Syd, denen noch weitere folgen werden; daß auch bei Hagelberg, wo gegen 1300 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt sind, die Arbeit eingestellt wurde, rief stürmischen Beifall hervor. Redner schließt mit der zündenden Mahnung: Wenn Sie alle tren zusammenhalten, dann werden wir nicht nur zu kämpfen, sondern auch zu siegen wissen! (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

In der hierauf folgenden Diskussion werden von einer großen Anzahl Arbeiter aus den verschiedenen Fabriken die dortigen Zustände, die zur Arbeitseinstellung führten, in lebhafter und drastischer Weise geschildert. Die Bemerkung eines Redners, daß die Löhne den Hilfsarbeitern und Arbeiterinnen zum Leben zu wenig, zum Verdingen zu viel seien, rief stürmischen Beifall hervor. Leider haben sich auch genug Streikbrecher gefunden, um die Arbeit der Streikenden fertig zu stellen. Besonders von Priester u. Syd wurde mitgetheilt, daß die Arbeiterinnen der Buchbinderei die Arbeit fertig stellten. In der großen Fabrik von Schäfer u. Scheibe mußten die Forderungen bewilligt werden, weil sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen die Arbeit nicht fortsetzten. Alle Drohungen der Fabrikanten, daß die Arbeiter ihre Kassenbücher und Invalidentarten auf dem Polizeipräsidium abholen und „in ganz Berlin keine Arbeit mehr kriegen“ würden, waren fruchtlos. Herr Hagelberg wollte sich nur breit erklären, jedem Arbeiter 50 Pf. pro Woche zuzulegen und warnte vor den bösen „Aufwieglern“. Aber auch er wird gezwungen werden, zu bewilligen und dann ist der Krieg gebrochen. Von einem Fabrikanten wurde erwähnt, daß er selbst auf die Organisation hingewiesen habe. Sillier schildert ebenfalls das Verhalten der Fabrikanten, die jeden Umstand ausnützen, um die Arbeiter mit Vorwürfen zu überhäufen. Aber sie haben sich getraut, denn wenn erst der Kampf in Berlin beendet ist, dann werden die anderen großen Städte sofort nachkommen. Gegenwärtig ist die Unterstützung sämtlicher Kollegen nicht nur in Deutschland, sondern auch vom Ausland her gesichert. Auch sind in mehreren Städten Deutschlands schon die Forderungen bewilligt worden. Unser Geld wird nicht eher ausgehen, bis der Feind geschlagen ist. (Stürmischer Beifall.)

Inzwischen waren zwei Anträge eingegangen, dahingehend: Die Streikenden mit 10 resp. 5 Pf. von jeder Mark des Wochenverdienstes der Arbeitenden zu unterstützen. Ueber den ersten Antrag, daß jeder Arbeitende 10 pCt. seines Wochenverdienstes als Streikunterstützung zu zahlen habe, wurde nur von Arbeitenden abgestimmt und mit großer Mehrheit angenommen.

Schöpke ersucht alle Streikenden, nicht nur auf die Mahnungen der Lohnkommission zu hören, sondern auch den einzelnen Werkstattkommissionen die Listen der Ausständigen vormittags 10 Uhr im Bureau, Neue Friedrichstr. 86, einzuhandigen. Auf eine diesbezügliche Anfrage, wegen Abholung der Arbeit, oder Kassenbücher, wird geantwortet, daß man diese ruhig auf dem Polizeipräsidium abholen solle. Künzel ersucht die Streikenden, sich sofort nach Einstellung der Arbeit bei der Krankenkasse als selbstabhängige Mitglieder anzumelden, um nicht ihrer Rechte und Ansprüche verlustig zu gehen. Der Akkordarbeit angefangen, ist auch, wie Schöpke meint, gezwungen, dieselbe fertig zu stellen. Mit einem Hoch auf die Solidarität wurde die imposante Versammlung geschlossen.

Arbeiter-Bildungsschule. Sonntag, vormittags von 10-12 Uhr abwechselnd Fortschrittsstudien in Nationalökonomie und Redekunst im Lokale der Nordstraße, Grunewaldstr. 25.

Montag Abend kein Unterricht. Die Schulräume sind zur Benutzung der Bibliothek und des reichen Zeitschriftenmaterials schon von 8 Uhr abends an geöffnet.

Arbeiter-Jugendbund Berlin und Umgebung. Vorsitzender Ad. Reumann, Postwalderstr. 3. Alle Veränderungen im Vereinsstatute sind zu richten an Friedrich Kortum, Wartenburgstr. 47, v. 2 Tr.

Arbeiter-Kameradschaft Berlin und Umgebung. Veränderungen im Vereinsstatute sind zu richten an Karl Sillier, Kleine Frankfurterstr. 7, 1 Tr.

Gund der gefälligen Arbeitervereine Berlin und Umgebung. Alle Zuschriften, den Gund betreffend, sind zu richten an Hermann Jahn, Schönhauser Allee 177 a.

Deutscher Arbeiter-Verein (Kammacher-Branchen). Versammlung am Freitag, den 25. Oktober, abends 8 Uhr, Sienkenstr. 14.

Strebhause von Arbeitern der Berliner Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft. Gute Jagdtag Ackerstr. 123 bei Warten und Oranienstr. 223 bei Siedow.

Arbeiter-Kursus für Arbeiter und Arbeiterinnen. Erste, abends 8 Uhr, in Koch's Hofstätten, Weidstr. 20; Zweites, medizinischer Vortrag. Nächster: Geselliges Zusammensein.

Privat-Theatergesellschaft „Evika“. Morgen, abends 8 Uhr, Wartenburgstr. 9. Sitzung.

Aktion, Cabanarbeiter! Mittwoch, den 4. November, abends 8 Uhr große öffentliche Versammlung bei Busse, Grenadierstraße 29. Rechnungslegung, Bericht und Neuwahl. (Möheres die Inserate nächster Nummer.)

Central-Leihhaus, 72 Jägerstrasse 72, Täglicher Verkauf v. eleganten modernen (neu und wenig getragen). Gute Stoffe, neueste Muster von 10, 12, 15, 20, 25-30 M. Prachtexemplare. Anaben u. Jünglings-Anzüge, Gabelock, Frack und Servir-Anzüge für Keller. Elegante Hochzeits-Anzüge. Hohenzollern- und Kaiser-Mäntel, Joppen, Schlafrocke, Monatsanzüge, das sind in den feinsten Werkstätten nach Maß besetzte Sachen, welche nur zitta 1 Monat getragen sind. Alles für sabelhaft billige Preise. Sämtliche Sachen sind auch für komplette Herren passend vorhanden. Auch sind goldene und silberne Herren- und Damen-Uhren, Ringe, Ketten zum spottbilligen Verkauf gestellt. Gelegenheitskäufe in Geh- und Reispelzen sportbillig. Ein Besuch sichert uns die Kundenschaft. Auch Sonntags geöffnet von 7-10 und 12-2 Uhr. [181L.]

Albert Konschewski & Co. Cigarren- und Cigaretten-Geschäft en gros und en détail. Hauptgeschäft: Berlin SW, Leipzigerstrasse 63 a. Filialgeschäft Berlin S. Prinzenstrasse 32. Filialgeschäft Berlin N. Zubalidenstrasse 145. Filialgeschäft Berlin N. Kaiserstrasse 43. Filialgeschäft Berlin N. C. Münzstrasse 23. Cottbus: Berlinerstrasse, Ecke Müschgasse.

Qualitäts-Cigarren. Oiga 10 St. nur 18 Pf. El Tino 10 " " 25 " Florentia 10 " " 30 " Bömon 10 " " 35 " Dr. Röntgen 10 " " 40 " Regatta 10 " " 50 " St. Felix Brasil 10 " " 55 " Importa 10 " " 60 "

Zwischenakt-Cigarren hochfein - aromatisch 10 Stück 30 Pf., 40 Pf. und 50 Pf. Rauchtabelle. Pfeifen und Spitzes spottbillig. Cigaretten türkische, russische und ägyptische in hochfeiner Qualität und Aroma. Cigaretten mit u. ohne Mundstück 100 Stück 60 Pf. - 15 Stück 10 Pf. Apis-Cigarette 100 Stück 90 Pf. - 10 Stück 10 Pf.

Cigaretten, hochfein, mild und aromatisch, mit Gold, Kork u. anderen Mundstücken! 100 Stück 1 M. - 10 Stück 10 Pf. 100 " 1,35 " - 10 " 15 " 100 " 1,75 " - 10 " 20 " Gereichte Cigaretten n. Import. 100 St. 90 Pf. 50 St. 45 Pf. 100 " 1 M. 50 " 50 " 100 " 1,25 " 50 " 70 " 100 " 1,50 " 50 " 75 " 100 " 2 " 50 " 1 M. 100 " 2,25, 2,50, 3,00 bis 5,00 M. Cigaretten-Tabake Marken 30 Pf., 40 Pf., 50 Pf.

Ein großer Posten Betten, Bettstellen und Matratzen ist auch einzeln spottbillig zu verkaufen. Verkaufszeit 9-11 vormittags [2248] Berlin, Roventhalerstr. 37, Hof geradezu.

Herrnhüte Auf Theilzahlung! Schlag-Regulat, 14 Tg. geb. 18 M. Stib. Herren-Remont.-Uhr 15 " 2jähr. Garant. Charlottenstr. 15. Rein Abzahlungsschwindel. 18 Weinmeisterstr. 18.

Total-Ausverkauf wegen gänzlicher Auflösung des Geschäfts. Fertige Betten, Bettfedern, Bettstellen, Matratzen zu enorm billigen Preisen. 223L Berlin, Spandauerbrücke 2.

Tapisserie-Artikel

vorgezeichnet.

Picknickrollen 65 Pf.

Küchenhandtücher

grau Leinen 55 Pf.

Stubenhandtücher

weiss Kreppleinen 1 Mk.

Tabletdecke, weiss 25, 30, 38 Pf.

Warenhaus A. Wertheim.

Das Schuhwaren-Verkaufshaus (8 Schaufenster) **S. Selbiger, 40 Landsbergerstr. 40** (Ecke Siekmannstrasse)

Herrenstiefel, gut und dauerhaft gearbeitet, Mk. 4,50, 5,50, 6,50 u. s. w.
Damenstiefel zum Knöpfen, auch Gummizüge, Mk. 4, 4,50, 5,30, 6,20 u. s. w.
Einfegnungstiefel zu staunend billigen Preisen.

Schuhmacher erhalten, wie immer bei Dahend-Abnahme, 5 pEt. Rabatt.

S. Selbiger, 40, Landsbergerstr. 40 (Ecke Siekmannstrasse).



Bettstellen für Kinder u. Erwachsene von 4 M. an. Puppenwagen von 1,50 M. an. Leiterwagen, Kinderwagen von 7 M. an. Spezialhaus E. Stiassny, nur Wallstr. 21. Berlin C.

Ersatzglühkörper inkl. Aufsetzen Stück 75 Pf.
Complete Gas-Glühlicht-Apparate M. 2,00,
unübertroffen an Leuchtkraft und Brenndauer, offeriren
Allgemeine Gasglühlicht-Industrie
Berlin, Zimmerstrasse 54. Teleph. Amt I 4462.

Große Ersparnis

bieten meine ausnahmsweise billigen Preise,

jede Dame

überzeuge sich von der enormen Billigkeit.

Plüsch-Teppiche

Stück 5,40

7,50, 9,- bis 23 Mk.

Gardinen

Meter 23 Pf.

80, 45 bis 90 Pf.

Portièren

mit Gold durchwirkt

Stück 1,45

1,75, 2,- bis 8,50 Mk.

Plüsch-Tischdecken

Stück 6,75

7,50, 9,- bis 12 Mk.

Woll-Atlas-Steppdecken

Stück 4,95

5,50, 6,50 bis 9 Mk.

Läuferstoffe

Meter 25 Pf.

80, 45 bis 75 Pf.

Ein Posten **Plüsch-Bettvorleger** durchschnittlich Stück 98 Pf.

Hermann Böhm, Müllerstr. 175 Ecke Fennstraße.

Fertige Betten, großer Stand, Oberbett, Unterbett, zwei Kissen, mit gereinigtem neuen Schaum, von 12 Mark an, fertige Polster, Bettmöbel, Matratzen jeder Art, Stepp-, Schlaf-, Bettdecken und Wolldecken, empfiehlt billigt das als streng recht bekannte, 1870 gegründete Spezial-Geschäft von **S. Pollack**, Oranienstraße 61, am Moritzplatz.



Arkonabad

34, Anflamerstraße 34 (Schrägüber der Flonshirchstraße).
Wannen- und medizinische Bäder sowie russisch-römisch und vorzügliche Baddampfbäder mit Einpackung, Massage u. s. w. Annahme ärztlicher Verordnungen für Bäder der Ost-, Jannungs-, Fabrik und freien Bäder-Krankenkassen Berlins und Umgegend. (60061.)

Jordan & Fekete

Costumes-, Damen- und Kindermäntel-Fabrik

Filialen: Berlin, Kommandanten-Strasse 72. Filialen: Paris.

Amsterdam. in Herbst- und Winter-Neuheiten. Rotterdam.

Einzigste Neuheit der Saison!

Belzkragen

Soufflet, 50 cm lang, 8 m weit 19,00 Mk.
Französisch Kanin 24,00
Nurmel 38,00
Seal electric 46,00
Seal Bisam 75,00

Akraham, Persaner, Seal, Herz
in den neuesten Façons
bis zu den feinsten Genres.

Golf-Capes

in den feinsten weichen
Phantaststoffen in allen Farben
von 9,00 Mk. an.

Sammet- und Plüschkragen
mit Perlen, matt u. ohne Stickerei
von 22,00 Mk. an.

Abendmäntel

in den neuesten Façons u. schönsten
Lichtfarben
von 8,00 Mk. an.

Belz-Räder

mit schwarzen und colorierten
Ueberzügen, mit Hamster, Opossum,
Fennekman, Fennek etc. von den
billigsten bis zu dem feinsten Genre.

Kinderschulmäntel

sowie Fachschulmäntel in allen
Größen und neuesten Façons.
Größe I. von 7,00 Mk. an.

Ateliers

für Maßanfertigungen im Ganzen.

Regenmäntel

in guten englischen Stoffen mit und ohne
Pelzlinie von 10,00 Mk.

Die billigen aber streng festen
Preise sind auf jedem Etiquette
in Zahlen deutlich zu erkennen.



Das Beste ist immer das Billigste!

Dies trifft auch ganz besonders zu beim Einkauf von
Weschartikeln!

Dr. Thompson's Seifenpulver

hat seinen seit ca. 20 Jahren bestehenden Ruf als vor-
züglichstes Wasch- und Bleichmittel glänzend bewährt.
— Man erzielt bei dessen Anwendung blendend weiße
Wäsche ohne Bleiche, erspart viel Mühe, Zeit und Geld
und schont die Stoffe mehr, als bei jeder anderen Wasch-
methode. — Nur echt mit der Schutzmarke „Schwan“.

In haben in den meisten Seifen-, Drogen- und
Colonialwarenhandlungen.



Filz-Hüte,
in größter Auswahl
für Damen u. Kinder,
garnirt u. ungarnt,
zu anerkannt billigen
Preisen, auch Trauer-
Hüte.

W. A. Poschke,
Berlin.
I. Geschäft Pöhow-
straße 30, II. Geschäft
Pöhowstraße 39,
Eigene Strohh- und
Fischhut-Fabrik bei den Geschäftsräumen.
Gegr. 1871. Fernspr. Amt VI. 6341.

Enorme zurückgesetzter
Vorräthe
Teppiche!!
Portieren!!
Gardinen!!
Steppdecken!!

erkanntlich billig. Teppich-Haus
Berlin S.,
Emil Lafèvre, Oranienstr. 158.

Prachtkatalog
mit buntfarbigen Teppich-
Illustrationen, sowie circa 200
Gardinen- und Portieren-Ab-
bildungen in künstlerischer Aus-
führung auf Wunsch gratis und
franko!

Größtes Teppichhaus Berlins

Möbel-Verkauf

bei Möbeldepot Rosenthaler Strasse 13.
Wegen beschleunigter Vergrößerung meiner
Räumlichkeiten verkaufe ich mein Warenlager
zu noch nie dagewesenen Preisen. Zum Um-
zuge und für Brautleute ist somit die einzig
rechte Gelegenheit gegeben, Ausstattungen, so-
wie einzelne Stücke gediegen und billig ein-
zukaufen. Man lasse sich nicht durch unbillige
Anpreisungen blenden, sondern beschütze sich
die Möbel, welche man kaufen will, genau und
verleihe dieselben mit meinen nur gediegenen
Möbeln und anerkannt billigen Preisen. Ver-
kaufe ganze Einrichtungen, sowie einzelne Stücke
ganz bedeutend billiger als jeder andere Möbel-
händler. Auch größtes Lager gebrauchter und
verkaufter gebrauchter Möbel in vorzüglichem
Zustand: Kleiderstühle, Stühle, Stuhlsch-
neiderschubel, 30, Büchertisch, Schreib-
tisch, Kommode, Sofa, 12, Bettstelle mit Sprung-
federmatratze und Kissen 14, Spiegel 3,
Stühle 2, Aufbaumatratze mit Stuhl 2,
Wäschekasten 20, neue, hochfeine Wäsche-
kasten 106 Mark. Hochfeine Kuchenschrank-
und Schrankmöbel (Spezialität). Auch gebe ich
Einrichtungen auf Bestellung. Beim Um-
zugungsgeschäft eigene Kasperlermeister,
vier große Möbelwagen. Gebraucht Möbel
kommen sofort frei auf meinen Lagerplätzen
2 Monate liegen bleiben und werden dann
durch eigene Gespanne sauber transportiert und
aufgestellt, auch nach außerhalb.

Möbel und Polsterwaren, billig.
Dresdenerstr. 49, I.

**Größtes Spezialgeschäft für
Bettfedern u. Betten.**

Weltbekannte billigste Bezugsquelle.
L. Beutler, Berlin, Geschäft
Kaiserstr. 28, Ecke Invalidenstrasse.
2. Geschäft: Mariannenstr. 11.
3. Geschäft: Kurfürstenstr. 25.
4. Geschäft: Reinickendorferstr. 84c.
Bettfedern Pfund 50 u. 75 Pf.
Halbdannen „ 1,00—1,50 M.
Ganze Danen „ 2,00—2,50 „
Fertige Betten, Oberbett, Unter-
bett, zwei Kissen 10 Mark, mit
guten Inletts u. neuen gereinigten
Federn, bessere Sorten: Stand 12,
15—18, 24 Mark. Hochfeinste
Frankbetten 30—45 Mark. Große
Polsterbetten Stück 8 Mark.
Prima 10 Mark. 58582*

Achtung!!

Die weltbekannte Fosenfabrik ver-
kauft jetzt:
Prima Stoffhosen 3,00—7,50 M.,
Prima Herb-Lederhosen 2,25—5,00 M.,
Prima Kinder-Anzüge 2,50—8,50 M.,
Wurfsch-Anzüge 4,50—12 M., Knaben-
hosen 65 Pf. bis 2 M., nur bei
W. Mathews, Pallasadenstr. 7.
zur roten 7*.

Tranringe 4892*

reell Dulaten, gestempelt 980.
2 Dufat. 22,50 M. 1 1/2 Dufat. 17,50 M.
Kronengold gestempelt 900. 7 Gramm
20,50 M. 5 1/4 Gramm 15,50 M.
Alle anderen Goldsachen ebenso reell.
Hugo Lemcke, Auguststr. 91,
part., nahe
der Oranienburgerstraße. Gegr. 1840.

Teppiche spottbillig.
Portieren, Gardinen, Koffer,
Eisch- u. Steppdecken spottbillig.
F. Stoehr, Königgraben, Ringstr. 66c.

**Spezialgeschäft
für Kinderwagen,
deutsche u. englische
Bettstellen, fertige
Betten f. Kinder u.
Erwachsene, Stand
von 12 M. an.**

**Kinderwagen-
Wagenfabrik**
Alexanderstr. 44, am Alexanderplatz.
Invalidenstr. 100, Reinickendorferstr. 20,
Coblenzstr. 68, Berlinerstr. 58. Nach
Zahlung 4 M. monatlich.

Winter-Saison.
Carl Stier,
Fabrik für Herren- u. Knaben-Garderobe,
Berlin SO., Oranienstr. 168,
empfiehlt seine
auf das Sauberste ausgeführten Fabrikate
mit besten Zutaten:

Schwarze Cheviot-Anzüge, Jacketfaçon, 1- oder Zweifig 20, 22,50, 25, 28, 30 bis 45 M.	Melirte Kamugarn-Anzüge, Jacketfaçon, elegante Neuheiten, grau, braun, marengo etc. 33, 36, 40 bis 50 M.	Loden-Mäntel u. Hüter in schweren Stoffen, hochmoderne Muster, mit feinem Futter 20, 24, 27, 30, 36 b. 45 M.
Blaue oder braune Cheviot-Anzüge, Jacketfaçon, 1- oder Zweifig. 18, 20, 22,50, 25, 28, 30 bis 45 M.	Edelfino-Paletots, 1- oder Zweifig, mit feinem □-Futter, blau, braun, mode, schwarz etc. 17,50, 20, 22,50, 24, 27, 30, 33 bis 54 M.	Winter-Loden-Joppen mit und ohne Futter 8, 10, 12, 15 bis 20 M.
Melirte Cheviot-Anzüge, Jacketfaçon, 1- oder Zweifig. 17,50, 20, 22,50, 24, 27, 30, 33 bis 42 M.	Edelfino-Flecons und Natus-Paletots 1- oder Zweifig mit Sommertragen 22,50, 24, 27, 30 bis 45 M.	Kamugarn-Hosen in eleganten Mustern und englisch oder halbweite Façon 8, 8,50, 9, 10,50, 11, 12 bis 16,50 M.
Zwirn-Buckskin- Anzüge, Jacketfaçon 17,50, 20, 22,50, 24 bis 38 M.	Paletot-Neuheiten in hochmodernen Stoffen mit feinem Steppfutter oder feinem □-Futter 27, 30, 45 bis 54 M.	Cheviot-Hosen, hochfeine gestreifte und melirte Muster 4,50, 5, 5,50, 6, 7,50, 8, 9, 10 bis 15 M.
Schwarze Kamugarn-Anzüge, Rock- oder Jacket-Façon 25, 30, 33, 36 bis 50 M.	Hohenzollern-Mäntel in hell- oder dunkelgrau, braun, mode, blau oder schwarz 25, 30, 36, 40, 45, 54 u. 65 M.	Zwirn-Buckskin- und Velour-Hosen schwere, solide Muster 3,50, 4, 4,50, 5, 6, 8 bis 12 M.

Nach auswärts sende ich Muster und Maßanleitung
franko zu und garantire für tadellose Ausführung und
guten Sitz, worüber hunderte von Anerkennungen
vorliegen.

Metzner's Korbwaren-Fabrik,
Berlin, 1. Gesch.: Androssstr. 23, D. pl., gegenüb. Androsspl.
2. Gesch.: Brunnenstr. 95, gegenüb. Humboldtshain.
3. Geschäft: Gassestr. 67.
Kinderwagen, größtes Lager Berlins, Muster-
statte. 500 Mark zahle ich jedem, der mir nachweist, daß
ich nicht das größte Kinderwagen-Lager Berlins habe.

Mehr Licht!
Weniger Petroleum!
Fast kein Zerspringen!
Keine Explosion!

Patentkugelcylinder X-Strahl
(D. R.-P. Nr. 76 356.)
Preisgekrönt Dresden 1896.
Überall erhältlich.

Grünzer & Winter,
Glashüttenwerke,
DEUBEN Bez. Dresden 73.

4899L* Gegen Erhaltung, Stuhl und Rheumatismus.
Loh-Tannin-, Heisstrockenluft- u. Dampfkastenbäder m. Verpackung, Massage.
Ritter-Bad, Bad Frankfurt,
18. Ritterstr. 18, (Ecke Prinzenstr.) 136, Gr. Frankfurterstr. 136.
Bäderlieferung für sämtliche Krankenkassen Berlins u. Umgeg.

**Hackescher Markt 4 J. Brünn Am Stadtbahnhof
(Ecke Neue Promenade) Börse.**
Zellere zurückgesetzte Lagerbestände meiner
Teppiche! Gardinen! Steppdecken!
Fertige Wäsche! Feinwaren!
gelangen nunmehr zu ganz außer gewöhnlich billigen Preisen zum
Ausverkauf.

**Möbel-, Spiegel-
u. Polsterwaren-Fabrik**
von 5938L*
A. Schulz, Reichenbergerstraße 5.
Bessere Wohnungs-Einrichtungen unter Garantie in Holzbaum
und Mahagoni von 240, 300, 400, 500 bis 6000 M. in anerkannt ge-
diegnen Ausführung. Billigste Preisberechnung. Preislisten franko.
Künstl. Zähne 2 M. Schmerzloses Zahnziehen u. Nervödten 1 M.
Plomb. 1,50. Theilzahl. Rep. sof. Zahnarzt Wolf, Leipzigerstr. 22. Spr. 9-6 Uhr.

A. Tuchen Optiker
Lothringer-Strasse 28.
**Rathenower
Brillen und Pincenez**
N. Stahl 1 M., Nickel 2 M., Aluminium-
gold, von Gold nicht zu unterscheiden
2,50 M., Opargläser 6,50 M., beste
Op. u. Reisegläser Marke „Eureka“
12 Mark mit Leder-Riemen und Riemen
Lieferant für alle Krankenkassen

Moritz Seidel
45, Grüner Weg 45,
Ecke Koppenstrasse.
Wäsche-AusstattungsMagazin,
Bettfedern Pf. von 50 Pf. an,
Dannen Pf. von 2,50 M. an.
fertige Betten, reine Watta
Steppdecken, von 5 M. an.
Portieren Gardinen
Kleiderstoffe, Wollwaren,
Tischzeuge, Tischdecken
Taschentücher, Dtd. von
80 Pf. an.
Streng feste, sehr
billige Preise. 3950L*

Bettfedern und Betten
Bettfedern Pf. von 50 Pf. bis 1 M.;
geriffene Schleißfedern v. 1,25 bis zu
den feinsten Schwannensfedern.
Fertige Betten: Oberbett, Unter-
bett, 2 Kissen v. 12 M. bis 1. d. best.
Qualitäten. Fertige Inletts, Bezüge,
Matratzen, Polsterbettefedern u. Kinder-
bettefedern empfiehlt billigst u. versendet
unter Nachnahme. 5984L*
Berlin S.,
A. Kottlow, Dresdenerstr. 73.

Zahn-Klinik Preise
event. Theilzahlung.
Frau Olga Jacobson,
Invalidenstr. 145.

Sehr leicht anzuhaben und an-
zuheben. Schöne Unter-
haltung bei Festlichkeiten
in Sälen,
auf Ausflügen
etc.
BLAS-ACCORDEONS
Pfeife
Nr. 200
Nr. 201
Nr. 202
Verpackung frei.
Verwand geg. Nachr.
Substanz von Hoch-
hermischer Best. Qualität
von M. 4,50 bis M. 10,00
Katalog gratis u. franco.
F. W. Jähring, Kitzbühel i. T. 114

Gebrüder Wolff,
Berlin N.,
134. Invalidenstrasse 134.
Seit der Gründung unseres Ge-
schäfts im Jahre 1884 erfreut sich
dasselbe des Rufes strengster
Reellität. Infolge dessen haben sich
die bisher innegehabten Räume zu
klein erwiesen und wurden sowohl
die Räume für den Engros- u. Detail-
Verkauf als auch die für die Ver-
sand-Abtheilung ganz bedeutend
vergrößert. Durch den grossen
Konsum u. die riesigen Abschlüsse
mit den grössten Fabriken können
wir, wie nachstehend verzeichnet, zu
aussergewöhnlich billigen
Preisen verkaufen. Wir ver-
senden Proben u. unseren reich
illust. Katalog vollständig umsonst
an jedermann. Bei Bestellung von
Proben bitten wir die Art der Stoffe,
ob schwarz oder farbig, und den
ungefähren Preis gefl. anzugeben.
Halbwollene doppelbreite
Herbst- und Winter-Kleiderstoffe.
Honduras. Starkes Gewebe Mtr.
für Haus- u. Küchenkleider 33 Pf.
Frya. Dickes Winterkleid in
neuen Streifen-Dessins 50 Pf.
Vitalität. Reizend. Winter-
stoff mit kl. bunt. Noppen 50 Pf.
Novarra. Halbwoll. Damen-
tuch in allen Farben 60 Pf.
Virginia. Köper-Damentuch
in allen Farben 70 Pf.
Persano. Diagonale Gewebe
m. buntfarbigen Flecken 75 Pf.
Holda. Reinwoll. Cachemires
u. Cheviots i. allen Farben 75 Pf.
Adna. Bedruckte Damentuche,
2seitig, in neuen Mustern 90 Pf.
Urmia. Schwere Melange-
Tuche 1,00 M.
Reinwollene Kleiderstoffe.
Vindobona. Reinwoll. Diagonales
im grossen Farbensortim. 1,25 M.
Irons. Neue Matelassé-Ge-
webe 1,30 M.
Tudela. Feines Cachemire-
tuch m. buntfarb. Streifen
aus Schloßengarn 1,40 M.
Osmana. Englische 1,50 M.
Frisson. Kleiderstoffe 1,50 M.
Concordia. Zweifarbiges Matelassé-
Stoffe 1,75 M.
Hochelegante Kleiderstoffe
in sehr grosser Auswahl 2—3 M.
Kleiderparkende. Waschrecht, für
Kleider u. Blusen Mtr. 35—75 Pf.
Lama. u. türk. Morgenkleiderstoffe
in gross. Auswahl Mtr. 1—2,50 M.
Schwarze reinwollene Cachemires
à Mtr. 85 Pf. bis 3 M. 75 Pf.
Schwarze reinwollene Cheviots
à Mtr. 85 Pf. bis 3 M.
Schwarze reinwoll. Fantasiestoffe,
wie Crêpe, Frisé u. Matelassé,
m. klein. Dessins à Mtr. 1—3,75 M.
Schottische Kleiderstoffe für Kleider
und Blusen, neue Muster,
Mtr. 70 Pf. bis 3 M.
Echte Seiden-Plüsch in allen
Farben Mtr. 1,25 M.
Halbseidene farbige Blusenstoffe
à Mtr. 95 Pf. 1,25, 1,50 u. 1,75 M.
Schwarze reinseidene Merveilleux
à Mtr. 1,35—3 M.
Schwarze reinseidene Damassé
à Mtr. 2—2,75 M.
Wir versenden zu Fabrikpreisen:
20 Mtr. Hemdentuch, starkidg. 6 M.
20 Mtr. Renforcé, feinfidg., 6,75 M.
20 Mtr. Down-Haustuch 6,75 M.
20 Mtr. Louisiana-tuch 7,50 M.
20 Mtr. best. Wischetuch 8,50 M.
20 Mtr. Satin Dimiti 8,50 M.
20 Mtr. Dimiti extra 8,50 M.
20 Mtr. Bett- u. Negligé-Damat.
10,50 M.
12 Mtr. Hausm.-Leinen, Lakenbr.
5,50 M.
12 Mtr. Pa. Hausmach.-Leinen
Lakenbreite 11 M.
20 Mtr. Hausm.-Halbleinen 7,50 M.
20 Mtr. Creas Reinleinen 13 M.
20 Mtr. Hemden-Flanell 7 M.
20 Mtr. Zephir-Flanell 9 M.
1 Dtd. Gerstenkornhandtücher mit
Borde 2 M.
1 Dtd. 50/110 Leinen-Damast-Hand-
tücher 5 M.
1 Dtd. 50/125 Lein.-Drell-Handt. 6 M.
20 Mtr. roth, rosa gestr. Inlett 12 M.
20 Mtr. rosa Inlett federt. 12 M.
20 Mtr. grau, rothgestr. Inlett 7 M.
Tüllgardinen in crème oder weiss,
1/2 Stück = 12 Mtr. 4 M. 20 Pf.,
5 M. 40 Pf., 6 M. u. 8,40 M.
Hocheleg. Reliefgardinen ohne
Appretur 1/2 Stück = 12 Mtr.
10 M. u. 12 M.
**Fertige Wäsche
aus eigener Fabrik.**
Verkauft zu Fabrikpreisen.
Knaben- u. Mädchen-Hemden aus
gutem Downas (Haustuch).
Preise für je 1/2 Dutzend:
40 cm lang 3,52 M. 70 cm lang 4,50 M.
45 " " 2,82 " 75 " " 5,22 "
50 " " 3,12 " 80 " " 5,70 "
55 " " 3,42 " 85 " " 6,30 "
60 " " 3,72 " 90 " " 6,90 "
65 " " 4,02 " " " " "
Damen- und Herren-Hemden aus
gutem Haustuch oder Renforcé.
1/2 Dtd. 7 M. 50 Pf., 9 M. und
10 M. 50 Pf.
Damen- und Herren-Hemden aus
Leinen gefertigt, 1/2 Dtd. 10 M.
50 Pf., 13 M. 50 Pf. u. 15 M.

**Hoffmann-
Pianos**
ausgezeichnet, überaus, mit größt.
Eröffnung, in schönem Holz,
ist. 1. Patent. mit 1000er
Klavier, gegen Theft, mit 1000er
ohne Preis, nach auswärts fr.
Kauf (Bestellen u. Best. gratis)
Jerusalemstr. 14, Berlin.
2 Bereinigung mit Piano
20 und 40 Per. fassend, sind noch an
einigen Tagen in der Woche zu verp.
28L* Fritz Linke, Jägerstr. 36.

Bitte die Bedingungen für den Verkauf u. Versand zu beachten!

Bedingungen! Um dem Besteller und Käufer jeden Zweifel über ein etwaiges Risiko zu nehmen, versende und verkaufe ich nur zur Ansicht, und zwar erfolgt der Käufer den bezahlten resp. durch Nachnahme erhobenen Betrag als Unterpfand, welcher im nicht aufgebenden Falle — nach Rücksendung der Waare — anstandslos nebst allen gebührenden Auslagen zurückerstattet wird, und können alsdann 4 Probe-Cigarren von jeder Marke unentgeltlich geräuchert werden. 300 Stück und darüber franco über ganz Deutschland; Lesern, welche sich auf diese Zeitung beziehen, gewähre ich bei 500 Stk. 3%, 1000 Stk. 5%, 2000 Stk. 8%. Die Marken bis zum Preise von einschließlich 2,25 Mk. sind von Francatur und Rabattgewährung ausgeschlossen. Unter 100 Stk. werden nicht versandt.

Nach der Aussage einer mir gegnerisch gesonnenen Gesellschaft aus der Cigarrenbranche verkaufe ich schon 100 resp. 1000 Cigarren billiger, wie man hier Arbeitslohn bezahlt. Aus diesem Grunde sollte es mir versagt werden, in einer der gelesesten Zeitungen Deutschlands zu inseriren, weil angeblich der Schweiß des Arbeiters daran haftet. Daß dem nicht so ist, habe ich nachgewiesen und beweise jeder Zeit, daß

nur das schwere Geld des Großkapitalisten daran verloren geht.

Ich offerire heute einen Posten:

1 Million Cigarren, gut u. spottbillig, „ohne Preisunterschied, ob Raucher oder Händler“.

Marke Mercado, ca. 10 cm lg., 5 cm Umfg., Bodfaçon, eine Salon-Cigarre von großartig. Aroma, 100 Stk. **Mk. 3,—**

Marke Piccolo, 8 cm lg., ca. 4 cm Umfg., der sich im Concert oder Theater 20 Minuten dem Genusse einer edlen Mischung rein überfeinher Tabake hingeben will, empfehle ich diese Cigarre aufs beste. — Originalkiste, 200 Stk. enth. **Mk. 4,50**

Marke Manilla, ca. 10 1/2 cm lg., an der Brandst. ca. 5 cm Umfg., pr. 100 St. **Mk. 3,50**

Marke Universal, ca. 11 cm lg., ca. 5 cm Umfg., Salon- u. Promenaden-Cigarre, von durchaus vorzüglichem Aroma, Brand und Geschmack, in hocheleganter Verpackung, 4 mal gebündelt, pr. 100 Stk. **Mk. 3,75**

Marke Hacienda (Partie), ca. 11 cm lg., ca. 5 1/4 cm Umfg., Sumatra-Decke, Java u. St. Felix-Einlage, in eleganter Verpackung, pr. 100 Stk. **Mk. 4,—**

La Diego, ca. 10 1/2 cm lg., 5 1/4 cm Umfg., in Kisten à 50 Stk. gepackt, aus garant. rein amer. Tabak besteh., pr. 100 Stk. **Mk. 4,—**

Dieselbe auch in Kisten zu 100 Stk. verpackt.

Marke Tip-Top (Partie), ca. 11 1/2 cm lg., ca. 5 1/2 cm Umfg., Sumatra-Decke, St. Felix u. Manilla-Einlage, in echten Cedernholzlisten, eleg. verp., p. 100 Stk. **Mk. 4,50**

Havana Mexico, ca. 9 1/2 cm lg., ca. 5 cm Umfg., Bodfaçon. Dem raffiniertesten Raucher sowohl wie dem bescheidensten Fabrikanten wird es ein Räthsel bleiben, wie es möglich ist, dieselbe für nachstehenden Preis zu verkaufen. Ihr

Stich (der Raucher wird mich schon verstehen) gleicht der feinsten cubanischen Havanna-Cigarre, per 100 Stk. **Mk. 4,50**

Marke Nueva Coscocha (Partie) ca. 11 cm lg., ca. 5 1/2 cm Umfg., Bodfaçon, Vorneo-Decke, St. Felix u. Domingo-Einlage, in echten Cedernlist., eleg. verp., p. 100 Stk. **Mk. 5,—**

Marke Edina (Partie), ca. 12 cm lg., ca. 4 1/4 cm Umfg., Deli-Decke, St. Felix-Umbblatt und Einlage, in echten Cedernlist. hocheleg. ausgefattet, pr. 100 Stk. **Mk. 5,—**

Marke Regenerativ Cigarro, ca. 10 1/2 cm lg., ca. 5 cm Umfg. Eine Cigarre, die man dann raucht, wenn keine andere schmeckt. Ihres entzückenden Aromas und Geschmacks wegen, unterstützt durch die außerordentliche Milde, reizt diese Cigarre zum Inhaliren, d. h. den Rauch zu schlucken. Früher verkaufte ich dieselbe um 20 pCt. theurer, obgleich die jetzige im Geschmack die ehemalige weitaus übertrifft. pr. 100 Stück **Mk. 5,—**

Marke Campos, ca. 10 1/2 cm lg., 5 cm Umfg. Eine Partie Bremer Cigarren, Havana-Decke, Bahia Felix-Einlage, welche demjenigen den außerordentlichen Wohlgeschmack bieten wird, der sich an einer kräftigen Cigarre delectiren will, pr. 100 Stück **Mk. 5,50**

Marke Gatillo, Sanitätscigarro (Partie), ca. 10 1/2 cm lg., ca. 5 1/4 cm Umfg., Eleg. Bodfaçon, feinste Deli-Decke, Vorstend. Umbblatt, Havana u. St. Felix-Einlage, in echten Cedernlist. m. Charitren, à 50 Stk. elegantester

und geschmackvollster Verpackung, so weit der Vorrath reicht, per 100 Stück **Mk. 6,—**

Marke Import, Handarbeit (Mehrsche Presse), ca. 11 1/2 cm lg., ca. 5 1/2 cm Umfg., schlägt diese Cigarre vermöge ihres kostbaren Aromas, saftigen und doch milden Geschmacks eine Importcigarre, die den vierfachen Preis hat. Eine Kiste, 250 Stück enthaltend, franco über ganz Deutschland **Mk. 15,50**

Marke Flor de Cabera (Partie), circa 11 1/2 cm lg., ca. 5 1/2 cm Umfg., groß Bodfaçon, angefeuchtet feinste Deli-Decke, Vuelta Havana und La Cruz des Almas-Einlage, echte Cedernlist., à 50 Stück verpackt, pr. 100 Stück **Mk. 7,50**

Marke Servantes, kräftige, vollwüchtige Havana-Cigarre, ca. 11 cm lg., 5 cm Umfg., deren Werth den sehr geringen Preis bei weitem übertrifft, pr. 100 Stück **Mk. 7,50**

Marke Cadron, Havana, Handarb. (Mehrsche Presse), Decke Havana-Blätter-Auslese, feinste La Cruz des Almas- und Havana-Einlage, ca. 10 cm lg., ca. 5 cm Umfg., pr. 100 Stk. **Mk. 9,—**

Marke Lopez de Vega, imposantes Regalia-Bodfaçon, ca. 12 cm lg., ca. 5 1/2 cm Umfg., Havana-Einlage, zarteste Deli-Maasschappi-Decke. Diese Cigarre wurde am hiesigen Plage mit Mk. 250,— pr. Kiste verkauft; dieselbe offerire ich in Kisten à 50 Stück, pr. 100 Stück zu **Mk. 10,—**, und darf wohl deshalb jede weitere Anpreisung erparen.



Kinder-Sportwagen billigst. Viele Anerkennungen. Theilnahme gestattet.

Hermann Hiller,
85 Landsberger 85.
Straße
Eleg. Kostüme
in allen Farben und Weiten, von 18—36 M.
Golf-Kragen, mit schottischer Kappe, in fünf Farben, von 5—15 M.
Eleg. Kragen, in all. Stoffen, mit Seide und angewebtem Futter, von 10 bis 20 M.
Eleg. Regen-Paletot, engl. und glatten Stoffen, von 10 bis 30 M.
Eleg. Regenmäntel, m. Cape, extra zu tragen, engl. und glatte Stoffe, v. 10,50—36 M.
Battirtes Rad, mit Lybet, Feder, Moulton, Opoffum garnirt, in allen Farben und Weiten, von 18—35 M.
Battirter Abendmantel, in allen Farben, mit u. ohne Pelzbesatz, von 10—50 M.
Seiden-Blüsch-Kragen, in glatt und gestickt, wattirt oder flanel-Einlage, mit in Perzeilung abgefüttert, in jeder Preislage von 18 bis 150 M.
Abshatt. Applikations-Kragen, in 5 Farben, von 18—45 M.
Zaquet, in allen neuen Farben und Weiten, von 5 bis 12 M.
Eleg. Jaquet, lose und angeklebt, ein- und zweireichig, in prima Satin, Double, in allen Farben und Weiten, von 8—15 M.
In prima Nachener Waare, in allen neuen Farben und prima Nutria, Bieber-Besatz, Staus, Opoffum u. f. w., von 16—50 M.
Eleg. Jaquet, lose und angeklebt, gestickt und glatt, in allen neuen Farben, von 12—20 M.
Bloujen, schottischer u. glatten Fantasiestoffen, v. 3,50—9 M.
Morgen-Röcke, gute Arbeit, in allen Farben u. Weiten, von 6—25 M.
Hermann Hiller,
85 Landsberger 85.
Straße

Photographie.
Vorz. Vereinsbilder in allen Größen, im Atelier wie im Freien, zu soliden Preisen, empfiehlt **Atelier 1852**
D. Mendelsohn, Brunnenstr. 155, an der Anklamerstraße.

2 Millionen Cigarren in billigeren Marken

Marke 2, ca. 10 cm lg., 5 cm Umfg., Sumatra-Decke, in Kisten verpackt, pr. 100 Stk. **Mk. 1,75**

Marke Schuh, in norm. Größe, unfortirt in Papier verpackt, zu 2 Mk. u. 2,25 pr. 100 Stk.

Marke 4, ca. 11 cm lg., ca. 5 cm Umfg., schöne vollwüchtige Cig., in Kisten verpackt, 2 mal gebündelt pr. 100 Stk. **Mk. 2,50**

Ich bitte meine offerirten Cigarren mit denen von der Concurrnz um 33 1/2 pCt. theurer gekauft zu vergleichen.

Man richte sich nicht nach den bezeichneten Namen der Cigarren, — da es jedem Händler frei steht, seine Cigarren nach Belieben zu benennen, — sondern prüfe eingehend die Qualität und den Werth der Cigarren. Was seit Jahren mein Bestreben war, ist mir endlich gelungen. — Für die von mir in meinem eigenen Hause innehabenden Räume werden in Berlin 50—60 000 Mk. gezahlt.

während ich keine Unkosten hierauf habe, da der vermietete kleinere Theil meines Hauses mir an Miete mehr bringt, — wie ich Zinsen zu zahlen habe.

Für Händler auf Wunsch auch andere Ausstattungen. — Der freundliche Besteller wolle gefl. angeben, ob leicht, mittel oder kräftig. und zwar per 100 Stk. 0,45 Pf., 0,50 Pf. u. f. w. bis 2,50 Pf.

Jacques Raphaëli, Berlin, jetzt An der Brücke No. 2.

Sämmtliche Abtheilungen meines Etablissements sind Wochentags bis 10 Uhr abends und Sonntags während der polizeilicherseits erlaubten Stunden geöffnet!

Auf meine am vergangenen Sonntag, den 18. d. M. erschienene Offerte Schuhwaaren, Cigarren, Garderobe etc. betreffend, mache den freundlichen Leser nochmals aufmerksam.

Meine Offerte gilt bis zur nächsten Anzeige.

Künstl. Zähne, vorzügl. u. Garantie, schmerzlos, Zahnfleisch befeuchtet, schmerzlos Zahnziehen. Theilzahlung. Goldstein, Oranienstr. 129.

Siligh. Detailverkauf f. deutsche u. engl. eiserner Getrißellen. Patent-Matrasen-Fabrik m. Dampftrieb. Detailverkauf nur E. Sass, Köplicher Straße 127, Hofpartie, Berlin.

Oberbrucher Fettgänse
eigener Mästerei empfiehlt den Genossen in Postpack. zu den billigst. Preisen. Bestellungen bis Dienstag jeder Woche erbeten. 73L.
Briesen a. D. Rudolf Salomon.

Möbel Berliner Möbel-Halle Norden
Inh. Rich. Ehle, Ackerstr. 120, nahe Gartenplatz.
Billard-Bälle Ferd. Diedrich, Dresdenerstraße 109. (Amt IV, 9625.)

Geschäftsprinzip:
Streng reell!
Beste Qualitäten
in allen Artikeln!

R. & S. Moses

4 Reinickendorferstrasse 4, Ecke Dalldorferstraße, an der Markthalle.

Bahnstation Wedding. — Haltestelle sämtlicher Pferdebahnhöfen.

Nach beendeten Umbau unseres im eigenen Hause gelegenen Geschäftslokals, wodurch wir ermöglichen, unsere bisherigen, ansichtigen grossen Verkauf- u. Lagerräume zu verdoppeln, berehen wir uns, das geehrte Publikum zur Besichtigung derselben, wie unserer wohlbekanntes, als Sehenswürdigkeit überall geschätzten Auslagen in unseren 12 grossen Schaufenstern ganz ergebenst einzuladen.

Die Vergrößerung unserer Lokalitäten erlaubt uns, die bisher geführten Artikel unseres grossen Sortimentsgeschäfts in noch reicherer Auswahl einzuführen und viele neue Artikel zuzulegen, um für den bevorstehenden Herbst- und Winterbedarf der geehrten Kundschaft mit jedem Artikel, — sei es auch nur die geringste Kleinigkeit — dienen zu können.

Wir empfehlen:

in der Kleiderstoff-Abtheilung — als besonders preiswerth — 1 Posten Kostüm-Cheviots 60 Pf. in 12 Farben, Meter Hauskleiderstoffe dopp. br., haltb. 97 Pf. in Friso, Karo u. 97 Pf. Eleg. Neuheiten gl. Geweb., Mtr. 97 Pf. Reinseid. Merveilley Mtr. 1 10	in der Wäsche-Abtheilung — als besonders preiswerth — aus vorzügl. Daustuch, Stk. 75 Pf. Damen-Banden schül. 1 Mk. 1,45 m. Handarbeitspasse Stück Damen-Beinkleider a. g. Croisier 95 Pf. aus Dimitt-Biquis. 75 Pf. Damen-Nachtjaden	in der Wollwaaren-Abtheilung — als besonders preiswerth — Herren-Westen Stück 1,45 Normal-Banden u. -Hosen 75 Pf. Camisols für Damen Stück 50 Pf. Reinseidene Cachenez von 24 Pf. bis zu den gediegensten Qualitäten.	in der Teppich- und Gardinen-Abtheilung — als besonders preiswerth — kompletter Stand, 1 Ober- bett, 1 Unterbett, 2 Kissen Mk. 11,50 Mtr. 22,50, 19,50, 16,50. Gr. Teppiche, Arminster, Tapestrie, Belouropisch Mk. 4,50 Mtr. 16,50, 10,75, 7,50. Portièren, mit Brokatstreifen Mtr. 1,25 Mtr. 5,50, 3,50, 2,40. Gardinen in bekannt größter Auswahl Meter 97 Pf., 75 Pf., 45 Pf.
---	---	---	--

Eine Partie Käuferstoffe und Tischdecken zu noch nie dagewesenen Preisen.
Umtausch gestattet! Schneidereien Extra-Preise! Anfertigung von Kostümen nach Maß!